

SCHWEIZERISCHE

Bienen-Zeitung

05/2009

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde

- **Schwerpunktthema Völkervermehrung**
- **Königinnenzucht im Mini-Plus-System**
- **Entwicklung der «Alternativen Varroabekämpfung»**
- **Neue VDRB-Statuten**



Im Mai hat es reichlich Bienen für die Bildung von Ablegern.

FOTO: SAMUEL SIEBER

Alles neu macht der Mai

Junge Königinnen/Jungvölker
Der Zuchtkasten «Laurenz» für Imker,
die wenig Zeit zum Züchten haben.



Art. 1500

- Optimal für die Standbegattung
- Kein Aussieben der Drohnen nötig
- Kein Umlarven
- Einfache Legekontrolle
- Einfaches Umweiseln von Standvölkern

APIBOX CH-5 für Imker, die Wert
auf eine einfache Jungvolkbildung le-
gen. Der Beginnerkasten für Neuimker.



Art. 4047

- Leicht zu transportieren/bienendicht
- Einfache Kunstschwarmbildung
- Einfache Brutablegerbildung
- Einfaches Zusetzen von Königinnen
- Geeignet für die NICOT-Zuchträhmen
- Passt zum Einfliegen in jeden CH-Kasten
- Bequemes Füttern

Junge Königinnen und Jungvölker machen Freude – bereiten Sie sich jetzt vor.



Fahrbachweg 1
CH-5444 Künten
Telefon: 056 485 92 50
Telefax: 056 485 92 55
www.bienen-meier.ch
bestbiene@bienen-meier.ch



HOSTETTLERS®

Futtermittel für Bienen

www.hostettlers.ch



Bewährt und ergiebig, von erfolgreichen Imkern empfohlen.

Mit Zucker, Fruchtzucker und Traubenzucker.

FutterSIRUP

Ideal für die Herbstfütterung.
72-73% Gesamtzuckergehalt.

Preise ab Fabrik	Nettopreise Fr./kg
	Leihkanne 27 kg
	BaginBox 20 kg
100	1.48
300	1.47
400	1.46
500	1.43
600	1.40
800	1.37
1000	1.31
ab 2000	auf Anfrage

Basispreis:	
BaginBox	10 kg 1.69
BaginBox	6 kg 1.69
BaginBox	3 kg 1.79
PET-Flasche	2 kg 1.79

Rabatte siehe:
www.hostettlers.ch

FutterTEIG

Ideal für die Frühlings-
und Zwischenfütterung.

Verpackung	Fr. / kg
8 x 1,5 kg (1)	3.55
4 x 3 kg (1)	3.45
1 x 6 kg (2)	3.35

(1) = Plastik-Schale
(2) = Karton mit Beutel

Futterteig-Rabatte:

ab 24 kg	10 Rp. / kg
ab 48 kg	20 Rp. / kg
ab 96 kg	30 Rp. / kg
ab 192 kg	40 Rp. / kg
ab 300 kg	auf Anfrage



Abholstellen:

Anfahrtswege siehe www.hostettlers.ch

8590 Romanshorn	Friedrichshafnerstr. Tel. 071 460 11 60
9471 Buchs SG	Güterstrasse Tel. 081 740 53 25
3053 Münchenbuchsee	Morand Logistik Tel. 031 869 11 96
8048 Zürich	Hohlstrasse 501 Tel. 0800 825 725
5000 Aarau	Rohrerstrasse 100 Tel. 062 823 57 00
3400 Burgdorf	Kirchbergstrasse 211 Tel. 034 420 01 70

HOSTETTLERS®
Futtermittel für Bienen

- enthalten **keine** Konservierungsstoffe
- garantierte Haltbarkeit 24 Monate
- Leihkanne ohne Pfand-Zuschlag



Hostettler-Spezialzucker AG | Hohlstrasse 501
8048 Zürich-Altstetten | Tel. 044 439 10 10
www.hostettlers.ch | GRATIS-TEL. 0800 825 725



Direktbestellung: Tel. 0800 825 725

Lieferung 2 Tage nach Bestellung, Preise ab Fabrik, inkl. MwSt
Depotpreise: Preise ab Fabrik + Depohtandling
siehe: www.hostettlers.ch

NEU: auch in BIO-Qualität erhältlich



IS 1-09D



Wer Ableger bildet ...

Liebe Imkerinnen, liebe Imker

Bilden Sie auch Ableger? Jedes Jahr so viele, wie Sie Wirtschaftsvölker besitzen? Dann imkern Sie vorbildlich. Sie können schwache Völker jederzeit auflösen, ohne mit der Wimper zu zucken. Ohne dass es Ihrem Bestand an die Substanz geht. Winterverluste bereiten Ihnen keine schlaflosen Nächte. Zumindest, wenn diese ein normales Ausmass nicht übersteigen. Sie haben zudem den Vorteil, dass Ihre Königinnen kaum älter als zwei bis drei Jahre sind. Vielleicht spülen überzählige Völker gelegentlich sogar etwas Bares in Ihre Imkerkassette. Dass Sie dabei auch gleich noch den Varroadruck Ihrer Völker reduzieren können, ist ein höchst erfreulicher «Nebeneffekt».

Sie bilden keine Ableger? Oder nur wenige? Dann leben Sie gefährlich. Dabei ist es so einfach. Wir wollen Ihnen in dieser Ausgabe die verschiedenen Möglichkeiten mit einem Schwerpunktthema in Erinnerung rufen: Sandra Lochmatter beschreibt im Arbeitskalender, wie sie im Oberwallis Jungvölker bildet. Walter Gasser erläutert, wie an der Beraterausbildung die Ablegerbildung gelehrt wird. Klaus Nowotnick beschreibt die Jungvolkbildung im deutschen Mittelgebirge. Und Sepp Brägger beleuchtet das Thema aus der Sicht des um die Bienengesundheit professionell besorgten Inspektors. Die Puristen werden nun einwenden, dass Ablegerbildung nur das Pflichtprogramm sei. Die Kür sei die Königinnenzucht. Nur diese würde

es den Imkern erlauben, Fortschritte zu erzielen. Ich meine, dass das Eine das Andere nicht ausschliessen muss. Ableger zu bilden ist sicher viel besser, als die Völkermehrung dem Zufall zu überlassen.

Anfangs April trafen sich die Delegierten der Sektionen und Vereine des VDRB zur jährlichen Delegiertenversammlung in Bronschhofen. Die Agenda war lang und anspruchsvoll. Unter anderem wurden neue Statuten verabschiedet und die Abokosten unserer Zeitung einstimmig auf 60 Franken erhöht. Selbst so sei die Schweizerische Bienen-Zeitung landesweit wohl noch eine der günstigsten

Fachzeitschriften, wurde argumentiert. Die zusätzlichen Einnahmen sollen helfen, das grösser werdende Loch in der Ausbildungskasse zu stopfen. Aus- und Weiterbildung ist eine Kernaufgabe sowohl des VDRB als auch der Sektionen. Unsere Bienen wissen die Bedeutung bestens ausgebildeter Imker und Imkerinnen sehr zu schätzen! Im Namen unserer Bienen hoffe ich, dass auch möglichst alle Imker/-innen vom vielfältigen Ausbildungsangebot Gebrauch machen.

Herzlich Ihr

Robert Sieber
robert.sieber@vdrb.ch



ROBERT SIEBER,
LEITENDER REDAKTOR

*... muss sich um seinen
Völkerbestand kaum
Sorgen machen.*



SCHWEIZERISCHE Bienen-Zeitung

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde
132. Jahrgang • Nummer 05 • Mai 2009 • ISSN 0036-7540

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Verein deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde
www.vdrb.ch oder www.bienen.ch

PRÄSIDENT

Richard Wyss, Hirschberg
9050 Appenzell/AI, Tel. 071 787 30 60

GESCHÄFTSSTELLE

Oberbad 16, 9050 Appenzell/AI
Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51
E-Mail: sekretariat@vdrb.ai.ch

REDAKTION

E-Mail: bienenzeitung@bluewin.ch
www.bienen.ch (Rubrik: Bienenzeitung)

Robert Sieber, leitender Redaktor
Steinweg 43, 4142 Münchenstein/BL
Tel. 079 734 50 15

Franz-Xaver Dillier, Redaktor
Baumgartenstrasse 7, 6460 Altdorf/UR
Tel. 031 372 87 30

Pascale Blumer Meyre, Lektorat
7993 Summerhill Dr., Park City, UT 84098, USA

ABONNEMENTS, ADRESSÄNDERUNGEN

Bienen-Zeitung Abonentendienst
Industriestrasse 37, 3178 Bössingen
Tel. 031 740 97 68, Fax 031 740 97 76
E-Mail: pascal.schmutz@iposervice.ch

INSERATE

Geschäftsstelle VDRB
Oberbad 16, 9050 Appenzell/AI
Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51
E-Mail: inserate@vdrb.ai.ch
www.bienen.ch
(Rubrik: Bienenzeitung > Inserenten-Service)

INSERATESCHLUSS

am 9. des Vormonats

REDAKTIONSSCHLUSS

am 1. des Vormonats

DRUCK UND VERSAND

Vogt-Schild Druck AG
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen

ABONNEMENTSPREIS

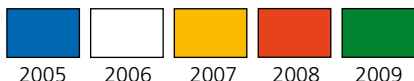
Inland: Fr. 60.– pro Jahr,
inkl. Imkerkalender, kollektiver Haftpflicht-
versicherung und VDRB-Beitrag
Ausland: Euro 50.– pro Jahr

AUFLAGE

12 200 Ex. Erscheint jährlich 12-mal,
jeweils zum Monatsbeginn

COPYRIGHT BY VDRB

ZEICHNUNGSFARBE FÜR DIE KÖNIGINNEN:



INHALT

ARBEITSKALENDER	6
Schwärme, Ablegerbildung und Königinnenzucht	6
PRAXIS	12
Ablegerbildung, ein sicheres Rezept zur Völkervermehrung	12
Königinnenzucht im Mittelgebirge	14
Jungvolkbildung versus Varroamilbe	19
FORUM	20
Welches ist die optimale Varroabekämpfung?	20
Varroa – was ist im Mai zu tun?	23
«Volksentwicklung bei der Honigbiene»	24
Bienen-Kunst	25
LESERBRIEFE	26
Die Honigbiene – kleinste und schärfste Agentin der Welt	26
<i>Vespa velutina</i> bald auch in der Schweiz?	26
Was ist wichtig, richtig oder sogar notwendig bei der Behandlung von Sauer- und Faulbrut?	26
Varroa Toleranzzucht	27
Da freut sich der Urgrossvater gleich zweimal ...	27
NACHRICHTEN AUS VEREINEN UND KANTONEN	28
Protokoll der 131. Delegiertenversammlung des VDRB in Bronschhofen (SG)	28
Imker sind gegen den Einsatz von Neonicotinoiden	34
Resolution des VDRB und des VSWI betreffend des Einsatzes von Neonicotinoiden	34
GV der Schweizerischen Carnica Imker Vereinigung	35
Ausbildungswesen muss professionalisiert werden	36
Bieneninspektorenausbildung 2009	37
Thurgauische Bienenfreunde mit neuer Leitung	39
Neue Mitglieder gesucht	39
Zum Gedenken	40
APISTISCHER MONATSBERICHT	41
Die Rosskastanie (<i>Aesculus hippocastanum</i>)	41
Apistische Beobachtungen: 15. März–15. April 2009	42
Monatsdiagramme der Stationen	42
VERANSTALTUNGEN	45
Veranstaltungskalender	45
Öffentliche Veranstaltungen	47
TIPPS UND TRICKS	47
Fütterung von Ableger- und Begattungskästchen	47
Honigrezepte: Quark-Crostini	48
MITTEILUNGEN	48
Berichtigungen	48
Transportieren von CH-Bienenkästen	49
Wanderimkerei im Kanton Uri	49
Konstellationskalender: Behandlungstage Mai 2009	49
Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET	49
Wie gross muss der Luftraum über dem THYMOVAR sein?	50



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

An ihrer DV verabschiedeten die Delegierten des VDRB die neuen Statuten.



EINE EXOTISCHE POLLENQUELLE ...

... ist der aus Vorderasien stammende Eisenholzbaum (*Parrotia persica*). Der Grossstrauch trägt wegen seines extrem harten und schweren Holzes den Namen zurecht. Beliebt ist er in Gärten und Parks wegen der wunderschönen, leuchtenden Herbstfärbung seiner Blätter.

ARBEITEN IM MAI

Schwärme, Ablegerbildung und Königinnenzucht

Völkervermehrung und Königinnenzucht sind gleichermassen anspruchsvolle wie wichtige Tätigkeiten in der Imkerei, um auch im kommenden Jahr über gesunde und vitale Völker zu verfügen.

SANDRA LOCHMATTER, WEILER ROTAFEN, LEUK-STADT

Wir, das heisst meine Mutter Irene und ich, züchten Carnica-Bienen im Schweizerkasten. Unser Bienenstand liegt im Mittelwallis auf der Sonnenseite, einer Lage mit sehr mildem Klima. Im Sommer ist es dort recht heiss und trocken. Die Entwicklung unserer Völker verläuft im Frühjahr sehr rasch. Je nach Wetter müssen wir bereits Ende Februar einen schnellen Blick auf den Futtevvorrat der Völker werfen. Dieses Jahr wurden die Völker schon am 20. Februar eingengt. Bei milden

Wintern ist der Standort nicht ganz optimal, weil die Bienen nicht richtig zur Winterruhe kommen.

Die Frühjahrsfütterung ist von grosser Bedeutung. Ohne diese geht es nicht mehr. Die Völker beginnen

Auch bei unseren Bienen im Wallis herrscht im Mai Hochsaison.



FOTOS: SANDRA LOCHMATTER



Unser Bienenhaus an sonnenexponierter Lage im Weiler Rotafen. Im Kellergeschoss befindet sich der Schleuderraum.



Schwärme fallen bei uns eher selten.

zu früh mit der Brutproduktion, die Natur ist in der Entwicklung noch nicht soweit. Das richtige Mass zu finden ist oft schwierig. Wird zu viel gefüttert, findet die Königin keine leeren Zellen für die Eiablage mehr. Wird zu wenig gefüttert, ist die Nahrungsversorgung suboptimal, was sich nachteilig auf die weitere Brut- und Volksentwicklung auswirkt. Dies geschieht aber eher selten.

Schwarm und Ableger

Im Monat April entwickeln sich unsere Völker am schnellsten. Oftmals beginnt die Schwarmzeit bereits in der Zeit zwischen Ende April und Mitte Mai. Pro Jahr fallen bei uns aber kaum mehr als zwei bis drei Schwärme. Ganz ohne Schwärme geht es aber auch nicht. Mit entsprechenden Zuchtmassnahmen kann allerdings viel gegen einen zu ausgeprägten Schwarmtrieb erreicht werden. Je nach dem Zustand des abgeschwärmten Volkes werden aus dem Restvolk zwei bis drei Ableger in «Fünfwaben-Apiboxen» gebildet.

Pro Ableger wird eine Weiselzelle belassen. Insgesamt besteht ein solcher Ableger aus drei Brutwaben, einer Futterwabe und einer Futterpollenwabe. Die Ableger werden vorsichtig nach Susten auf den Ablegerstand transportiert. Der Schwarm wird nach 24 Stunden Kellerarrest an seinem alten Platz auf Mittelwänden im Ursprungskasten einlogiert.

Mit einem Teil der Völker wandern wir Anfang Juni nach Erschmatt, auf 1200 m ü. M. Bei uns zu Hause ist es meistens ab Anfang Juni recht trocken und nach der Heuernte Ende Juni ist nicht mehr viel Nektar vorhanden. Die Völker bleiben bis zum Abernten Ende Juli/Anfang August auf dem Wanderbienenstand. Der genaue Zeitpunkt wird definiert nach der Ernterwartung und unserem «Honiggefühl». Ein Durchschnittsertrag von 10 kg pro Volk kann bei uns als recht gutes Honigjahr bezeichnet werden. Das «Honigen» ist im Oberwallis mit seinem speziellen Klima anders als in der «Üsserschwyz», wo Honig mehrmals und natürlich in viel grösseren Mengen geerntet werden kann.



Die Schwarmkiste wird mit einem Tuch gegen zu starke Sonneneinstrahlung geschützt.



verhindert, dass eine Jungkönigin von aussen einfliegt und die Zuchtarbeit zunichte macht. Nach acht bis neun Tagen wird dieses Volk kontrolliert. Alle Weiselzellen müssen entfernt und das Volk eingengt werden. In die Mitte des stark mit Bienen besetzten Volkes wird nun die Zuchtlatte (Bild Seite 10 oben) mit Platz für 21 Zellen mit frisch umgelarvten, eintägigen Larven eingehängt. Das Pflegevolk wird weiterhin leicht gefüttert. Den «Zuchtstoff» (frisch geschlüpfte Larven für das Umlarven) nehmen wir von einer zugekauften oder einer eigenen Königin, die alle für unsere Verhältnisse erforderlichen Kriterien bezüglich Leistung, Sanftmut, Entwicklung, Putztrieb usw. erfüllt. Von Zeit zu Zeit kaufen wir auch ein paar Königinnen zu, damit etwas «Fremdblut» hinzugefügt und die Gefahr der Inzucht bei den Standbegattun-

gen vermindert wird. Zehn Tage nach dem Umlarven werden die Zellen «verschult» (über die Zellen werden Schlupfkäfige gestülpt, sodass die erstgeschlüpfte Königin nicht die Zellen der andern Königinnen aufbeisst oder das Pflegevolk mit der zuerst geschlüpfte Königin abschwärmt). Das Pflegevolk wird sachte geöffnet und es wird kontrolliert, wie viele Zellen nachgezogen wurden.

Zucht mit einem Schwarm

Man kann auch einen Schwarm einfangen, alle Waben des abgeschwärmten Volkes kontrollieren, alle Weiselzellen entfernen und das Volk etwas einengen. Der Schwarm wird entweiset, zurück ins Volk gegeben und eine umgelarvte Zuchtlatte eingehängt. Nach 10 Tagen steht eine Serie Weiselzellen zum «Verschulen» bereit. Wichtig ist wiederum, am Flugloch ein

Wenn die Völker nach der Wanderung wieder auf den Heimstand zurückgebracht worden sind, werden sie nach Möglichkeit geteilt oder es wird ein Teil der Brut für Ableger weggenommen. Diese Ableger werden auf den Ablegerstand gebracht. Nach neun Tagen werden sie kontrolliert und alle Weiselzellen werden entfernt. Nun wird eine begattete Jungkönigin in einem Zusatzkäfig ins Ablegervolk eingehängt. Nach einer Woche wird geprüft, ob die neue Königin vom Volk angenommen wurde. Die Zusetzer werden entfernt. Je nach Platz werden diese Ableger zur Überwinterung zurück auf den Heimstand nach Rotafen gebracht, dort umlogiert, gegen Varroa behandelt und aufgefüttert.

Für die Zucht wird das weisellose Volk eingengt.

Zucht im weisellosen Volk

Das Volk, mit welchem gezüchtet werden soll, wird bereits vor der Zucht immer leicht gefüttert (Reizfütterung). Meistens züchten wir in einem weisellosen Volk. Dazu wird die Königin mit zwei Brutwaben aus dem Volk entfernt. Mit zwei Leerwaben und einer Futterwabe wird ein Ableger gebildet. Beim entweiseten Volk wird ein Absperrgitter an der Flugfront angebracht. Damit wird

Dieses weisellose Pflegevolk hat ganze Arbeit geleistet.





Absperrgitter anzubringen. Man kann den Schwarm auch entweiseln und in eine «Fünfwaben-Apibox» schlagen. In diese «Apibox» werden auf beiden Seiten am Rand eine Futterpollenwabe und dazwischen, je nach Gewicht des Schwarms, etwa drei Mittelwände eingehängt. Nun wird der «Zuchtstoff» (die belarften Weiselbecher) von oben zugegeben, wie im Bienenvater Band 3, Seite 20 beschrieben. Allerdings hat meine Vorrichtung Platz für das «Leuenbergerli». Die ganze «Apibox» wird für 24 Stunden in den Keller gebracht und mit an der Flugfront angebrachtem Absperrgitter aufgestellt. Das Füttern darf nicht vergessen werden! Das weitere Vorgehen nach zehn Tagen ist immer dasselbe wie beim «Verschulen» der Zellen.

Zucht im weiselrichtigen Volk

Manchmal züchten wir auch im weiselrichtigen Volk. Die Königin wird durch ein Absperrgitter in den vorderen Teil des Kastens gesperrt. In den hinteren Teil des Kastens wird die offene Brut eingehängt. An der Flugfront wird ebenfalls ein Absperrgitter angebracht, um das Abschwärmen der «Stockmutter» zu verhindern. Das Gitter wird nun für acht bis neun Tage dort belassen. Während dieser Zeit muss man etwa zweimal abends für kurze Zeit das Absperrgitter an der Flugfront entfernen, damit die Drohnen fliegen können. Dasselbe muss man auch den Drohnen hinten im Kasten erlauben, einfach den Keil ziehen und schon kommen die «Boys» herausgesurrt.



Am Boden des oberen Teils des Siebkastens befindet sich ein Drohnengitter.

In diesem Siebkasten werden die Drohnen von den Bienen getrennt.



Nach acht Tagen wird das Volk auf Weiselzellen kontrolliert. Diese müssen alle entfernt werden. Nun wird der Anbrütterkasten vorbereitet. In diesen Kasten wird hinter die Trennwand eine befeuchtete Futterpollenwabe gehängt, ein grosser Hohlraum belassen und mit einem Gitterfenster verschlossen. Von oben durch den Fegetrichter können nun vom Pflegevolk mindestens fünf gut mit Bienen besetzte Waben abgewischt werden. Das Pflegevolk wird für heute wieder verschlossen. Einige der abgewischten Waben kann man auch einem anderen Volk einhängen, da das Pflegevolk am folgenden Morgen sowieso eingengt werden muss. Im vorderen Teil des Anbrütters wird nach circa einer Stunde, das heisst nach Eintreten der Weiselunruhe, eine frisch umgelarvte Zuchtlatte eingehängt. Zum Abschluss kommt nochmals eine befeuchtete Futterpollenwabe dazu. Der Anbrütter wird nun verschlossen. Vorsichtig wird die Trennwand nach

oben herausgezogen. Die Bienen werden mit dem Gitterfenster etwas nachgerückt. Der fertige Anbrütter wird für 24 Stunden in den Keller gebracht. Unten am Gitterfenster ist ein «Leuenbergerli» angebracht. Zum Reizen wird ein wenig Honigwasser gefüttert. Am folgenden Tag wird der Anbrütter zurück ins Pflegevolk gegeben. Die Zuchtlatte wird vorsichtig zwischen die Brutwaben gehängt. Die Futterpollenwaben werden abgewischt und wieder verräumt. Mit einem geübten Blick kann man abschätzen, wie viele Zellen angezogen wurden. So weiss man, wie viele Begattungskästchen nach zehn Tagen vorbereitet sein müssen.

Das Vorgehen, die Entnahme und Verwendung der Zellen etc., entspricht dem beim Züchten in einem weisellosen Volk. Nach Entnahme der Zellen werden die Absperrgitter im Volk und an der Flugfront entfernt. So kann die «alte Stockmutter» wieder über das ganze Volk verfügen.



Die Weiselzellen auf dieser Zuchtlatte sind bereit, um in die Apidea-Kästchen eingehängt zu werden.



Man kann also ohne eine weisellose Phase im Bienenvolk mit der damit verbundenen Pheromonumstellung auskommen.

Begattungskästchen

Diese müssen rechtzeitig bereitgestellt werden. Wir züchten mit «Apidea-Begattungskästchen». Um diese

zu füllen, müssen wir drohnenfreie Bienen haben. Diese erhalten wir folgendermassen: Je nach der benötigten Menge entnehmen wir von zwei bis drei Völkern einen Teil der Jungbienen oder lösen sogar ein Volk auf. Die Königin wird gesucht und gekäfigt und in den oberen Teil eines Siebkastens gehängt. Die Bienen werden leicht mit Wasser besprüht und Wabe für Wabe durch den Fegetrichter in einen speziellen Holzkasten gewischt. Haben wir genügend Bienen – pro «Apidea-Kästchen» circa 100 g Bienen plus 300–500 g Reserve – wird der Deckel und der Fegetrichter entfernt und der obere Teil des Kastens darauf gesetzt. Dieser ist am Boden mit einem Drohnensieb ausgestattet und wird sachte hinuntergelassen. Da die Königin im oberen Teil des Kastens gekäfigt ist, durchlaufen die Bienen diese Vorrichtung recht zügig. Die Bienen bilden um die gekäfigte Königin eine Traube. Von dort kann man die drohnenlosen Bienenarbeitsrinnen problemlos mit einem 180 g-Joghurtbecher fassen und mit ihnen die Begattungskästchen bestücken. Zur Beruhigung werden die Bienen mit etwas Wasser besprüht.

Die von der Belegstation zurückgebrachten Apidea-Kästchen werden bis zur Verwertung der Königin im Freien aufgestellt.





Die nicht benötigten Bienen werden zurück in ihren Mutterkasten gegeben. Auch die Königin wird dorthin zurückgehängt, wo sie sich aus ihrem Käfig herausfressen kann. Das Volk wird nach einer Woche kontrolliert. Ein Teil der abgewischten Brutwaben wird auf andere Völker verteilt. Die Drohnen im unteren Teil des Siebkastens werden vor dem Bienenstand freigelassen.

Werden Bienen von mehreren Völkern gesammelt, so nehmen wir keine Königin, um sie in den oberen Teil des Siebkastens zu hängen. Es funktioniert auch so, die Bienen sind lediglich etwas nervöser und müssen deshalb mit ein wenig mehr Wasser besänftigt werden.

Wird bei den Begattungskästchen circa eine Stunde nach dem Befüllen die Weiselunruhe (Reaktion auf Weisellosigkeit) festgestellt, wird die Zuchtlatte vorsichtig aus dem Pflegevolk genommen. Das Pflegevolk kann mit schlupffreien Brutwaben neu bestückt werden. Waben mit bereits geschlüpfter Brut werden entfernt. Somit kann je nach Bedarf an jungen Königinnen nochmals eine frisch umgelarvte Zuchtlatte eingehängt werden.

In jedes «Apidea» wird eine schlupfreife Zelle eingehängt. Die «Apideas» werden in den Keller unter unserem Bienenhaus gebracht. Hier werden sie täglich mit etwas Wasser besprüht. Nach drei Tagen wird kontrolliert, ob die Jungköniginnen geschlüpft sind. Nach weiteren zwei Tagen bringen wir die Begattungskästchen mit den Jungköniginnen auf die Belegstation, wo sie mindestens 14 Tage lang bleiben. Das Begattenlassen auf einer Belegstation ist wichtig, damit die Rassenreinheit der Völker einigermaßen erhalten bleibt.

Während dieser Zeit, etwa eine Woche nach dem Aufführen der «Apideas», werden die Ableger gebildet, oder Völker (Schwarmableger) entwehelt, bei welchen die Königin ausgewechselt werden soll. Diese werden acht bis neun Tage so belassen.

Die «Apideas» werden von der Belegstation zurückgeholt, kontrolliert, und die begatteten Königinnen werden gezeichnet. Am Flugloch wird das Absperrgitter angebracht, sodass die



Königin nicht mehr ausfliegen kann. Die Völklein werden zum Fliegen draussen aufgestellt.

Werden die Königinnen direkt verwertet – in den Ablegern sind vorher alle Zellen entfernt worden – wird die Königin direkt in einem Zusetzkäfig zum Ausfressen in die Ableger gehängt. Die weisellosen «Apideas» werden aufgelöst, die Bienen werden draussen abgewischt. Die «Brutwäblein» werden in einen Holzrahmen für sechs Apidea-Waben gehängt und einem Volk hinter ein Absperrgitter zum Schlüpfen übergeben.

Königinnen, welche nach der Honigernte benötigt werden, züchten wir bereits Mitte bis Ende Juni. Man muss einen guten Monat rechnen vom Umlarven bis zur begatteten, legerreifen Jungkönigin.

Einen Teil der Königinnen sowie der Jungvölker verkaufen wir.

Zum Züchten von Königinnen gibt es die verschiedensten Methoden. Jeder kann/muss so züchten, wie es ihm am einfachsten geht. Die eigene Methode ist für jeden die beste! ◻

**Landrassen
A-Belegstelle
Gletsch unter
der Leitung
von Albert
Schmidt aus
Naters.**

Ablegerbildung, ein sicheres Rezept zur Völkervermehrung

Früh gebildete Ableger können bei einer Waldtracht noch ordentliche Erträge bringen. Gut gehegt und gepflegt sichern sie die Grundlage für starke Wirtschaftsvölker im kommenden Jahr.

WALTER GASSER, HEIMENSCHWAND, VDRB ARBEITSGRUPPE BILDUNG

Die Ablegerbildung ist die einfachste, günstigste, natürlichste und sicherste Art der Völkervermehrung. Wenn die wichtigsten Regeln eingehalten werden, ist der Erfolg praktisch garantiert. Die Grundelemente für diese Arbeiten sind im Band 1 des Schweizerischen Bienenvaters (Seiten 49–53) gut beschrieben. Mit der Ablegerbildung ersetzen wir die natürliche Vermehrung des Bienenvolkes, den Schwarm. Dabei selektieren wir die Völker nach ihrer Leistung: Ist ein Volk im Frühjahr nicht soweit entwickelt, dass es dem Standard entspricht und daraus ein Ableger gebildet werden kann, verliert es seine Existenzberechtigung als Wirtschaftsvolk.

Der wichtigste Grund für die Ablegerbildung ist die Völkervermehrung. Auf diese Art können Jung- und Reservelöcher gebildet werden. Gleichzeitig ist die Ablegerbildung eine elegante Methode zur Schwarmverhinderung und eine wichtige Massnahme bei der Varroabekämpfung: Durch die Entnahme von möglichst viel verdeckelter Brut aus dem Muttervolk und durch die gezielte Bekämpfung der Varroa im brutfreien Zeitraum beim Ableger, wird der Varroadruck in beiden Volkeinheiten massiv reduziert. Dies hat auch den Vorteil, dass sich eine späte Varroa-Sommerbehandlung als Folge einer späten Waldtracht nicht so fatal auf die Winterbienen auswirkt.

Pro Wirtschaftsvolk einen Ableger

Wird an Vereinsveranstaltungen die Forderung erhoben, für jedes Wirtschaftsvolk auf einem Stand einen Ableger zu bilden, dann geht nicht selten ein Raunen durch die Menge der Zuhörer. Wer aber diesem Grundsatz nachlebt, dürfte stets optimale Wirtschaftsvölker haben. Zudem gibt es kaum Probleme, wenn sich das eine oder andere Volk nicht wunschgemäss entwickelt, aufgelöst oder vereinigt werden muss, oder wenn einige Völker den Winter nicht überleben. Und sollten im kommenden Frühling überzählige Völker vorhanden sein, so gibt es dafür immer dankbare Abnehmer. Sei es als Geschenk unter Imkerkollegen oder als Beitrag zur Unkostendeckung. Jungvölker, welche in der Bienen-Zeitung in einem Inserat zum Verkauf angeboten werden, finden in der Regel problemlos Absatz.

Werden die Völker durch die Ablegerbildung aber nicht übermässig geschwächt? Die Antwort auf diese Frage ist ganz einfach: So wie sich ein leistungsfähiges, abgeschwärmtes Volk gut weiterentwickelt, so erholt sich auch ein starkes Wirtschaftsvolk. Ist dies 30 Tage nach der Ablegerbildung nicht der Fall, so wird der Ableger mit der jungen Königin mit seinem Muttervolk wieder vereinigt. Auf diese Art hat eine Verjüngung stattgefunden,

die Varroabelastung wurde reduziert und verloren ist gar nichts. Hat sich das Muttervolk aber gut erholt, dann ist es für die Waldtracht besser vorbereitet als ein abgeschwärmtes Volk.

Viele Wege führen nach Rom

Je nach Meereshöhe und dem Standort der Völker eignen sich die Monate April, Mai und Juni am besten für die Ablegerbildung. Dies, weil während der Frühtracht die qualitativ besten Königinnen entstehen. Ab Mitte Juli fehlt es den Völkern meist an überschüssiger Brut und Jungbienen und nach dem längsten Tag entstehen in den Völkern bereits die ersten Winterbienen.

Mit dem Brutableger, dem Saugling oder Flugling, dem Königinnenableger, der Bildung eines Ablegers aus dem Honigraum und dem Kunstschwarm stehen verschiedene Methoden zur Jungvolkbildung zur Verfügung. Der Imker oder die Imkerin muss die Art und Arbeitsweise der Jungvolkbildung wählen, die der Volksentwicklung und den vorhandenen Möglichkeiten am besten entsprechen. In der Folge wird hier die Bildung eines Brutablegers und eines Königinnenablegers besprochen.

Der **Brutableger** ist sicher die einfachste Art der Ablegerbildung. Dazu muss aber die Entwicklung der Völker gut beobachtet werden, sie dürfen nicht bereits voller Schwarmzellen sein. Diese Methode empfiehlt sich bei Völkern mit viel verdeckelter Brut. Die Brutwaben für den Ableger können aus einem oder mehreren Völkern stammen. Auf mindestens einer Brutwabe müssen Eier oder jüngste Larven vorhanden sein, damit der Ableger eine Königin nachziehen kann.

Und so wird es gemacht: Zwei bis drei gut mit (Jung-)Bienen besetzte Waben mit viel verdeckelter Brut werden



Bei der Bildung eines Brutablegers muss besonders darauf geachtet werden, dass die Königin des Muttervolkes nicht in den Ableger gerät.

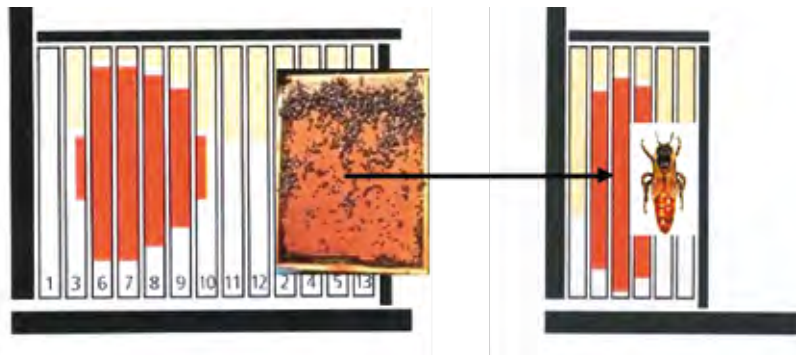
GRAFIKEN: SCHWEIZERISCHER BIENENVATER

in den Ablegerkasten zwischen zwei Futterwaben gehängt. Die Königin darf nicht in den Ableger geraten. Der frisch gebildete Ableger wird auf den mindestens drei Kilometer entfernten Jungvolkstand gebracht, wo das Flugloch noch am gleichen Abend geöffnet wird. Sollten nicht genügend Futterwaben vorhanden sein, wird das Jungvolk mit Futterteig gefüttert.

Wenn kein Ablegerstand zur Verfügung steht, oder vielleicht wegen einer Standsperre infolge von Sauerbrut der Ablegerstand nicht benutzt werden kann, eignet sich der **Königinnenableger**.

Dazu werden zwei bis vier mit Bienen besetzte Brutwaben mit viel offener Brut und der Königin im Bienenhaus einige Kästen weiter einlogiert. Das während des Umlogierens geschlossene Flugloch wird spät abends geöffnet. Im Königinnenableger müssen reichlich Jungbienen vorhanden sein, weil viele Flugbienen in den alten Kasten zurückfliegen werden. Beim nun weiselosen Restvolk müssen Eier oder jüngste Larven vorhanden sein, sodass eine neue Königin nachgezogen werden kann. Beide Völker müssen genügend Futter zur Verfügung haben.

Das weiselose Volk wird eingengt und nach drei Wochen auf Weiselrichtigkeit überprüft. Nach Belieben können neun Tage nach der Ablegerbildung im weiselosen Volk



Beim Königinnenableger kommt die Königin in den Ableger.


Nachschaufungszellen ausgebrochen werden und eine Jungkönigin, eine Stoffwabe, ein Zuchtrahmen oder eine vier Tage alte Zuchtzelle zugegeben werden. Auch in einem solchen Fall wird zu gegebener Zeit das Jungvolk auf Weiselrichtigkeit überprüft.

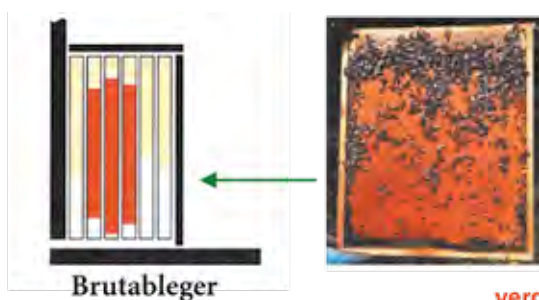
Ablegerpflege: Nur das Beste ist gut genug!

Ableger oder Kunstschwärme müssen unbedingt mit genügend Futter versorgt werden. Dazu eignen sich Futterwaben oder Futterteig. Während der ganzen Entwicklung dürfen die Völker nie unterversorgt sein. Gefahr dafür besteht vor allem während Schlechtwetterperioden. Jungvölker können mit Mittelwänden erweitert werden, sofern gute Tracht herrscht, sie gut gefüttert werden und junge Bienen vorhanden sind. Jungvölker, die auf dem Heimstand gebildet und gefüttert werden, sind durch Räuberei sehr gefährdet. Das

Flugloch sollte bei diesen Völkern deshalb entsprechend eingengt werden.

Ablegerbildung, eine Methode zur Varroabekämpfung

Die Ablegerbildung ist auch eine ideale Möglichkeit, die Varroabelastung in einem Volk zu reduzieren. Durch die Entnahme von verdeckelter Brut aus einem Spendervolk werden viele Milben mit übernommen. Sobald alle Bienen geschlüpft sind, wird das Volk einer Varroabehandlung unterzogen. Dazu eignen sich mit einem Handsprayer gesprühte 3%-ige Oxalsäure (3-4 ml pro Wabenseite) oder 15%-ige Milchsäure (5-8 ml pro Wabenseite) sowie das Verdampfen von Oxalsäure. Für die genaue Anwendung wird auf die Internetseite des Zentrums für Bienenforschung verwiesen (www.alp.admin.ch). Die entsprechenden Sicherheitsbedingungen sind unbedingt einzuhalten. 



Dem Muttervolk möglichst viel verdeckelte Brut und damit auch Varroa entnehmen.



Etwa am 26. Tag gegen Varroa behandeln



Wichtig ist, dass in der brutfreien Zeit beim Ableger oder Kunstschwarm eine Varroabekämpfung durchgeführt wird.

Königinnenzucht im Mittelgebirge

Mini-Plus-Beuten eignen sich hervorragend zur Königinnenzucht. Und der besondere Vorteil: Nicht benötigte Jungköniginnen können darin überwintert werden.

KLAUS NOWOTTNICK, KLEINSCHMALKALDEN

Die Bienenstände meiner Imkerei befinden sich in Höhenlagen von 450–650 m ü. M., am Westhang des Thüringer Waldes. Das hiesige Klima ist nicht besonders bienenfreundlich, aber die guten Ertragsjahre werfen kürzere Schatten als die schlechten. Das ist auch ein Motiv, die Imkerei in diesem meteorologisch und geografisch exponierten Gebiet weiter zu betreiben. Man nennt diese Gegend, die über 600 Jahre lang eine Enklave Hessens war, das «Hessische Sibirien», wohin früher in Ungnade gefallene Lehrer und sonstige Beamte aus Hessen «verbannt» wurden. Dass es hier aber gar nicht so unwirtlich ist, beweist die Tatsache, dass die Menschen, einschliesslich der Imker, immer noch hier leben, leben wollen und leben können.

Lage und Tracht

Der Hauptstandort meiner Imkerei beherbergt die Zucht-, Pflege- und natürlich viele Wirtschaftsvölker. Geht man von der Trachtsituation aus, dann sind wir einerseits sehr reich beschert, aber andererseits auch benachteiligt. Es gibt nämlich keine Massentracht,



Biene auf Blüte der Zierjohannisbeere (Blutjohannisbeere).



FOTOS: KLAUS NOWOTTNICK

Junge, gezeichnete Königin auf der Wabe.

abgesehen von den relativ seltenen Honigtautrachten aus den grossen Fichtenbeständen. Günstig ist das Trachtfließband, das den Bienen bei guter Wetterlage von April bis August Nektar und Pollen bietet. Es beginnt mit dem Pollenangebot der unzähligen Haselnusssträucher, dem über einen grösseren Zeitraum blühenden Artenreichtum an Weiden, die sowohl Pollen wie auch Nektar bereitstellen, und der sich anschliessenden Blüte der Wildkirschen und Wildäpfel, des Löwenzahns, der Anemonen und vieler anderer weniger bedeutsamer Trachtpflanzen. Nicht zu unterschätzen ist der Bergahorn, der in guten Jahren viel Nektar und sogar Honigtau liefern kann. Meist zu Beginn des Monats Juni öffnen die Himbeeren ihre Blüten. Bei günstiger Witterung bescheren sie uns einen reichlichen Honigsegen. Die Himbeere ist überhaupt die Haupttracht-pflanze und relativ sicher. Wenn diese Blüte vorüber ist, darf nur noch mit kleinen Gewichtszunahmen der Völker gerechnet werden, weil nun keine wesentlichen Nektartrachten mehr zu erwarten sind. Den Nektar, den die Bienen jetzt noch eintragen, brauchen sie überwiegend für sich selbst und für die Brutpflege und nur kleinere Mengen gelangen in den Honigraum. In seltenen Fällen schliesst sich eine Honigtautracht an, die abhängig von der Witterung sehr kurz, aber manchmal auch länger sein kann.

Zuchtarbeit

Züchterisch gesehen ist meine Imkerei eine Art Insel, die ringsherum von Bergen eingeschlossen ist und dadurch relativ isoliert ist. Im näheren Umfeld gibt es nur einen einzigen weiteren Imker mit wenigen Völkern, dessen Bienen teilweise aus meiner Zucht stammen beziehungsweise im Laufe der Zeit durch meine Drohnen züchterisch «bearbeitet» wurden.

Ich arbeite ausschliesslich mit der *Apis mellifera carnica*. Da ich nur Wirtschaftsköniginnen züchte, selektiere ich nicht dominant nach äusseren Merkmalen, sondern nach Honigtrag, Brutleistung, Sanftmut, Resistenz gegenüber Krankheiten sowie Putztrieb und Bauleistung. Allerdings muss das äussere Erscheinungsbild der Bienen carnica-typisch sein. Das betrifft zum Beispiel die Farbe, die von grau bis grau-braun und manchmal auch bis zum fast reinen Grau oder Braun reichen kann. Dagegen ist der Cubitalindex oder die Rüssellänge für mich weniger interessant. Diese Merkmale haben auf die leistungsbezogenen Zuchtmerkmale keinen Einfluss, abgesehen von der Rüssellänge, die aber ohnehin bei der Carnica eine rasety-pische Grösse hat.

Das Ausgangsmaterial meiner standbeggatteten Wirtschaftsköniginnen sind

Fächelnde Biene am Flugloch.



Reinzuchtköniginnen. Ein wichtiges Element der Standbegattung ist die fortlaufende Ergänzung des Vaternerkmaterials, das immer wieder durch die Einkreuzung unterschiedlicher Carnica-Herkünfte gewährleistet wird. Als Imker mit grossvolumigen Beuten lege ich ein besonderes Augenmerk darauf, dass sowohl das väterliche wie auch das mütterliche Ausgangsmaterial ebenfalls in solchen Beuten selektiert wurde. Nach meinen Erfahrungen sind Abstammungen aus Beuten mit kleinem Raumangebot selten in der Lage, grosse Bienenwohnungen zu füllen.

Bildung eines Anbrüters oder Starters

Ich verwende überwiegend 4-Waben-Anbrütkekästen, die für diesen Zweck mit wenigen Handgriffen aus 4-Waben-Ablegerkästen (auf das Langstroth-Mass modifiziertes System «Ruck-Zuck» von K. Pfefferle) zusammengestellt sind. Der Ablegerkasten erhält einen entsprechenden Aufsatz, auf dem Lochleisten befestigt sind. Analog kann man auch einen Anbrüter mit mehr Waben in einer Magazinzarge zusammenstellen.

Die Anbrütkekästen besitzen einen Drahtgitterboden, der vorher freigegeben werden muss. Auf das Gitter lege ich einen Fladen Honigfutterteig. Auf die eine Seite des Kastens wird eine wassergefüllte und auf die andere eine Pollenwabe eingehängt. In die Mitte kommen zwei Futterwaben.



Bestücken der Zuchtlatten mit den Kunststoffzellen.

Zum Einfüllen der Bienen kommt vorab ein Deckel mit Spundloch obendrauf, in das der Einfülltrichter gesteckt wird. Zur Besiedelung des Anbrüters ist es sehr wichtig, geeignetes Bienenmaterial zu nehmen.

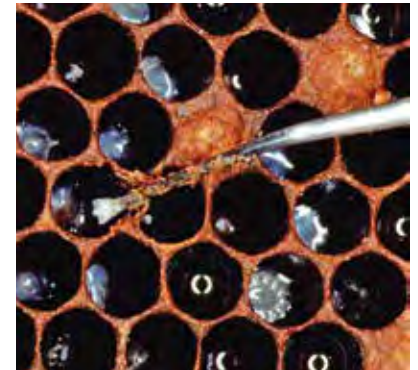
Ich entnehme diese Jungbienen aus dem jeweiligen Pflegevolk, das anschliessend die angebrüteten Zellen erhält. In diesem Zusammenhang werden dann auch die vorher entnommenen Jungbienen wieder zurückgegeben. Wenn die Pflege der zukünftigen Weiseln im Honigraum eines weiselrichtigen Volkes über dem Absperrgitter erfolgt, muss schon geraume Zeit vorher durch ständiges Umhängen von Waben mit schlupfreifer Brut über dem Absperrgitter für einen ausreichenden Besatz pflegewilliger Jungbienen gesorgt werden.

Die reichlich im Honigraum des jeweiligen Pflegevolkes vorhandenen Jungbienen kehre und stosse ich zur Bildung des Anbrüters von etwa 6–7 Waben in den vorher mit Wasser besprühten Trichter des Anbrüters oder Starters ab. Dann wird der Kasten kurz auf den Boden gestossen, damit die Bienen für einen Moment nach unten fallen, der Trichter und der Deckel rasch entfernt und Letzterer durch die Abdeckung mit den Lochleisten ersetzt. In diesen befinden sich bereits die Plastik-Weiselnapfchen in den zugehörigen Stöpseln. Der Anbrüter kommt anschliessend für 6 bis 8 Stunden in einen dunklen Raum. In dieser Zeit bespeicheln die Bienen die Kunststoff-Näpfchen.

Abkehren von Jungbienen in den Anbrütkekästen.



Für die Zucht von Königinnen verwende ich nur allerjüngste Larven aus nachzuchtwürdigen Völkern. Zum Transfer der möglichst gleichaltrigen Larven aus der Arbeiterinnenzelle der Wabe in die Kunststoffnapfchen verwende ich den Schweizer Umlarvlöffel, der sich wegen seiner gekröpften Konstruktion bestens dazu eignet. Seltener wähle ich eine angespitzte Gänsefeder.



Umlarven jüngster Larven in die Plastik-Weiselnapfchen.

Nach Ablauf der Zeit, die von den Bienen für die Bespeichelung der Napfchen benötigt wird, beginnt das Umlarven. Der Anbrüter kommt dazu, rechts neben meinem Stuhl zu stehen. Mit der rechten Hand entnehme ich der Zuchtlatte des Anbrüters einen Stöpsel mit Napfchen und verschliesse die Bohrung mit einem farbig markierten Holzstopfen. Nachdem die Larve im Weiselnapfchen platziert wurde, wird der markierte Stopfen wieder entnommen und die junge Larve eingehängt. Wenn alle Napfchen des Anbrüters belarvt sind, kommt der Kasten erneut in einen dunklen Raum, wo er für 24 Stunden verbleibt.



Angebrütetes Weiselnapfchen.



Im Pflegevolk ist in der Mitte Platz für die Aufnahme der Zuchtrahmen geschaffen worden.



Die Zuchtrahmen wurden im Pflegevolk platziert.



Zuchtrahmen mit verdeckelten Weiselzellen



Die Zellen werden mit den aufsteckbaren Schutzkäfigen geschützt.

Das Pflegevolk

Nach Ablauf der 24 Stunden sind die Nöpfchen überwiegend angebrütet und können ins Pflegevolk überführt werden. Dazu nehme ich die Stöpsel mit der angebrüteten Zelle einzeln aus der Lochleiste und stecke sie auf die Plastik-Träger, die sich auf den Zuchtlatten des Zuchträhmchens befinden. In der Regel erhält ein Pflegevolk bei mir nicht mehr als 16 oder 18 Weiselzellen. Das ist eine Grössenordnung, die ein gutes Pflegevolk optimal versorgen kann. Bei ungünstiger Witterung oder Trachtlosigkeit werden die Pflegevölker fortlaufend mit kleinen Futtergaben versorgt. Dennoch kommt es manchmal vor, dass einige Larven aus unterschiedlichen Gründen von den Bienen aus den Nöpfchen entfernt werden.

Der Aufbau der Pflegevölker dürfte fast überall gleich gemacht werden. Der Vorteil der weiselrichtigen Pflegevölker liegt im leichteren Handling. Ich kann dort nämlich fortlaufend immer wieder schlupffreie Brut von unten über das Absperrgitter holen und diese Waben gegen inzwischen leere aus dem oberen Raum auswechseln.

Herrichten der Begattungsvölkchen

Da ich vorzugsweise mit Begattungsablegern und jetzt überwiegend mit den sogenannten Mini-Plus-Beuten als Begattungskästchen arbeite, erübrigt sich die sonst übliche, immer wieder erforderliche Bildung von Begattungseinheiten im EWK



Die erstellten Kunstschwärme erhalten während ihrer nächtlichen Dunkelhaft etwas Zuckerlösung gereicht.

(Ein-Waben-Begattungskästchen). Die Zargen der Mini-Plus-Beute fassen je 6 kleine Rähmchen in der halben Länge und halben Höhe des Dadant-Halbrahmens beziehungsweise des Langstroth- $\frac{2}{3}$ -Rahmens. Der Mehrwabenbau schafft für das Begattungsvölkchen biologisch wertvolle Bedingungen in Form von Wabengassen und einem ausreichenden Speicherplatz für Pollen, Honig und natürlich Brut. Die Kugelform des Kleinvolkes ist ebenfalls gewährt. Wärmetechnisch eignet sich dieser aus Hartstyropor hergestellte Beutentyp besonders gut für solche Kleinstvölkchen. Um Begattungseinheiten zur rechten Zeit und in ausreichender Menge zur Verfügung zu haben, gibt es zwei Möglichkeiten.



Die Futterkammer im Boden der Mini-Plus-Beuten wird mit Futterteig gefüllt.



Vorbereitung zum Befüllen der Mini-Plus-Beuten.

Zum einen kann man Kleinstvölker in diesen Beuten überwintern, wenn man sie schon rechtzeitig in der Saison darauf vorbereitet. Man sollte in diesem Fall darauf hinarbeiten, einige Völker auf 2, 3 oder gar 4 Zargen aufzubauen. Andererseits kann man in der laufenden Zuchtsaison durch das Abschöpfen junger Bienen aus überstarken Völkern Kunstschwärme bilden, die auf mit Mittelwänden ausgestattete Kästchen aufgeteilt werden.

Den überwinterten Völkchen entnimmt man zum Zuchtbeginn die Königin, mit der man, wenn sie gut ist, einem Ableger, Kunstschwarm oder Vollvolk um- beziehungsweise beweist. Die inzwischen bienen- und brutreichen Völkchen werden so zusammengestellt, dass jede Zarge auf einen eigenen Boden kommt. Die Waben werden gleichmässig verteilt, gleichviel Brut und Futterwaben für jede Zarge. Wenn die Menge der Bienen oder der Waben nicht ausreichend ist, um alle inzwischen angepflegten Weiselzellen aufzunehmen, genügt es auch mit 4 Waben pro Kästchen zu arbeiten. Der Wärmehaushalt dieser Beuten gestattet das problemlos.

Zur Vorbereitung der Kästen füllt man in die Futterkammer der Böden Futterteig ein. Dabei ist Honigfutterteig dem Invertfutterteig vorzuziehen.

Aus den überquellenden, aber noch nicht schwarmwilligen Völkern werden die für die Neubildung der Völkchen benötigten Jungbienen geholt, indem man sie von den offenen Brutwaben abkehrt. Man muss nur darauf achten, nicht die Königin mit abzufegen.

Deshalb ist die Verwendung eines Schwarmsiebkastens sinnvoll, insbesondere dann, wenn wegen der Drohnenfreiheit für Belegstellen, zusätzlich einige EWKs gefüllt werden müssen. Geht man davon aus, dass für jedes zu bildende Begattungsvölkchen die Bienen von drei offenen Brutwaben notwendig sind, lässt sich leicht abschätzen, wie viele Bienen abgekehrt werden müssen, um die neuen Kästchen zu füllen. Eine Wabe mehr oder weniger schadet nichts. Das Einfüllen geschieht mit einer Schöpfkelle. Die abgekehrten Bienen befinden sich in Feglingskästen, deren Aussenseiten rundherum aus Lüftungsgitter bestehen. Vor der Entnahme mit der Schöpfkelle besprühe ich sie mit einem Wasserzerstäuber durch das Gitter und stosse den Kasten auf den Boden. Nun kann der Deckel abgenommen werden. Fliegen keine Bienen mehr ab, werden sie mit der Schöpfkelle entnommen und in die aufgereihten Kästchen gefüllt, der Deckel aufgelegt und dann kommen sie für ein bis zwei Tage in einen kühlen und dunklen Raum. Bereits vor dem Einfüllen der Bienen wird eine schlupffreie Weiselzelle zwischen die mittleren Waben gehängt. Das betrifft insbesondere die überwinterten Völkchen, die schon Brut haben. Sie wurden vorher auf etwaige Nachschaffungszellen kontrolliert. Den neu gebildeten Begattungseinheiten gebe ich oft bereits geschlüpfte und gezeichnete Jungköniginnen in einer Plastikweiselzelle beziehungsweise in einem Ausfresskäfig zu. Nach ein bis



Blick in Mini-Plus-Beuten, die mit Bienen befüllt werden sollen. Die aufgesetzte Leerzarge dient dem einfacheren Einschlagen der Bienen.



Besiedelte Mini-Plus-Beute mit Schlüpfkäfig und unbegatteter Königin.



Zugabe einer schlupffreien Weiselzelle.



Aufstellung der Mini-Plus-Beuten zur Begattung.

zwei Tagen Kellerhaft transportiere ich die Kästen zu den Ständen, die sich ausserhalb des früheren Flugradius der Bienen befinden, denn ein grösserer Teil der Bienen in den überwinterten Kästchen sind Flugbienen.



Königin auf der Mini-Plus-Wabe.



Abfangen einer begatteten Königin.



Pflege der Begattungsableger

Die neu gebildeten Völkchen erhalten am Abend einen Futtertrog und etwas Flüssigfutter, damit sie zügiger die Mittelwände ausbauen. In den kommenden Tagen muss immer wieder etwas Flüssigfutter nachgereicht werden. Die Bienen nehmen dabei auch gleichzeitig und kontinuierlich den Futterteig von unten auf. Nach etwa 5–6 Tagen öffne ich die Kästen, die mit einer Weiselzelle ausgestattet wurden, um den Stöpsel zu entfernen. Ist die Zelle sauber und kreisrund an der Spitze aufgebissen, kann man davon ausgehen, dass die Weisel geschlüpft und im Volk ist. Neue Völkchen, die keine Weiselzelle, sondern eine junge, unbegattete Königin erhielten, kontrolliere ich vorsichtig auf Weiselrichtigkeit. Ist die Königin nicht

zu finden, wird nachbeweist. Nach weiteren 10 Tagen, wenn gutes Wetter vorherrscht, werden die Völkchen auf Eier untersucht. Sind keine Eier zu sehen, die Königin aber vorhanden, dann hat es noch etwas Zeit. Inzwischen sind die meisten Waben ausgebaut. Dort wo im Randbereich noch Baubedarf besteht, vertausche ich die Waben einfach gegen die bereits ausgebauten aus der Mitte.

Versand

Königinnen aus Völkchen, die eine Weiselzelle erhielten, werden gefangen, gezeichnet und zusammen mit einigen Begleitbienen in die vorbereiteten Versandkäfige gegeben. Bei den Kästchen, die mit unbegatteten Königinnen beweiselt wurden, entfällt das Zeichnen, weil das bereits vor dem Zusetzen geschah.

Die Völkchen erhalten anschließend wiederum schlupffreie Weiselzellen. Nur in Ausnahmefällen werden junge, gezeichnete Weiseln unter besonderen Vorsichtsmaßnahmen zugeetzt. Das Risiko, dass die Königin trotz dieser Vorkehrungen nicht angenommen wird, ist schlicht zu gross. Durch den fortlaufenden Austausch der Königinnen in den Mini-Plus-Beuten



Fütterung der Mini-Plus-Völkchen.

gibt es auch immer wieder einen Brutnachschieb, sodass die Völkchen während der Saison nie unter Jungbienenmangel leiden.

Überwinterung

Um Ersatz für Königinnenverluste im folgenden Herbst und insbesondere im kommenden Frühjahr für die Bereitstellung von ausreichenden Begattungsvölkchen zu haben, stelle ich noch vor Ende der Zuchtseason einige Mini-Plus-Beuten, die nicht mehr für die laufende Begattung benötigt werden, für die Überwinterung zusammen. Dazu sucht man sich einen geeigneten, etwas windgeschützten Standort aus. Dort werden Mini-Plus-Zargen, denen die Königin entnommen wurde, über Zeitungspapier auf eine weiselrichtige Einheit gestellt. Die Vereinigung verläuft zu dieser Zeit meist problemlos.

Will oder hat man nichts zu vereinigen, muss man bestimmte Völkchen schon rechtzeitig aus dem Begattungszyklus herausnehmen und ihnen die Gelegenheit geben, sich zur Winterstärke zu entwickeln. Das geschieht durch Erweiterung mit Zargen und ausgebauten Waben sowie einen fortlaufenden Futterstrom. In meiner Gegend, wo ich die Völker für die Überwinterung wirksam gegen Mäuse schützen muss, eignen sich die Böden aus aufgeschäumtem Kunststoff weniger gut. Ich habe mir deshalb Holzböden angefertigt, die am Flugloch ein Mäusegitter erhalten.

Rechtzeitig zur kommenden Zuchtseason habe ich bereits Begattungsvölkchen und Ersatzköniginnen ohne die Wirtschaftsvölker schröpfen zu müssen, deren volle Stärke gerade in der Frühtracht benötigt wird. ○

Verdeckeltes Brutnest und Futtervorrat auf einer Mini-Plus-Wabe (rechts) und zeichnen einer Königin (links).

Ein auf zwei Zargen überwintertes Volk in einer Mini-Plus-Beute.



Jungvolkbildung versus Varroamilbe

Mit der Bildung von Ablegern können leere Beuten gefüllt und der Varroadruck reduziert werden.

JOSEF BRÄGGER, RIEDHOLZ

Imker/-innen müssen sich damit abfinden, dass die Varroamilbe nicht mit einer einzigen Massnahme im Schach zu halten ist. Die Strategie zur erfolgreichen Unterdrückung dieses Parasiten setzt sich aus verschiedenen Elementen zusammen. Nach wie vor steht die direkte Bekämpfung im Zentrum. Begleitende Massnahmen, wie Ausschneiden der Drohnenbrut, Jungvolkbildung, Behandlung der Bienenschwärme, Steigerung der Vitalität und konsequentes Ausmerzen von schwachen Völkern sind langfristig aber ebenso wichtig.

Wir müssen davon ausgehen – erste Berichte bestätigen dies –, dass wir auch dieses Jahr wieder mit vielen Sauer- und Faulbrutfällen konfrontiert sein werden. Ich bin sicher, dass dies nebst der Varroamilbe auch mit der Vitalität der Völker im Zusammenhang steht.

Jungvolkbildung

Hoffentlich fallen in den kommenden Wochen auf den Bienenständen einige Schwärme zum Auffüllen der Völkerbestände. Wenn dies nicht der Fall sein sollte, so ist nach der Blütentracht genügend Bienenmaterial vorhanden, um Jungvölker (Ableger) zu bilden. Beim Ableger rate ich, immer eine Zuchtkönigin zuzusetzen und die Ableger bis spätestens Mitte Juni zu bilden. So haben die Jungvölker bis zum Herbst noch genügend Zeit, um sich zu starken Standvölkern zu entwickeln und auch ohne Weiteres den Winter zu überstehen. Wegen allfälliger Räuberei sind Ableger immer eine Zeit lang abseits vom Bienenstand aufzustellen. Sie sollen immer mit mindestens drei gedeckelten Brutwaben und zwei schweren Futterwaben gebildet werden.

Anleitung zur Ablegerbildung

Am Bildungszentrum Wallierhof, Höhenstrasse 46, Fachstelle Imkerei in 4533 Riedholz ist gratis eine Anleitung zur Ablegerbildung erhältlich. Tel. 032 627 99 51, oder 079 215 92 99.

FOTO: JOSEF BRÄGGER

Auch Schwärme behandeln

Wenn Schwärme fallen, so sind diese nach dem Einfangen in der Schwarmkiste unbedingt mit geeigneten Massnahmen zu entmilben. Im brutlosen Zustand ist die Behandlung sehr wirksam. Weil auch die erwachsenen Bienen Träger von Sauer- und Faulbrutsporen sein können, sind herrenlose Schwärme zu vernichten.

Brutkontrolle

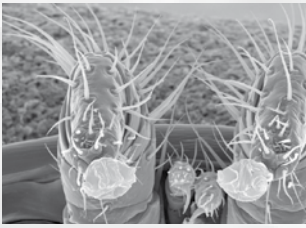
Wir können uns ohne grossen Aufwand einen Überblick über den Varroa Befallsdruck eines Volkes verschaffen, indem wir die Drohnenbrut auf Milbenbefall kontrollieren.

Zur Kontrolle schneiden wir einfach ein Stück Drohnenbrut heraus, das kurz vor dem Schlüpfen steht. Es wird zerbrochen und die befallenen Zellen können so einfach ausgezählt werden. Wenn von 100 Zellen nicht mehr als zwei befallen sind, so kann der Befall als gering eingestuft werden. Sind mehr Zellen befallen, so ist bei allen Völkern der gesamte Drohnenbau auszuschneiden und zu vernichten. Mit dieser biologischen Massnahme reduzieren wir den Varroabefall in den Völkern.

Ich wünsche viel Erfolg bei der Jungvolkbildung und wenig Milben bei der Kontrolle der Drohnenbrut. ◻



Kurz vor dem Schlüpfen kann die Drohnenbrut sehr einfach auf Milbenbefall kontrolliert werden: ein Stück herausschneiden, aufbrechen und befallene Zellen zählen.



25 JAHRE VARROA IN DER SCHWEIZ

Welches ist die optimale Varroabekämpfung?

Die Aufregung um «Völkersterben» in den letzten Jahren zeigt erneut, wie wichtig eine korrekte Varroabekämpfung ist. Nach Problemen mit verschiedenen chemischen Bekämpfungsmitteln wurde unter Federführung des ZBF in Liebefeld das Konzept der alternativen Varroabekämpfung entwickelt und über die Jahre weiter verfeinert.

ANTON IMDORF,
MÜHLETHURNEN

Die grossen Völkerverluste der letzten Jahre haben in vielen Fällen etwas mit der Varroabekämpfung zu tun. Kleine Fehler bei der Behandlung, wie unsachgemässe Anwendung der Bekämpfungsprodukte, falscher Behandlungszeitpunkt etc., führen bis im Herbst zu einer stark erhöhten Milbenpopulation. Das begünstigt unter gewissen Bedingungen die Verbreitung von Viren, was wiederum die Lebensdauer der Winterbienen negativ beeinflussen kann. Die Folge sind Probleme bei der Überwinterung oder sogar massive Völkerverluste. Wie kann dem vorgebeugt werden?

25 Jahre Varroabekämpfung in der Schweiz

Als die Varroamilbe in der Schweiz auftauchte, wurde sie zuerst mit Folbex VA (Wirkstoff Brompropylat) bekämpft. Sehr rasch wurden aber grosse Rückstände im Wachs und etwas

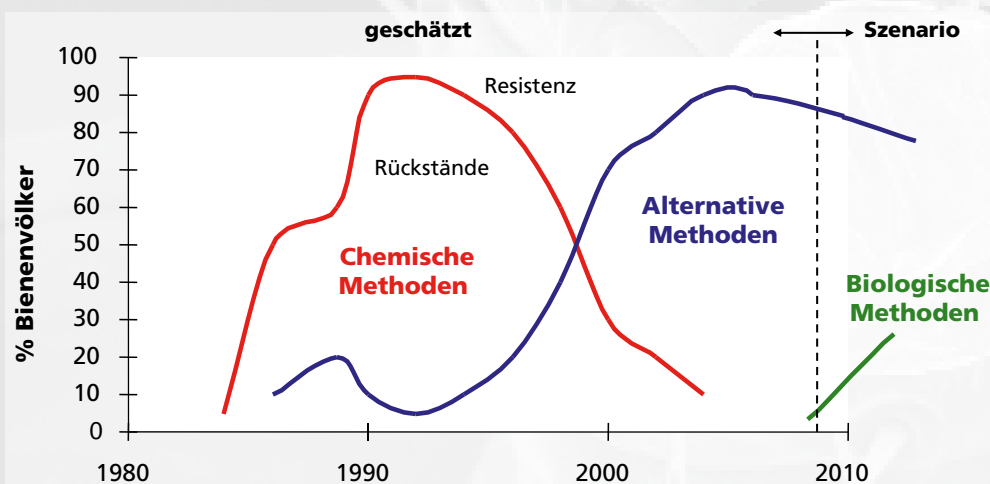
geringere im Honig nachgewiesen. Das Produkt wurde später durch Perizin (Wirkstoff Coumaphos) ersetzt. Bald zeigten sich auch bei diesem Produkt Rückstände, die sich bei mehrjähriger Anwendung im Wachs akkumulierten und im Honig ebenfalls zunahmten. Hier lagen aber die Rückstände in den meisten Fällen unter dem Toleranzwert. Mit den Streifenprodukten Apistan und Bayvarol (beide mit Wirkstoff Pyrethroid) wurde die Bekämpfung stark vereinfacht. Die Anwender waren voll des Lobes. In einem Zeitraum von 5 bis 10 Jahren wurden die Milben aber zunehmend resistenter, und die Wirkung der Produkte war bald ungenügend. Je nach Produkt nahmen auch die Rückstände im Wachs markant zu. Die Konsequenzen einer einseitig chemischen Bekämpfung waren absehbar. Deshalb musste vorausschauend eine alternative Lösung gesucht werden.

Alternative zur einseitigen chemischen Bekämpfung

Noch bevor die Varroa sich in der Schweiz ausbreitete, wurde in Deutschland mit Ameisensäure (AS) behandelt, vor allem als Stossbehandlung. Später folgte die Langzeitbehandlung mit der Krämerplatte. Die Anwender bekundeten aber mit dieser Lösung oftmals Mühe – teilweise war der Behandlungserfolg ungenügend und manchmal gingen Königinnen verloren. Nachdem dann die oben erwähnten Produkte auf den Markt kamen, beschränkte sich die Anwendung der AS auf Kreise, die unter allen Umständen Rückstände in ihrem Wachs und den Bienenprodukten vermeiden wollten.

In diesen Kreisen erkannte man aber schnell, dass es nicht nur mit einer AS-Behandlung getan war, sondern dass es mehrere Massnahmen brauchte, um die Varroapopulation unter der Schadensgrenze zu halten. Deshalb wurden neue Substanzen getestet, wie die Milch- (MS) und die Oxalsäure (OS), welche vor allem in der brutfreien Zeit im November zum Einsatz kamen.

Da viele Imkerinnen und Imker sich aus unterschiedlichen Gründen nicht mit der AS anfreunden konnten, wurde anfangs der Neunzigerjahre die Anwendung von Thymol entwickelt. Gleichzeitig wurde auch die Wirksamkeit von pflegerischen Massnahmen getestet, wie das Ausschneiden der Drohnenbrut und die Jungvolkbildung.



Verlauf der Varroabekämpfung in den letzten 25 Jahren. Zuerst wurden zur Bekämpfung der Varroa mehrheitlich chemische Produkte eingesetzt. Diese führten zu unerwünschten Rückständen in den Bienenprodukten, und die Wirksamkeit nahm in bestimmten Fällen wegen der Resistenzbildung stark ab. Das verhalf den alternativen Bekämpfungsmethoden (AVB) zum Durchbruch. Diese Methoden werden kontinuierlich optimiert. Die Forschung ist daran, neue biologische Bekämpfungsmethoden zu entwickeln. Vielleicht können in der Zukunft Elemente der biologischen Bekämpfung die AVB ergänzen oder sogar vereinfachen.

Die Geburt der alternativen Varroabekämpfung

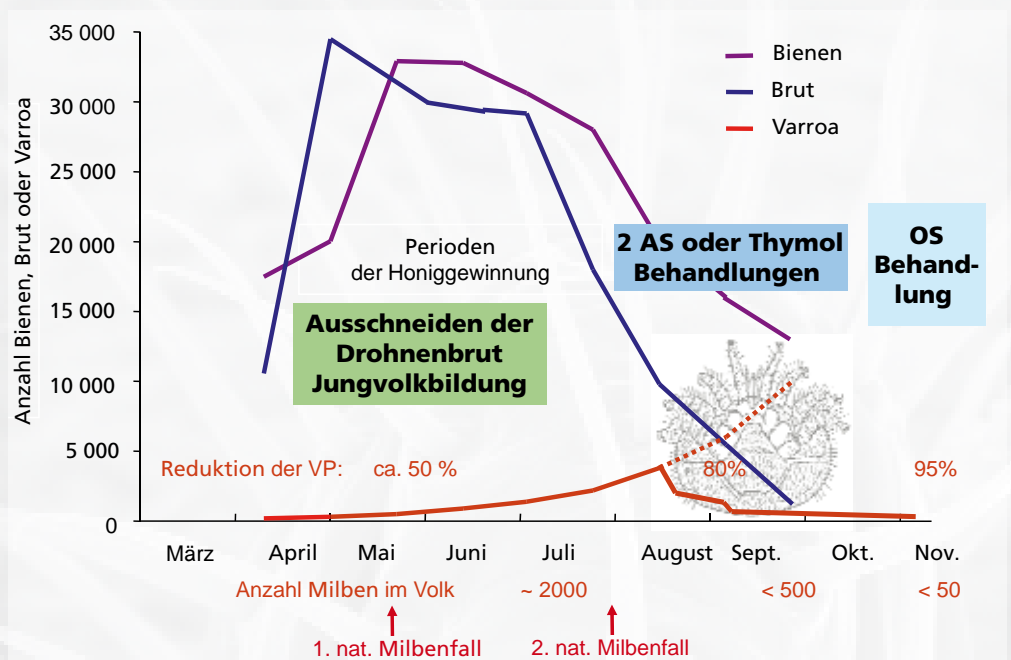
Die Einsicht, dass nur mit einer nachhaltigen Bekämpfungslösung mittel- und längerfristig hochwertige Bienenprodukte produziert werden können,

führte zur Entwicklung der «Alternativen Varroabekämpfung» (AVB). Hier werden zur Bekämpfung nur Substanzen eingesetzt, die auch natürlich im Honig vorkommen, wie AS, OS, MS und Thymol. Für Thymol trifft dies jedoch nur für bestimmte Honigsorten zu. Mit dem Messen des natürlichen Milbenfalls wird die Entwicklung der Milbenpopulation überwacht. Dadurch kann immer rechtzeitig die richtige Bekämpfungsmassnahme eingesetzt werden. Auch die biotechnischen Massnahmen z.B. das zwei- bis dreimalige Ausschneiden der Drohnenwaben und die Jungvolkbildung helfen mit, die Varroapopulation stets tief zu halten. Sie reduzieren indirekt auch die Ausbreitung von Viren, die bekanntlich von der Varroamilbe auf die Bienen übertragen werden können. Man vermutet, dass Viren je nach Grösse ihrer Populationen einen negativen Einfluss auf die Lebensdauer der Winterbienen haben. Das heute meist angewandte AVB-Konzept ist in der Abbildung oben dargestellt.

Wie erfolgreich ist das Liebefelder-AVB-Konzept?

In den Jahren 1997 bis 2003 wurde auf verschiedenen Ständen des Zentrums für Bienenforschung insgesamt 16-mal das AVB-Konzept angewandt und dessen Wirksamkeit dokumentiert. Die Untersuchung wurde wie folgt durchgeführt:

1. Ende Mai wurde während 2 Wochen der natürliche Milbenfall gemessen.
2. Bei allen Völkern wurde in der Periode Ende April bis Anfang Juni je nach Möglichkeit pro Volk 2- bis 3-mal die Drohnenwabe (ca. 1/3 einer Dadantbrutwabe) geschnitten.
3. Ende Juni bis Anfang August wurde während zweier Wochen wieder der natürliche Milbenfall erfasst.
 - a) Bei weniger als 5 Milben pro Tag wurde nur eine AS-Langzeitbehandlung mit dem FAM-Dispenser Ende August/Anfang September durchgeführt (Ausnahme Stand 11).
 - b) Bei mehr als 5 Milben pro Tag wurden zwei AS-Langzeitbehandlungen (Anfang/Mitte August und Mitte/Ende September) durchgeführt (Ausnahme Stand 2).



Konzept der «Alternativen Varroabekämpfung». Durch das Messen des natürlichen Milbenfalles Ende Mai und Ende Juli wird die Populationsentwicklung der Varroa überwacht. Dies ermöglicht rechtzeitiges Eingreifen, wenn notwendig. Durch das Ausschneiden der Drohnenbrut und die Jungvolkbildung wird die Varroapopulation (VP) zur Zeit der Spätsommer-Behandlung um ca. 50% reduziert. Dies hilft wesentlich, späteren Virenproblemen vorzubeugen. Im August und September wird die Milbenpopulation mit der optimalen Anwendung von AS oder Thymol um 80% reduziert. Im November, wenn die Völker brutfrei sind, wird die verbleibende Varroapopulation durch die Anwendung von Oxalsäure nochmals um ca. 95% reduziert, so dass die Start-Milbenpopulation im nächsten Frühjahr unter 50 Milben liegt. Dieses Konzept ermöglicht zu jeder Zeit tiefe Milbenpopulationen, gesunde und vitale Völker und qualitativ hoch stehende Bienenprodukte.

4. Vor der OS-Behandlung wurde wieder während zweier Wochen der natürliche Milbenfall gemessen.
5. Sobald die Völker ab November brutfrei waren, wurde eine OS-Behandlung durch Sprühen, Träufeln oder Verdampfen durchgeführt. Die Ergebnisse sind in den beiden Tabellen auf Seite 22 dargestellt.

Ist der natürliche Milbenfall ein Indikator für den Behandlungsmilbenbefall?

Der natürliche Milbenfall wurde mit gittergeschützten Unterlagen, die den ganzen Kastenboden abdecken, erhoben. Ende Mai wurde er während 2 Wochen erfasst. Er lag durchwegs weit unter der geforderten Limite von 3 Milben pro Tag. Dies bedeutet, dass ohne massive Rückinvasion keine Bekämpfungsmassnahmen vor August notwendig sind. Würde er darüber liegen, müssten nach Ende der Frühjahrs-Honigernte – im Volk ohne Honigaufsatz – entweder eine AS-Langzeitbehandlung oder zwei

Stossbehandlungen durchgeführt werden.

Anhand des natürlichen Milbenfalls Ende Juli/Anfang August wurde entschieden, ob nur eine oder zwei Langzeitbehandlungen mit AS durchgeführt wurden. Lag der Milbenfall unter 5 Milben pro Tag, wurde erst gegen Ende August eine AS-Langzeitbehandlung durchgeführt. Wie die Resultate des Behandlungsmilbenfalls zeigen, ist der natürliche Milbenfall im Frühjahr und Sommer ein guter Gradmesser für den Milbenbefall.

Der natürliche Milbenfall vor der OS-Behandlung ist nur ein grober Hinweis über die verbleibende Varroapopulation. Auf diese Messung kann der Imker ruhig verzichten, ausser es bestehe der Verdacht einer späten Rückinvasion oder einer ungenügenden Behandlung im August und September. Hier würden dann die Werte bedeutend höher liegen als in dieser Untersuchung. Eine sofortige Behandlung mit OS, auch wenn die Völker noch nicht brutfrei sind, wäre in diesem

Fall angezeigt. Anschliessend müsste dann noch eine zweite OS-Behandlung durchgeführt werden.

Der Behandlungsmilbenfall

Auf den Ständen mit einer resp. zwei AS-Langzeitbehandlungen fielen im Durchschnitt pro Volk ca. 1 500 resp. 2 800 Milben. Dies zeigt, dass das Messen des natürlichen Milbenfalls Ende Juli ein guter Gradmesser des Milbenbefalls ist.

Auf Ständen mit einer resp. zwei AS-Behandlungen lag der Behandlungsmilbenfall der OS-Behandlung

im Durchschnitt pro Volk bei ca. 450 resp. 250 Milben. Berücksichtigt man die Streuung dieser Werte bei den Ständen mit einer AS-Behandlung, so ist klar ersichtlich, dass durch die lange Zeitperiode zwischen der AS- und OS-Behandlung die Varroapopulation wieder stark anwachsen konnte. Das angestrebte Ziel eines möglichst tiefen Befalls von unter 500 Milben pro Volk, um eine starke Belastung der Winterbienen durch Milben vorzubeugen, wurde nicht immer erreicht. Im Vergleich dazu wurde dieses Ziel bei den Ständen mit einer zweimaligen

Ergebnisse des AVB-Behandlungskonzeptes mit nur einer AS-Langzeitbehandlung. Der erste natürliche Milbenfall wurde während zweier Wochen Ende Juli / Anfang August ermittelt und der zweite in den zwei Wochen vor der OS-Behandlung Ende Oktober / Anfang November. Die AS-Langzeitbehandlung mit dem Liebefelder-Dispenser wurde jeweils Ende August / Anfang September und die OS-Behandlung ab Mitte November durchgeführt. In der Periode Ende April bis Anfang Juni wurde je nach Volk 2- bis 3-mal die Drohnenbrut auf der Drohnenwabe ausgeschnitten.

Stand	Standort	Jahr	Anzahl Völker	1. nat. Milbenfall	AS Behandlungsmilbenfall	2. nat. Milbenfall	OS Behandlungsmilbenfall
Mittelwerte pro Volk und Stand							
1	Bellechasse	2000	16	1,3	960	1,5	596
4	Bellechasse	2003	20	0,8	691	0,5	419
6	Boden	1998	14	0,9	433	0,3	155
7	Boden	1999	20	1,7	821	1,7	467
8	Liebefeld	2001	20	0,9	678	1,8	327
9	Liebefeld	2003	12	3,2	1369	0,9	421
11	Wohlei	1998	14	6,1	1060	0,6	383
12	Wohlei	1999	22	1,3	875	1,6	692
13	Wohlei	2000	21	3,7	2307	1,2	302
16	Wohlei	2003	20	1,9	1552	1,3	603
Mittelwerte pro Volk und Verfahren			197	2,1	1090	1,2	447

Stand	Standort	Jahr	Anzahl Völker	1. nat. Milbenfall	1. AS Behandlungsmilbenfall	2. AS Behandlungsmilbenfall	2. nat. Milbenfall	OS Behandlungsmilbenfall
Mittelwerte pro Volk und Stand								
2	Bellechasse	2001	23	1,6	419	290	1,1	260
3	Bellechasse	2002	7	24,5	4168	2094	2,2	374
5	Boden	1997	14	15,9	3890	697	0,8	387
10	Wohlei	1997	13	9,5	2596	93	0,5	156
14	Wohlei	2001	24	7,3	1039	263	0,2	124
15	Wohlei	2002	6	27,5	4234	1125	0,9	302
Mittelwerte pro Volk und Verfahren			87	10,3	2039	506	0,8	239

Massnahmen des AVB-Konzeptes

Massnahmen der alternativen Varroabekämpfung	
Obligatorisch	Fakultativ
	Natürlicher Milbenfall im Mai Ist wichtig bei Verdacht auf eine Rückinvasion, z. B. bei hohen Völkerverlusten des Nachbars oder auch bei ungenügender Behandlung im Vorjahr. Unter diesen Bedingungen ist diese Massnahme obligatorisch.
Ausschneiden der Drohnenbrut und Jungvolkbildung Dadurch wird die Varroapopulation grundsätzlich tief gehalten. Dies ist ein Vorbeugen gegen spätere Probleme mit Viren.	
	Natürlicher Milbenfall Ende Juli Ist ein Hinweis über die Populationsentwicklung der Varroa und zeigt auf, ob eine frühzeitige Behandlung dringend notwendig ist.
Zwei AS-Langzeit- oder Thymolbehandlungen Mit zwei Behandlungen geht man kein Risiko ein. Auf die richtige Anwendung und den richtigen Zeitpunkt sind hier besonders Acht zu geben.	
Eine OS-Behandlung Diese Behandlung darf erst durchgeführt werden, wenn die Völker brutfrei sind, ansonst kann der Behandlungserfolg ungenügend sein.	

Ergebnisse des AVB-Behandlungskonzeptes mit zwei AS-Langzeitbehandlungen. Der erste natürliche Milbenfall wurde während zweier Wochen Ende Juli / Anfang August ermittelt und der zweite in den zwei Wochen vor der OS-Behandlung Ende Oktober / Anfang November. Die erste AS-Langzeitbehandlung mit dem Liebefelder-Dispenser wurde jeweils Anfang / Mitte August, die zweite Mitte / Ende September und die OS-Behandlung ab Mitte November durchgeführt. In der Periode Ende April bis Anfang Juni wurde je nach Volk 2- bis 3-mal die Drohnenbrut auf der Drohnenwabe ausgeschnitten.

AS-Behandlung, auch wenn der Milbenbefall pro Volk wie auf den Ständen 3 und 15 sehr hoch war, immer erreicht.

Interessant sind auch die grossen Unterschiede in der Entwicklung der durchschnittlichen Milbenpopulation auf dem gleichen Stand von Jahr zu Jahr bei gleichen Bekämpfungsmassnahmen (z. B. Stand 2 und 3 oder 14 und 15). Die Gründe sind oft nicht bekannt (früher Beginn der Varroavermehrung, Rückinvasionen etc.). Dieses Phänomen ist aber nicht voraussehbar. Deshalb drängt sich das Ausschneiden der Drohnenbrut auf, um nicht allzu früh im Sommer in Schwierigkeiten zu geraten.

Wichtige Schlussfolgerungen

Die Ergebnisse dieser Untersuchung zeigen, welche der Massnahmen im AVB-Konzept für eine erfolgreiche Durchführung obligatorisch und welche fakultativ sind.

Will man heute in der Imkerei erfolgreich sein, so hängt dies in erster Linie von einer konsequenten Varroabekämpfung ab. Es gibt hier keine Kompromisse! Die Varroapopulation muss mit den biotechnischen Massnahmen tief gehalten werden. Sehr oft wird der Nutzen des Ausschneidens der Drohnenbrut infrage gestellt. Es gibt aber viele Versuche, welche die Wirksamkeit belegen. Durch die spezielle Drohnenwabe wird die Aufzucht der Drohnen auf den Arbeiterinnenbrutwaben nicht wesentlich eingeschränkt. Somit werden noch mehr als genug Drohnen für die Begattung der Königinnen aufgezogen. Auch das Argument, dass diese Massnahme eine «vermehrungsfreudigere» Varroa selektiere, ist schwer nachzuvollziehen, da über das ganze Jahr gesehen ca. 90 % der Milben in der Arbeiterinnenbrut aufgezogen werden.

Die Erfahrungen der oben erwähnten Untersuchungen haben gezeigt, dass im AVB-Konzept mit Vorteil immer zwei AS- oder Thymolbehandlungen durchgeführt werden sollten, unabhängig vom natürlichen Milbenfall Ende Juli. Dies garantiert eine möglichst geringe Milbenbelastung der Brut, aus der Winterbienen entstehen.

Varroa – was ist im Mai zu tun?

ANTON IMDORF, MÜHLETHURNEN, JEAN-DANIEL CHARRIÈRE, ZENTRUM FÜR BIENENFORSCHUNG, ALP

Spätestens im Mai fallen die ersten Massnahmen im Rahmen der alternativen Varroabekämpfung (AVB) an.

Wie gross ist die Varroapopulation im Volk?

Konnten Sie die Oxalsäurebehandlung im November/Dezember nicht durchführen? Dafür erst im Januar? Gab es andere Probleme bei der Varroabekämpfung im Herbst, die vermuten lassen, dass der Behandlungserfolg ungenügend war? Hat ein Nachbarimker im Herbst, Winter oder Frühjahr viele Völker verloren? Wenn ja, ist es ratsam, Ende Mai während zweier Wochen den natürlichen Milbenfall zu messen. Dabei müssen gittergeschützte Unterlagen verwendet werden, die den ganzen Kastenboden abdecken und für Ameisen unzugänglich sind. Liegt der natürliche Milbenfall über 3 Milben pro Tag, so müssen Sie eine Ameisensäure-Langzeitbehandlung oder zwei Ameisensäure-Stossbehandlungen während einer Woche nach Ende der Frühlingshonigernte einplanen. Dabei müssen die Honigaufsätze entfernt werden. Nur so können Sie unter diesen Bedingungen die Völker bis zur nächsten Behandlung im August über die Runden bringen.

Bei einer erfolgreichen Behandlung im Vorjahr liegt der natürliche Milbenfall zu diesem Zeitpunkt oft unter einer Varroa pro Tag. Unter diesen Bedingungen ist keine weitere Behandlung vor August notwendig.

Ausschneiden von Drohnenbrut

Das Ausschneiden von Drohnenbrut ist eine wichtige Massnahme, welche die Varroapopulation um ca. 50 % reduziert. Dadurch wird das Risiko von späteren Problemen mit Viren und negativen Auswirkungen bei der Überwinterung vermindert.

Welche Produktwahl bei der Bekämpfung im August/September getroffen wird, d. h. ob AS oder Thymol, ist zweitrangig. Wichtig sind der richtige Behandlungszeitpunkt und die korrekte Anwendung. Dabei können oft Kleinigkeiten bei der Anwendung einen grossen Unterschied in der Wirksamkeit ausmachen. Es braucht dazu Erfahrung. Jedes Jahr etwas Neues zu testen, ist kontraproduktiv.

Die OS-Behandlung im November ist ein absolutes Muss und sollte unbedingt erst durchgeführt werden, wenn die Völker brutfrei sind, d. h. normalerweise im November oder Dezember. Im Januar ist es zu spät, da oft wieder kleine Brutflächen vorhanden sind. Welche Methoden angewendet werden, ist nicht wichtig. Sprühen, Träufeln oder Verdampfen haben in etwa die gleiche Wirksamkeit.

Pro Volk wird Anfang April eine Drohnenwabe (ca. eine Brutwabe oder zwei CH-Honigwaben) an den Rand des Brutnestes gehängt. Sobald die Brut dieser Waben verdeckelt ist, wird die Brut ausgeschnitten und die Wabe erneut ins Volk gehängt. Dies kann in den meisten Völkern bis Anfang Juni 2- bis 3-mal wiederholt werden. Die Brutausschnitte sollten direkt der Wachsgewinnung zugeführt und wegen der Verschleppungsgefahr von Brutkrankheiten auf keinen Fall im Freien angeboten werden.

Jungvolkbildung

Auch die Bildung eines Ablegers dient der Varroabekämpfung. Durch einen starken Ableger mit 3 Brutwaben und zwei Futterwaben mit ca. 8 000–10 000 Bienen wird dem Muttervolk ca. 1/3 der Milbenpopulation entnommen. Dies hilft mit, den raschen Anstieg der Milbenpopulation zu verhindern. Die Milbenpopulation des brutfreien Ablegers kann mit einer Oxalsäure-Sprühbehandlung um über 90 % vermindert werden. Die Erfahrung hat aber gezeigt, dass bei konsequenter Anwendung des AVB-Konzeptes auf diese Behandlung verzichtet werden kann, wenn die Ableger wie die Wirtschaftsvölker ab August gegen die Varroa behandelt werden.

Die Jungvölker sollten auf einem separaten Stand geführt werden. Dadurch kann vermieden werden, dass bei einem Krankheitsausbruch (z. B. Sauerbrut) auf dem Stand der Wirtschaftsvölker die Jungvölker ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen werden.

Die Bildung von Kunstschwärmen kann je nach Betriebsweise ebenfalls eine geeignete Art der Jungvolkbildung sein. Da sich aber zu diesem Zeitpunkt gegen 80 % der Varroa in der verdeckelten Brut aufhält, hat diese Methode keinen grossen Einfluss auf die Entwicklung der Milbenpopulation im Muttervolk. ☐

Die Kontrolle des natürlichen Milbenfalls sollte dringend immer dann eingesetzt werden, wenn ein Verdacht auf eine grosse Varroavermehrung besteht. Dadurch kann zum richtigen Zeitpunkt die richtige Bekämpfungsmassnahme getroffen werden. Fallen ohne Behandlung mehr als 30 Milben pro Tag und Volk, so müssen die Völker in den nächsten zwei bis drei Wochen unbedingt behandelt werden. Wird dies unterlassen, ist je nach Situation mit einer starken Verbreitung der Viren und später mit Völkerverlusten zu rechnen.

Die Resultate dieser Untersuchung zeigen deutlich, dass man mit einer konsequenten Anwendung der AVB auch längerfristig gut über die Runden kommt und sich so vor Varroa bedingten Problemen schützen kann. ☐

«Volksentwicklung bei der Honigbiene»

PETER GALLMANN, ZENTRUM FÜR BIENENFORSCHUNG, FORSCHUNGSANSTALT AGROSCOPE LIEBEFELD-POSIEUX, ALP

Die neue Broschüre vom ZBF (ALP forum 2008 Nr. 68) ist ein Konzentrat aus 5 Jahrzehnten praktischer Bienenforschung.

Das Autoren-Team Anton Imdorf, Kaspar Ruoff und Peter Fluri haben die wichtigsten Erkenntnisse der Forschung zur Dynamik der Volksentwicklung zusammengefasst. Dabei haben sie neben Resultaten aus Liebefeld auch diejenigen von andern Instituten mit berücksichtigt. Entstanden ist eine Grundlage, die Imkerinnen und Imkern auf anschauliche Weise zeigt, welche Massnahmen für die Völkerführung wichtig sind. Und es ist auch klar ersichtlich, welche der oft noch hoch gepriesenen Massnahmen eigentlich nutzlos sind.

Dynamik der Bienenvölker

Bienenhaltung ist wichtig für die Bestäubung von Wild- und Kulturpflanzen. Das haben wir in letzter Zeit zur Genüge gehört. Aber für die Imker und Imkerinnen ist natürlich die Produktion der einmaligen Bienenprodukte Honig, Pollen, Gelée Royal,

Wachs und Propolis im Vordergrund. Und wichtige Voraussetzung für diese Produktionsleistungen sind gesunde und leistungsfähige Bienenvölker.

In der neuen Broschüre besprechen die in Bienenhaltung und Bienenforschung versierten Autoren die wichtigsten Einflüsse auf die Volksentwicklung. Der grundlegende Steuerungsmechanismus, der während der Bienen-saison für den eindrucklichen Zuwachs und die anschliessende Abnahme der Bienen-Population sowie für die Übergänge zwischen Sommer- und Winterbienen verantwortlich ist, ist genetisch fixiert und wird auf dieser Basis physiologisch gesteuert. Reize aus der Umwelt beeinflussen aber das genetische Programm und sind massgebend für die von Jahr zu Jahr unterschiedliche Ausprägung der Entwicklungsdynamik. Dabei gibt es Einflussfaktoren, die dominierend und wichtig sind, wie zum Beispiel ein Standort mit guter Pollen- und Nektarversorgung während der ganzen Bienen-saison, die Jungvolk-bildung, um das Schwärmen zu verhindern, die Futtermittellieferung für die Überwinterung sowie das rechtzeitige Erkennen und Bekämpfen von Parasiten und Krankheiten. Andere Einflüsse wie die Lebensdauer der Bienen und das Hygieneverhalten (Krankheits-resistenz) können über die Zucht beeinflusst werden. Auch die variierenden klimatischen Bedingungen führen Jahr für Jahr zu einer ganz unterschiedlichen Volksentwicklung. Einen besonders grossen Einfluss hat die Witterung im Frühjahr. Während die übrigen Faktoren durch die Imkerinnen und Imker mehrheitlich beeinflusst werden können, ist dies beim Klima nicht möglich.

Einfluss des Imkers

Verschiedene imkerliche Massnahmen zur Förderung der Volksentwicklung, die in vielen Lehrbüchern noch immer empfohlen werden, wie zum Beispiel Reizfütterung, Zwischentracht-fütterung oder Pollenfütterung sind



8 Erfassen der Volksstärke
Zur Untersuchung der Volksentwicklung dient die Volksschätzung nach der «Liebefelder»-Methode, heute mit elektronischer Unterstützung.

wirkungslos und verursachen nur Arbeit und Kosten. Auch die Wahl des Beutentyps oder die Wahl des Wabenmasses sind unwichtig im Bezug auf die Volksentwicklung, haben aber sehr wohl im Zusammenhang mit der Betriebsweise ihre Bedeutung.

Optimal ist nicht maximal

Vitale Bienenvölker sind das A und O für eine erfolgreiche Imkerei. Dabei ist nicht die maximale Volksstärke von Bedeutung, sondern vielmehr eine gesunde, vitale Entwicklung mit einer starken Bienenpopulation über das ganze Jahr hinweg. Dazu ist die Ein- und Auswinterungspopulation ein wichtiger Gradmesser. Die vorliegende Broschüre enthält das ganze Wissen, das Imkerinnen und Imker brauchen, um die eigene Betriebsweise auf Schwächen in Bezug auf eine optimale Volksentwicklung hin zu hinterfragen und gegebenenfalls Korrekturen vorzunehmen.

«Volksentwicklung bei der Honigbiene» aus der Serie ALP forum 2008 ist im Internet einsehbar unter www.apis.admin.ch Biologie – Volksentwicklung. Das gedruckte Büchlein mit 88 Seiten kann bei der Geschäftsstelle des VDRB, Oberbad 16, CH-9050 Appenzell, zum Preis von 12 CHF bestellt werden. Vorläufig ist es in Deutsch erhältlich. Übersetzungen ins Französische, Englische und Italienische sind geplant.

ALP forum 2008, Nr. 68 d

VOLKSENTWICKLUNG BEI DER HONIGBIENE

Anton Imdorf, Kaspar Ruoff, Peter Fluri





Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra



Eidgenössisches
Volkswirtschaftsdepartement EVD
Forschungsanstalt
Agroscope Liebefeld-Posieux ALP

Bienen-Kunst

Seit ca. 10 Jahren widmet Bärbel Rothhaar ihre Kunst den Bienen und begreift ihre Arbeit als eine Art Dialog zwischen Mensch und Natur.

ANKE OEHME

Immer wieder setzte die Künstlerin, die inzwischen auch Mitglied des Imkervereins Charlottenburg-Wilmersdorf ist, unterschiedliche Objekte – Zeichnungen, Knochen, Metallobjekte – in die Bienenkästen ein und liess sie von den Bienen verändern und mit Waben überbauen. In den letzten Jahren allerdings benutzt sie fast ausschliesslich aus Bienenwachs geformte plastische Porträts, die entweder direkt von Gesichtern abgeformt werden oder frei modelliert sind.

Drei Ausstellungen, die um ihre Bienenarbeiten kreisen, werden in diesem Jahr miteinander verbunden. Die erste heisst «Tierperspektiven» und

stellt Künstler der Gegenwart vor, in deren Arbeit Tiere eine zentrale Rolle spielen. Das Kolbe Museum Berlin ist Gastgeber dieser Ausstellung.

Bärbel Rothhaar setzt diesmal acht Wachs-Porträts in einen Bienenstock ein, umgeben von Aufzeichnungen aus Interviews mit den Porträtierten. Eine Webcam zeichnet die Veränderungsprozesse im Bienenstock auf und stellt sie auf die Website des Umweltbundesamtes, das als zweiter Partner die Übertragung auch in einer Kunstausstellung mit dem Titel: «Apis Regina – Bienenarbeiten von Bärbel Rothhaar» zeigt. Im Herbst beschliesst die Galerie Samuel Lallouz in Montreal diese interessante Ausstellungsreihe. Wegen der Einfuhrbeschränkungen für organisches Material wird die Künstlerin dort mit kanadischen Imkern zusammenarbeiten, um speziell für diese Ausstellung neue Bienen-Kunstwerke zu schaffen. 



FOTOS: ANKE OEHME

Ausstellungsdaten:

25. April bis 21. Juni, Kolbe Museum Berlin, Sensburger Allee 25, 14055 Berlin, Di–So, 10–17 Uhr

11. Juni bis 28. August, Umweltbundesamt, Wörlitzer Platz 1, 06844 Dessau-Rosslau

September 2009, Galerie Samuel Lallouz, 1434 rue Sherbrooke Ouest, Bureau 200, Montreal

Über diese Website geht es ab 25. 4. in den Bienenstock: <http://kunstundumwelt.umweltbundesamt.de>



Die Honigbiene – kleinste und schärfste Agentin der Welt, SBZ 03 / 09

Seit einigen Jahren interessiere ich mich für die Honigbienen und verfolge die Geschehnisse aufmerksam. Als ich letztes Jahr mitverfolgen musste, dass das Bienensterben immer weiter fortschreitet, viele Imker aufgegeben haben und ich auf unserem Hof immer seltener Bienen angetroffen habe, entschloss ich mich, selber mit dem Imkern anzufangen. Ich habe die Schweizerische Bienen-Zeitung abonniert, mir zunächst drei Völker angeschafft und mich für die Grundausbildung angemeldet. Mein Onkel, welcher letztes Jahr etwa 30 Völker eingewintert hatte, hat mich begleitet, bis ich die Grundausbildung

abgeschlossen hatte. Ich muss betonen, dass die Schweizerische Bienen-Zeitung für mich nun das interessanteste Blatt ist, auf welches ich mich jeden Monat wie ein kleines Kind freue. Ich lese es immer von ganz vorne bis ganz hinten durch. Auch das Editorial interessiert mich immer sehr.

Missbrauch von Bienen?

Doch in der Ausgabe 03/2009 war der Beitrag von Herrn Silvan Kaufmann, bei welchem ich die Begeisterung überhaupt nicht teilen kann. In der heutigen Zeit, des Bienensterbens und der -krankheiten, kann ich überhaupt keine Begeisterung für Projekte entwickeln, bei welchen Bienen total

zweckentfremdet werden und nur wieder für die Bedürfnisse der Menschen hergezüchtet/trainiert werden. Dieses Projekt ist ja für die Bienen nicht im Geringsten nützlich oder hilfreich. An dieser Stelle möchte ich anfügen, dass ich mit dieser Meinung bei Weitem nicht der Einzige bin. Es ist doch wirklich schade, dass so junge und intelligente Studenten wie Herr Kaufmann Projekte verfolgen, bei denen sie sich profilieren können, um einfach bekannt zu werden beziehungsweise Geld zu scheffeln, anstelle sich den Bienen und deren Problemen zu widmen. Ich finde es unsinnig, die Bienen für politische Themen zu missbrauchen.

Ich möchte die Sinnlosigkeit dieses Projekts erklären: Auch wenn es Herrn Kaufmann gelingen sollte, die Bienen auf Hanf zu trainieren, wäre die Folge davon, dass die Hanfbauern gezielt Wildsaat betreiben und die Polizei, welche sonst schon Rekrutierungsprobleme hat, damit beschäftigt wäre, überall und dauernd «Hanfstäudchen» auszureissen und zu vernichten, während unsere Jugend an schweren Drogen wie Kokain, Heroin und Amphetamin langsam und kläglich kaputt geht. Wenn man einen Hund auf Drogensuche trainiert



FOTO: SILVAN KAUFMANN

Biene im Forschungslabor, eingespannt für den «Schnüffeltest».

macht es dem Hund Spass und er sieht das Ganze als ein Spiel. Bei Herrn Kaufmanns Beitrag jedoch entnehme ich Ausdrücke, wie zum Beispiel «hungern lassen». Dafür kann ich wirklich kein Verständnis entwickeln.

Viel sinnvoller wäre es, dass Herr Silvan Kaufmann sich den Giften und Krankheiten widmen würde, welche die Bienen förmlich dahinfliegen lassen! Ich glaube, dass Herr Kaufmann einen total falschen und nutzlosen Weg eingeschlagen hat. Das einzige Positive, welches ich/wir erkennen können, ist, dass die Bevölkerung etwas mehr über die Bienen diskutiert, und die Bienen ein weiteres Mal in aller Munde sind.

Thomas Schär,
Schwarzenbach ☐

Vespa velutina bald auch in der Schweiz?

Wie einem Artikel der März-Ausgabe des «Bulletin apicole du Jura» entnommen werden kann, hat sich die Verbreitung der aggressiven Hornissenart *Vespa velutina* von Südwestfrankreich bedrohlich nach Nordwesten verschoben und im Herbst 2008 bereits das Burgund erreicht (Pouilly-en-Auxois westlich von Dijon). Die Imker der Franche-Comté befürchten nun, dass sie sich bald auch in ihrem Gebiet etablieren könnte. Diese Befürchtung ist sicher berechtigt, hat die Hornisse doch nur vier

Jahre gebraucht, um seit ihrem ersten Auftreten im Herbst 2005 in Südwestfrankreich im Burgund anzukommen. Nun, die Region Franche-Comté grenzt im Nordwesten auch an die Schweiz, was wohl heisst, dass wir Schweizer Imker in relativ naher Zukunft ebenfalls mit dieser neuen «gelben Gefahr» rechnen müssen. Meine Frage deshalb: Sind sich die Schweizer Imkerverbände dieser neuen Gefahr bewusst und mit welchen Mitteln, gedenken sie ihr zu begegnen?

Walter Reist, Burgdorf ☐



FOTO: C. VILLEMANT, PARIS

Die nach Frankreich eingeschleppte asiatische Hornisse (*Vespa velutina*, Bild Drohne) nähert sich bedrohlich der Schweizer Grenze (siehe dazu auch SBZ 6 / 2007).

Was ist wichtig, richtig oder sogar notwendig bei der Behandlung von Sauer- und Faulbrut?

In Deutschland werden mit Faulbrut befallene Völker nicht mehr abgeschwefelt, sondern mit dem speziellen Kunstschwarmverfahren gerettet (SBZ 1/2009). In der Schweiz handhabt dies jeder Kanton individuell. Hier wird schon bei Sauerbrutbefall geraten, das Volk abzutöten und sämtliche Waben anzuzünden. Aber dies ist ja keine Behandlung, sondern eine Zerstörung von Lebewesen und ein materieller Verlust. Und wenn ich denke, 10 Kilometer nördlich wäre alles halb so schlimm!

Vor etwa acht Jahren bin ich ohne Vorkenntnisse zur Imkerei gestossen, habe den Imkerkurs besucht und schon während des Kurses stellte ich bei einigen Völkern Sauerbrutbefall fest. Danach folgte, was gesetzlich feststand! Aber woher kam die Krankheit? Eingeschleppt durch gekaufte, gebrauchte Honigwaben oder verschmutzte Schweizerkästen? Letztere hatte ich abgeflammt. Ist es Zufall? Oder war meine Neugierde schuld, da ich die Völker zur Beobachtung oft



öffnete? Habe ich sie dadurch gestresst und geschwächt, krankheitsanfälliger gemacht?

Meines Erachtens wären folgende Hinweise für Neuumker empfehlenswert:

- Reinigen von Brutkästen und Gerätschaften gemäss Angaben des Zentrums für Bienenforschung, Bern Liebefeld.
- Jedes Volk baut seine eigenen Waben in neue Rahmen. Diese Investition lohnt sich.

Es wäre begrüssenswert, wenn das Zentrum für Bienenforschung kantonsübergreifende Richtlinien herausgeben würde bezüglich:

- Einheitliche Regelung im Umgang mit Sauer-/Faulbrut
- Angaben, was genau bei einem Krankheitsbefall getan werden muss. Oder eine Publikation einmal pro Jahr in der SBZ betreffend Behandlung (siehe z.B. Kanton SO, Publikation in SBZ 5/2008, S. 25).
- Wissenschaftlich fundierte Empfehlung zur Reinigung der Brutkästen und des Imkermaterials. Bekanntlich werden Bakterien bei unsachgemässer Bekämpfung resistenter.

Hedy Gehrig,
Gelterkinden ☐

Varroa Toleranzzucht, SBZ 2/09

In diesem Artikel schreibt Anton Imdorf wörtlich: «Auf Jahrzehnte angelegte Selektionsversuche auf vermehrte Varroatoleranz, wie z. B. am Bieneninstitut in Kirchhain, haben bis heute noch nicht die erhofften Fortschritte gezeigt. Obwohl es kleine Fortschritte gegeben hat, muss die Varroa immer noch jedes Jahr bekämpft werden.»

Diese Aussagen stimmen leider nicht ganz. Warum ist das so? Bei der Varroatoleranzzucht handelt es sich um Toleranz und um gar nichts anderes. Eine Resistenzzucht ist schon vom Auftreten dieses Parasiten her, wegen seiner starken Verbreitung und anderen Konstellationen gar nicht möglich.

Die Arbeitsgemeinschaft Toleranzzucht «agt» wurde 2003 mit Sitz am Bieneninstitut Kirchhain gegründet, um eine effiziente Auslese und die Verbreitung krankheitstoleranter und leistungsfähiger Bienen zu fördern. In der «agt» arbeiten Zucht- und Prüfbetriebe zusammen, um gemeinsam die Auslese einer möglichst grossen Population nach wissenschaftlich fundierten Methoden und einheitlichen Prüfkriterien zu realisieren. Über die allgemeine Zuchtpraxis hinausgehend werden Kriterien zur Bewertung der Varroatoleranzzucht und Vitalität der Bienenvölker geprüft.

Die Mitglieder des Projektes befürchteten, dass das Projekt

wegen seiner hohen finanziellen Aufwendungen abgebrochen werden müsse. Dank der positiven Resultate und einer erneuten finanziellen Unterstützung wird die «agt» aber weitergeführt und weiterentwickelt. Der grosse Enthusiasmus und die Befriedigung der 120 Mitglieder, der «agt» für die Auslese der Bienen gründen auf den gemeinsam erarbeiteten Erfolgen. Die grosse Nachfrage nach gutem Zuchtmaterial und die leider oftmals hohen Völkerverluste zeigen nur, wie bedeutsam eine konsequente Auslese auf Vitalität für den Fortbestand der Imkerei ist.

Wer an der Züchtertagung am 1.2.2009 in Reiden anwesend war und die beiden Vorträge von Dr. R. Büchler und J. Fischer aufmerksam verfolgt hat, musste zur Kenntnis nehmen, dass es eine widerstands- und leistungsfähige Honigbiene gibt.

Natürlich gibt es unter den Imkern Zweifler. Aber alle, die am Projekt aktiv mitwirken, sind davon überzeugt, dass eine

Da freut sich der Urgrossvater gleich zweimal ...

In der Pfarrei Hochdorf werden die Täuflinge fotografiert und – in der sechseckigen



FOTOS: HANS STALDER

Zellenform – anlässlich der Taufe auf einer grossen Wabe befestigt. Diese bunte Wabe steht neben dem Altar. Ein schönes Sinnbild für die Aufnahme in die Gemeinschaft der Gläubigen! Sobald die Wabe gefüllt ist, wird – verbunden mit einem kleinen Festchen – «geschleudert», d.h. wieder Platz gemacht für neue Bilder.

Da lacht das Herz von Janicks Urgrossvater.

Hans Stalder ☐



gute Zusammenarbeit mit den ausgewiesenen Koordinatoren (Büchler, Garrido, Tisler, Arens) und die gute Koordinationsstelle in Kirchhain und Hohen Neuen-dorf zum Erfolg führen wird.

Im Projekt sind alle Arbeiten auf ein wissenschaftlich solides Ergebnis eingeschwenkt. Die Prüfmethode ermöglichen eine aus heutiger Sicht optimale Einschätzung der Varroatoleranz bei vertretbarem Prüfaufwand durch die regionalen Züchter. Durch die langjährige, mit hohem Aufwand betriebene Arbeit ist nicht ein «Nichts» entstanden. Im Gegenteil! Mit dem Methodenhandbuch der «agt» und den gemeinsam mit dem IWF erstellten zwei Lehrfilmen, «Selektion der Honigbiene» und «Auslese auf Vitalität», sind drei vorzügliche Werke entstanden.

Willy Henz, Basel ☐

☐ DANK AN UNSERE LESER

Wir danken allen Leserinnen und Lesern für ihre Zusendungen, die es uns ermöglichen, eine vielseitige Bienenzeitung zu gestalten.

Teilen auch Sie uns Ihre Meinung mit, oder senden Sie uns Beiträge für die Bienenzeitung. Wir freuen uns über jede Zuschrift an:

bienenzeitung@bluewin.ch

Robert Sieber
leitender Redaktor
Bienen-Zeitung
Steinweg 43
4142 Münchenstein / BL

Franz-Xaver Dillier
Redaktor Bienen-Zeitung
Baumgartenstrasse 7
6460 Altdorf / UR

Für den Inhalt der Leserbriefe zeichnet der Verfasser und nicht die Redaktion verantwortlich. Wir behalten uns vor, Zuschriften zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen.

Protokoll der 131. Delegiertenversammlung des VDRB in Bronschhofen (SG)

Samstag, 4. April 2009, Mehrzwecksaal Ebnet
 Vorsitz: Richard Wyss; Protokoll: Ursula Bürge
 Anwesend: 156 Delegierte, 15 Ehrenmitglieder,
 4 Mitglieder der Kontrollstelle,
 8 Mitglieder des Zentralvorstandes, 30 Gäste

Traktanden

1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmzähler
3. Genehmigungen
 - 3.1 Traktandenliste
 - 3.2 Protokoll der 130. DV in Alberswil vom 5. April 2008
 - 3.3 Jahresberichte
 - 3.4 Jahresrechnung 2008
 - 3.5 Budget 2009
 - 3.6 Bericht der Kontrollstelle
4. Orientierung über das geplante Kompetenzzentrum *apisuisse*
5. Statutenrevision
6. Ort und Dauer der Delegiertenversammlung 2010
7. Mitteilungen Ressortchefs
8. Ehrungen
9. Grusswort der Gäste
10. Varia

Zentralpräsident Richard Wyss leitet die heutige Sitzung mit Gedanken zur Demokratie ein: «Demokratie bedeutet Volksherrschaft. Eine Volksherrschaft funktioniert aber nur, wenn ein Gremium ordnend und vorausschauend die Geschicke leitet und sich alle an die Spielregeln der Demokratie halten. Der grosse Vorteil der Demokratie besteht darin, dass sich das Volk sowohl die Spielregeln, wie auch die Personen, welche die Geschicke leiten sollen, selber auswählen kann und bestimmt, mit welchen Machtbefugnissen die Führung ausgestattet werden soll. Wenn wir heute mit der Statutenrevision die Richtung des VDRB für die nächsten Jahre festlegen, so geht es nicht zuletzt darum, mit welchen Befugnissen der Zentralvorstand ausgestattet werden soll.» Er ruft die Delegierten dazu auf, nicht für oder gegen den Zentralvorstand zu entscheiden, sondern

Delegierte und Gäste des VDRB im Ebnet-Saal in Bronschhofen.



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

einzig und allein das Wohl unserer Bienen vor Augen zu halten.

«Nebst den Rechten bringt eine Demokratie aber auch Pflichten. Die von der Mehrheit getroffenen Entscheide müssen von allen mitgetragen werden, wie auch ein von der Mehrheit gewähltes Gremium akzeptiert werden muss. Eine weitere Pflicht besteht darin, dass man sich in die Gemeinschaft einbringt und bereit ist, für das Gemeinwohl etwas zu leisten. Man darf sich nicht nur lauthals beschweren, sollte ein Zustand nicht seinen Vorstellungen entsprechen, sondern man muss auch bereit sein, etwas beizutragen. Erst dann lebt Demokratie.»

Richard Wyss regt an, die heutige Sitzung unter das Motto zu stellen: «Aus einem gemeinsamen Topf kann man nur etwas heraus nehmen, wenn man vorher etwas hinein getan hat.»

1. Begrüssung

Zentralpräsident Richard Wyss eröffnet die 131. Delegiertenversammlung und heisst die Delegierten der verschiedenen Sektionen, Ehrenmitglieder, Gäste und Medienvertreter im Namen des Zentralvorstandes herzlich in Bronschhofen willkommen.

Leider haben sich alle eingeladenen Bundespolitiker entschuldigen lassen. Eine Liste der anwesenden Gäste sowie der entschuldigenden Personen ist aufgelegt worden und ist auch am Schluss des Protokolls beigefügt. Speziell begrüsst werden die

beiden Ehrenpräsidenten Walter Spiess und Hanspeter Fischer, Frau Vizegemeindepräsidentin Marlise Zünd, die Vertreter der Kantone, des Zentrums für Bienenforschung, der SAR sowie die ausländischen Gäste.

Leider musste auch im vergangenen Jahr von lieben Imkerkolleginnen und -kollegen Abschied genommen werden. Stellvertretend für alle Verstorbenen möchte Zentralpräsident Richard Wyss Edi Kurmann aus Alberswil besonders gedenken. Viele Jahre lang hat er die Bibliothek des VDRB gewissenhaft betreut. Zur Ehrung, der im vergangenen Jahr Verstorbenen erhebt sich die Delegiertenversammlung für eine Gedenkminute.

Frau Vizegemeindepräsidentin Marlise Zünd begrüsst die Anwesenden und bedankt sich für die freundliche Einladung. Sie ist stolz, im Namen des Gemeinderates sowie der Bevölkerung von Bronschhofen die Willkommensgrüsse überbringen zu dürfen und stellt kurz die Gemeinde vor.

Auch OK-Präsident Josef Strässle heisst die Anwesenden zur 131. DV willkommen und stellt kurz den Bienenzüchterverein Wil und Umgebung vor.

2. Wahl der Stimmzähler

Als Stimmzähler werden vorgeschlagen und – nachdem keine weiteren Vorschläge laut werden – gewählt: Markus Funk, Erwin Mugglin, Erich Balsiger, Kurt Hodel, Hanspeter Fischer,

Res Aegerter, Hans Jutzi, Jean-Daniel Süssstrunk, Remigius Hunziker, Urs Bärtschi.

183 Wahlberechtigte sind anwesend, was ein absolutes Mehr von 92 ergibt.

3. Genehmigungen

3.1 Traktandenliste

Die Traktandenliste ist den Anwesenden rechtzeitig zugestellt worden. Eine Änderung wird nicht gewünscht, sie wird einstimmig genehmigt.

3.2 Protokoll der 130. DV in Alberswil vom 5. April 2008

Das Protokoll wurde in der Schweizerischen Bienen-Zeitung publiziert und ist den anwesenden Delegierten mit den Unterlagen zugestellt worden.

Frau Elisabeth Münger, Sektion 205, erinnert daran, dass unter Traktandum 4 Herr Willi Häfliger vergangenes Jahr angeregt hat, das Bildungshaus um das Modul Vereinsführung für Funktionäre



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Gruss der Vizegemeindepräsidentin Marlise Zünd.



zu ergänzen. Der Zentralpräsident hält fest, dass diese Anregung eingehend geprüft und diskutiert worden sei. Die Vereinsführung ist regional geprägt, sodass eine kantonale Regelung dieser besser Rechnung trägt.

3.3 Jahresberichte

Die Jahresberichte des Präsidenten sowie aller Ressortleiter sind in der DV-Broschüre veröffentlicht worden. Lediglich über den Jahresbericht des Präsidenten ist eine Abstimmung notwendig. Auf eine separate Abstimmung für die Jahresberichte der Ressortchefs wird verzichtet.

Herr Gottfried Bucher, Präsident der Sektion 205, dankt dem Zentralvorstand für seine Arbeit und fragt nach, weshalb die Aussage im Jahresbericht des Präsidenten gemacht werde, dass der VDRB der einzige Verein ohne Mitgliederbeitrag sei, wenn doch vom Abobetrag der Schweizerischen Bienen-Zeitung 25 % für den Mitgliederbeitrag verbucht werden. Zentralpräsident Richard Wyss bedankt sich für das Lob und teilt ihm mit, dass auf seine Frage im kommenden Traktandum näher eingegangen werde.

Der Jahresbericht des Präsidenten wird einstimmig genehmigt, die übrigen Jahresberichte werden zustimmend zur Kenntnis genommen.

Bevor zum Traktandum Jahresrechnung 2008 / Budget 2009 übergegangen wird, richtet der Zentralpräsident ein paar grundsätzliche Bemerkungen an die Delegierten. «Es liegt alleine in der Verantwortung der DV, wie über die Finanzen des VDRB zu verfügen ist. Mit der Genehmigung oder Ablehnung des Budgets 2009 erteilen die Delegierten dem Zentralvorstand die Weisung, ob er mit dem eingeschlagenen, moderaten Sparkurs auf dem richtigen Weg ist, ob das VDRB-Vermögen anzuzapfen ist, oder ob allenfalls neue Einnahmequellen zu erschliessen sind.» Zentralpräsident Richard Wyss erläutert

anhand einer Grafik den Finanzfluss des VDRB. Danach sind in einigen Bereichen die Einnahmen höher als die Ausgaben und umgekehrt. Gerade im Bereich Bildung überstiegen die Ausgaben die Einnahmen deutlich. Dies bereitet dem Zentralvorstand Sorge. Er hat Überlegungen angestellt, wie im Bereich Bildung die Ausgaben gesenkt werden können, damit dem VDRB die Kosten nicht gänzlich aus dem Ruder laufen. Zum Ersten wurde versucht, das teilweise zu grosse Kader zu reduzieren, da ein beträchtlicher Teil der Bildungsausgaben auf die Aus- und Weiterbildungen des Kadern fällt. Zum Zweiten wollte der Zentralvorstand den VDRB-Anteil der Beraterentschädigung etwas reduzieren und den Sektionsanteil ein wenig erhöhen, was jedoch an einigen Orten missverstanden worden ist. Richard Wyss betont, dass keine Rede davon sei, dass der VDRB bei den Beratern sparen wolle und ihre Arbeit nicht schätzen würde.

Richard Wyss führt weiter aus, dass beim Mitgliederbeitrag Unklarheiten bestehen. In der Vergangenheit sei ein Teil des Abopreises der SBZ als Mitgliederbeitrag ausgewiesen worden, da dafür keine Mehrwertsteuer zu entrichten sei. Die Steuerbehörde des Bundes sei jedoch nicht mehr gewillt, diese Aufspaltung zu akzeptieren. Der VDRB steht momentan in Verhandlungen mit den zuständigen Behörden. Es drohe eine Nachsteuer ab dem Jahr 2003. Ein durch die Delegiertenversammlung genehmigtes Beitragsreglement existiere nicht. In den Akten liege ein undatiertes Beitragsreglement, das um 1990 herum entstanden sein dürfte. Dieses wurde jedoch nie durch die Delegiertenversammlung genehmigt. In diesem Beitragsreglement sei festgehalten, dass der Mitgliederbeitrag jährlich auf Antrag des Zentralvorstandes durch die Delegiertenversammlung festzulegen sei. In den letzten 20 Jahren wurde der Mitgliederbeitrag

jedoch nie traktandiert. Allerdings wurde anlässlich der letzten Preisanpassung des Abobetrages im 2003 wieder von einem Jahresbeitrag in der Höhe von Fr. 8.– gesprochen. Da die Steuerbehörde diese Aufteilung ohnehin nicht mehr akzeptieren will, schlägt der Zentralvorstand vor, dass ab heute nur noch von einem Abobetrag für die Schweizerische Bienen-Zeitung gesprochen wird.

Zentralpräsident Richard Wyss orientiert die Delegierten über die Entwicklung der Honorare für die Mitglieder des Zentralvorstandes anhand der Zahlen der letzten 40 Jahre. Es wird festgestellt, dass die Kosten für den Zentralvorstand sowohl nominal als auch real (indexbereinigt) massiv gesunken sind.

3.4 Jahresrechnung 2008

Die Jahresrechnung wurde in der Schweizerischen Bienen-Zeitung veröffentlicht und mit den Tagungsunterlagen zugestellt. Kassier Gebhard Seiler erläutert verschiedene Posten der Gewinn- und Verlustrechnung, aus welcher ein Minussaldo von Fr. 20 385.49 resultiert. Leider hatte das schlechte Honigjahr Auswirkungen auf den Handel und auch die Finanzkrise ist nicht spurlos am Vermögen des VDRB vorbeigegangen.

3.5 Budget 2009

Das Budget 2009 präsentiert sich ausgeglichen mit einer schwarzen Null.

Gottfried Bucher dankt für die sauber abgefasste Rechnung. Er stellt den **Antrag**, den Abobetrag der Schweizerischen Bienen-Zeitung um Fr. 10.– zu erhöhen und von den Mehreinnahmen rund Fr. 130 000.– für die Beraterentschädigung bereitzustellen. Für eine Fachzeitschrift sei ein Beitrag von Fr. 60.– nicht hoch.

Richard Wyss verdankt den Antrag, über die Verteilung der Mehreinnahmen möchte er allerdings heute keine Versprechen abgeben, sondern dies mit den Kantonalpräsidenten und den



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Josef (Sepp) Strässle, Präsident des OK und der einladenden Sektion Bienenzüchterverein Wil und Umgebung.

kantonalen Bildungsobeleuten von Grund auf diskutieren. Peter Santschi, Ehrenmitglied und ehemaliger Beraterchef vertritt die Meinung, dass Bildung, Forschung und Weitergabe von Wissen eine Einheit darstelle und dieser Bereich zusammengeführt werden soll. Richard Wyss weist darauf hin, dass mit apisuisse diese Einheit zum Tragen kommen werde. Allerdings dürfe nicht mit mehr Bundesgeldern für den VDRB gerechnet werden.

Erwin Mugglin, Berner Kantonalpräsident, vertritt die Meinung, dass von den Beratern zwar mehr Leistung verlangt werde, diesen für ihre Arbeit aber weniger ausgerichtet werde, was die Berater als Geringschätzung ihrer Arbeit auffassen würden. Anlässlich des Workshops mit den Kantonalpräsidenten sei über die Neuaufteilung der Beraterhonorare informiert worden. Die Sektionen seien allerdings nie gefragt worden. Die Sektionen müssen sich auf ihre Berater verlassen können, weil diese die Imker aus- und weiterbilden. Erwin Mugglin orientiert, dass die Teilnehmer der regionalen Präsidentenkonferenz den Antrag zur Erhöhung der Abogebühren um Fr. 10.– begrüessen, um Mehreinnahmen zu generieren, dass aber auf Minderauszahlungen an die Berater verzichtet werde.



Richard Wyss erläutert nochmals die Meinung des Zentralvorstandes: Es sei nie darum gegangen, die Arbeit der Berater infrage zu stellen, sondern lediglich die Aufteilung Sektion/VDRB anzupassen. Dieter Schürer, Zentralvorstand Ressort Honig, führt als Beispiel aus, dass er als Berater auch weiterhin Fr. 90.– pro Abend erhalte. Neu würden ihm Fr. 60.– vom VDRB und Fr. 30.– von seiner Sektion ausbezahlt. Auch war bis anhin keine Kontrollinstanz vorhanden. Die Abrechnungen durften einfach eingereicht werden. Wenn nun der Berater seine Arbeit zur Zufriedenheit der Mitglieder verrichtet, seien diese auch bereit, seine Arbeit entsprechend zu honorieren. Er gab sich überzeugt, dass die meisten Berater einen guten Job machen.

Marius Schneuwly, Präsident der Sektion 1001, regt an, dass die Investitionen für den neu erstellten Bildungsordner über mehrere Jahre abgeschrieben werden könnten. Richard Wyss entgegnet, dass diese Kosten tief gehalten wurden. Produziert wurde vorerst für zwei Jahre, damit die mit dem neuen Ausbildungsmittel gemachten Erfahrungen bei einer nächsten Produktion einfließen können.

Marcel Strub, Kantonalpräsident beider Basel, weist darauf hin, dass er für den Workshop der Kantonalpräsidenten im Wallierhof keine Einladung erhalten habe. Dies ist offenbar auf ein Zustellproblem der E-Mail Einladung zurückzuführen. Künftig wird beim Ausbleiben einer Antwort auf eine Einladung nachgehakt werden.

Bevor über den Antrag Bucher abgestimmt wird, fasst Richard Wyss den Antrag und die Diskussionspunkte nochmals zusammen: Das Jahresabo der Schweizerischen Bienen-Zeitung sei von 50.– auf 60.– Franken zu erhöhen. Ein Teil des Mehrertrages soll in die Bildung fliessen, wobei die Details in einer einzuberufenden Arbeitsgruppe, welche aus

Mitgliedern des ZV, der Kantonalverbände und der Berater bestimme, festgelegt werden. In Zukunft werde nicht mehr zwischen Mitgliederbeiträgen und Abopreis unterschieden. Der ganze Betrag werde als Abopreis deklariert.

Dem **Antrag** von Gottfried Bucher wird **mit grossem Mehr zugestimmt**. Eine Auszählung der Stimmen wird nicht verlangt.

3.6 Bericht der Kontrollstelle

Der Bericht ist den Delegierten zugestellt worden. Peter Grob, Präsident der Kontrollstelle, bestätigt die korrekte Rechnungsführung und beantragt, 1. die Rechnung 2008 zu genehmigen, 2. den Verlust von Fr. 20 285.49 auf die neue Rechnung zu übertragen sowie dem Kassier und dem Zentralvorstand Décharge zu erteilen und 3. dem Budget 2009 zuzustimmen.

Willi Häfliger stellt den Ordnungsantrag, dass zuerst über die Jahresrechnung 2008 und anschliessend über das Budget 2009 abgestimmt werde.

Mit einer Gegenstimme und einer Enthaltung wird der Jahresrechnung 2008 zugestimmt.

Erwin Mugglin stellt den **Antrag**, dass die Beraterzahlungen beibehalten werden und dafür im Budget 2009 der Betrag von Fr. 300 000.– mit dem aus der Aboerhöhung resultierenden Mehrbetrag von Fr. 130 000.– auf Fr. 430 000.– erhöht werde.

Richard Wyss macht darauf aufmerksam, dass die Realisation dieses Antrags für das Jahr 2009 ein finanzielles Fiasko bedeuten würde, da der grösste Teil der Rechnungen für die Abogebühren der Schweizerischen Bienen-Zeitung für das Jahr 2009 bereits versandt sei. Die Mehreinnahmen werden erst im 2010 vorliegen. **Der Antrag wird mit wenigen Zustimmungen und drei Enthaltungen abgelehnt.**

Dem Budget 2009 wird mit einigen Gegenstimmen und Enthaltungen zugestimmt.

Peter Grob dankt im Namen der Kontrollstelle dem gesamten Zentralvorstand für die geleistete Arbeit und hofft auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit.

Richard Wyss dankt für die vorangegangene, engagierte Diskussion.

4. Orientierung über das geplante Kompetenzzentrum apisuisse

Der Zentralpräsident orientiert über den Stand der Arbeiten betreffend dem geplanten Kompetenzzentrum apisuisse. Den Beginn bildete die Motion Gadiant, dass Bienen ins Landwirtschaftsgesetz aufgenommen werden. Die Motion wurde 2004 eingereicht und im Jahr 2007 überwiesen.

Zur Enttäuschung einiger Imker sieht die gesetzliche Grundlage auch in Zukunft keine Einzelsubventionen für die Imker vor. Mit der Motion Gadiant können folgende Bereiche unterstützt werden: Forschung, Bildung, Zucht und Marketing. Die Bereiche Bildung und Marketing werden heute schon unterstützt, hier sind keine weiteren Finanzmittel zu erwarten.

Zusätzlich zu den vom Bundesamt für Landwirtschaft unterstützten Bereichen besteht die Möglichkeit, vom Bundesamt für Veterinärwesen für einen Bienengesundheitsdienst Gelder zu erhalten. Dies allerdings nur, wenn auch die Kantone und die Branche

(also die Imker) selber einen Teil der Finanzierung übernehmen. Mit einem Bienengesundheitsdienst soll die Arbeit der Inspektoren nicht konkurrenziert, sondern ergänzt werden. Die Arbeit des Bieneninspektors bleibt als hoheitliche Aufgabe den Kantonen unterstellt.

Aufgrund des hohen Arbeitsaufwandes hat der Bund nochmals Fr. 50 000.– für dieses Projekt bewilligt. Mit diesem Geld konnte Ruedi Ritter als Teilzeitprojektleiter angestellt werden.

Das Gesuch um Anerkennung von apisuisse als Zuchtorganisation muss bis 30. April 2009 eingereicht werden, wenn wir am 1.1.2010 starten wollen. Der Zeitplan ist sehr sportlich, wird aber als machbar eingestuft. Die Arbeitsgruppe Bienengesundheitsdienst wird im Mai ihre Arbeit aufnehmen. Die Themen Bildung und Marketing werden vorerst aus Ressourcengründen noch zurückgestellt.

Zurzeit ist es noch unklar, wann welche Entscheidungen durch die Delegiertenversammlung des VDRB getroffen werden müssen. Möglicherweise wird im kommenden Herbst eine ausserordentliche DV einberufen werden.

Elisabeth Münger, Sektion 205, befürwortet die Idee, gibt aber ihrer Befürchtung Ausdruck, dass Projekte begonnen werden, jetzt da Geld vorhanden ist, bei welchen nicht abzusehen sei, welche Folgen und Kosten diese nach sich ziehen werden.

Richard Wyss stimmt ihrer Haltung zu, gibt jedoch zu bedenken, dass bis zur Abstimmung über das Kompetenzzentrum apisuisse mehr Entscheidungsgrundlagen vorliegen werden. Es brauche Mut, den Weg zu gehen.

Peter Santschi, Ehrenmitglied, erachtet den Vergleich mit der Schweinezucht als unverhältnismässig. Seiner Meinung nach werde etwas aufgelegt, was kostspielig sei.



FOTO: FRANZ-XAVER DILLER

Erwin Mugglin stellte den Antrag, die bisherigen Beraterbeiträge beizubehalten.



Richard Wyss bittet die Anwesenden, Entwicklung und Unterlagen der Projektleitung abzuwarten und dann an der ausserordentlichen DV die Entscheidung zu fällen.

5. Statutenrevision

Im Frühsommer 2008 hat der Zentralvorstand den Statutenentwurf mit einer ausführlichen Botschaft allen Kantonalverbänden und Sektionen zur Vernehmlassung zugestellt. Von den rund 170 Adressaten haben 16 Änderungsvorschläge eingereicht, 9 haben in zustimmendem Sinn geantwortet und 2 Sektionen haben den Entwurf als Ganzes zurückgewiesen. Die eingegangenen Stellungnahmen wurden sorgfältig geprüft und flossen in den Statutenentwurf ein, soweit der Zentralvorstand es für richtig erachtete. Den Statutenentwurf mitsamt den Vernehmlassungsantworten und den Kommentaren haben die Delegierten erhalten.

Es kann im Zusammenhang mit apisuisse nicht ausgeschlossen werden, dass in naher Zukunft Detailanpassungen der Statuten nötig sein werden. Trotzdem erachtet der Zentralvorstand den Zeitpunkt der Revision für richtig. So können wir die grossen Linien der Änderungen ohne Zeitdruck festlegen und müssen nachher nur noch Details ändern. Da heute Statuten ja nicht mehr gedruckt, sondern vorwiegend in elektronischer Form kommuniziert werden, spielen die Kosten einer allfälligen Änderung keine Rolle.

Richard Wyss schlägt vor, die Artikel der Statuten einzeln zu diskutieren und über die einzelnen Artikel nur dann abzustimmen, wenn Gegenanträge vorliegen. Am Schluss ist mit einer Gesamtabstimmung über die neuen Statuten zu befinden.

Gottfried Bucher informiert, dass sie die Statuten nicht zurückweisen wollen, aber einen **Antrag** stellen, deren Inkraftsetzung um ein Jahr hinauszuschieben.

Dieter Schürer führt aus, dass er als Jurist die alten Statuten genau geprüft habe. Viele Punkte darin seien unklar und veraltet. Mit den neuen Statuten würde ein modernes Dokument geschaffen, mit welchem in Zukunft gearbeitet werden könne. Zudem müssten gewisse Artikel angepasst werden, um den Aufbau von apisuisse überhaupt zu ermöglichen.

Hans Züst und Balsler Fried fordern die Anwesenden auf, den Verschiebungsantrag abzulehnen.

Der Antrag von Gottfried Bucher, die Statutenrevision um ein Jahr zurückzustellen, wird mit grossem Mehr abgelehnt.

Bei der Detailberatung kam es bei folgenden Artikeln zu Wortmeldungen, respektive wurden Abstimmungen durchgeführt:

1. Die Änderung des Namens von Verein in Verband wurde mit vereinzelt Gegenstimmen abgelehnt.

5. Aufgaben:

Gottfried Bucher stellt den Antrag, dass bei den apistischen Beobachtungsstationen die Kann-Formulierung eingesetzt wird (... kann apisuisse Beobachtungsstationen organisatorisch oder finanziell unterstützen). **Dem Antrag wird einstimmig zugestimmt.**

7. Mitgliederadressen:

Gottfried Bucher weist auf das Problem hin, dass der Imker nicht wisse, wohin Mutationsmeldungen zu senden seien. Richard Wyss antwortet, dass momentan eine Diskussion im Gange sei, die Adressverwaltung auf die Geschäftsstelle zu verlegen. Der VDRB besitze verschiedene Adressstämme, was das Ganze verkompliziere.

9. Ehrenmitglieder:

Kurt Meier, Ehrenmitglied, stellt die Frage, weshalb Ehrenmitglieder nicht abstimmen dürfen, womit auf die Erfahrung der Ehrenmitglieder verzichtet würde. Das Argument der Abstimmungsverfälschung durch die wenigen Ehrenmit-



FOTO: ROBERT SIEBER

Über alle umstrittenen Punkte der Statutenrevision stimmten die Delegierten einzeln ab.

glieder könne nicht gelten. Wenn nicht mehr mitbestimmt werden dürfe, so sei künftig der Anreiz zum Besuch einer DV für Ehrenmitglieder nicht mehr gegeben. Er stellt den Antrag, dass den Ehrenmitgliedern weiterhin das Stimm- und Wahlrecht belassen werde. **Mit einzelnen Gegenstimmen beschliessen die Delegierten die Beibehaltung des Stimm- und Wahlrechtes für Ehrenmitglieder.**

11. Kantonalverbände:

Der Zentralvorstand stellt zur Diskussion, ob die Kantonalverbände eine oder zwei Stimmen für die Delegiertenversammlung erhalten: **Beschluss: Mit Gegenstimmen entscheidet die Delegiertenversammlung für eine Stimme pro Kantonalverband und somit auch eine Stimme pro Kollektivmitglied.**

14. Delegiertenversammlung:

In der Vernehmlassung war umstritten, ob Reglemente von der DV zu bewilligen seien.

Abstimmung: Die Delegierten stimmen mit deutlichem Mehr der vom ZV vorgeschlagenen Version zu, dass Reglemente nicht automatisch von der DV genehmigt werden müssen, dass aber eine Abstimmung verlangt werden kann.

15.1. Amtszeitbeschränkung: Peter Albertin, Sektion 103, macht die Anwesenden

darauf aufmerksam, dass es heissen muss «maximal dreimal wiedergewählt», will man auf die maximale Amtsdauer von 16 Jahren kommen.

Richard Wyss bestätigt, dass es sich hier um einen redaktionellen Fehler handle. Er stellt den **Antrag**, dass die Amtszeitbeschränkung dahingehend abgeändert wird, dass die Mitglieder des Zentralvorstandes statt viermal dreimal wiedergewählt werden können. **Dem Antrag wird einstimmig zugestimmt.**

15.8. Zeichnungsberechtigung: Dem Zentralvorstand wurde vorgängig mitgeteilt, dass dieser Artikel missverstanden werden könnte. Es könne daraus geschlossen werden, dass drei Personen unterschreiben können. Es wurde eine Änderung eingefügt, die klar ist: Der Zentralvorstand **beauftragt** den Anwesenden, der neuen Version zuzustimmen. **Diesem Antrag wird einstimmig zugestimmt.**

16.1. Kurt Meier, Ehrenmitglied, stellt den **Antrag**, dass der Begriff Geschäftsprüfungskommission anstelle von Kontrollstelle eingesetzt wird.

Zentralpräsident Richard Wyss orientiert, dass mit den Mitgliedern der Geschäftsprüfungskommission dieser Umstand diskutiert worden ist, und mit diesem bezüglich des Begriffes



«Kontrollstelle» Einigkeit herrscht.

Der Antrag von Kurt Meier, wonach die Geschäftsprüfungskommission beibehalten werden soll, wird mit einigen Gegenstimmen abgelehnt.

17. Ben Reinhard, Sektion 1301, stellt zur Diskussion, ob allenfalls der Artikel mit einer Mitgliederhaftung und einem Maximalbetrag ergänzt werden sollte. Ein weiterer Votant ist der Meinung, dass mit der Revision des ZGB die Mitgliederhaftung abgeschafft worden sei. Dieter Schürer wird die rechtliche Lage prüfen. Sollte ein Ausschluss der Mitgliederhaftung sinnvoll erscheinen, erhält der Zentralvorstand die Kompetenz, eine solche in die Statuten aufzunehmen.

Inkrafttreten:

Die Delegierten beschliessen, dass das Datum des Inkrafttretens auf den 1. Juli 2009 festgelegt wird.

Rückkommensantrag zu Artikel 15.1.

Die beschlossene Amtszeitbegrenzung auf 16 Jahre würde bedeuten, dass Gebhard Seiler im nächsten Jahr nicht wieder gewählt werden könnte. Dies liegt eigentlich nicht im Interesse des Zentralvorstandes. Der Zentralpräsident stellt daher einen Rückkommensantrag zu Artikel 15.1., welchem praktisch einstimmig stattgegeben wird. In der anschliessenden Diskussion obsiegt schliesslich der Vorschlag von Hans Züst, die **Amtszeitbeschränkung völlig aufzuheben.**

Abstimmung der Gesamtstatuten: Die Statuten mit den besprochenen Änderungen werden einstimmig mit einer Enthaltung angenommen.

Die neuen Statuten werden mit den Änderungen/Ergänzungen bereinigt und auf die Webseite gestellt. Personen ohne Internetzugang werden diese auf Wunsch per Post zugestellt.

6. Versammlungsort und Dauer der Delegiertenversammlung 2010

Zentralpräsident Richard Wyss teilt mit, dass die Walliser bereits mit den Vorbereitungen zur DV 2011 begonnen haben. Da jedoch über den Austragungsort der DV 2011 noch nicht abgestimmt werden kann, wird der Zustimmung über dieses Ansinnen mit einem kräftigen Applaus Ausdruck gegeben.

Josef Felder von der Sektion Affoltern lädt im Namen der durchführenden Sektion die Anwesenden ganz herzlich zur 132. Delegiertenversammlung am 17. April 2010 nach Affoltern am Albis ein. Josef Felder stellt die Sektion 106 kurz vor und teilt mit, dass für die DV 2010 ein grosszügiger Saal zur Verfügung stehen wird. **Dem Antrag zur Durchführung der 132. Delegiertenversammlung in Affoltern am Albis wird einstimmig zugestimmt und mit einem kräftigen Applaus untermauert.**

7. Mitteilungen der Ressortchefs

Der Redaktor der Schweizerischen Bienen-Zeitung, Robert Sieber, informiert die Anwesenden über die späte Auslieferung der Märzausgabe. Die Reaktionen der Leser waren enorm. Festgestellt wurde, dass zwischen den Auslieferungen der ersten und letzten Hefte fünf Arbeitstage liegen. Mit der Post laufen Verhandlungen; der Tarif für A-Post ist sehr teuer und kommt als Alternative deshalb wohl kaum infrage. Robert Sieber bittet die Vereinspräsidenten, dies den verärgerten Mitgliedern mitzuteilen.

8. Ehrungen

Hansjörg Rüegg informiert die Anwesenden, dass vergangenes Jahr die Bildungskommission aufgelöst und durch ad hoc-Kommissionen ersetzt wurde. Er bittet die langjährigen Mitglieder der Bildungskommission, Hans Jutzi und Hans-Ulrich Thomas, zu sich auf



Hans Jutzi (Mitte) und Hans-Ulrich Thomas (rechts) werden von Richard Wyss für ihre langjährige Mitarbeit in der Bildungskommission geehrt.

FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

die Bühne. Hansjörg Rüegg dankt den beiden für ihre langjährige, engagierte Mitarbeit in der Bildungskommission und überreicht ihnen als Anerkennung ein Präsent.

9. Grusswort der Gäste

Ueli Zaugg, Honigchef der SAR, dankt für die Einladung und überbringt die besten Grüsse der SAR. Er macht auf die Honigprämierung von Courtemelon aufmerksam, an welcher nur Goldsiegel-Honig zugelassen wird.

Ekkehard Hülsmann, Vorsitzender des Landesverbandes Badischer Imker, überbringt herzliche Grüsse von den badischen Imkern und verdankt die Einladung. Er erzählt von den Massenvergiftungen der Honigbienen und anderen Bestäuber-Insekten im badischen Raum durch eine Saatbeize gegen den Maiswurzelbohrer. Er richtet ein Lob an die deutschen Politiker, welche entsprechend reagiert haben.

Richard Wyss weist in diesem Zusammenhang auf die beiden Vorträge am Sonntag, 5. April 2009 hin, welche die Problematik mit den Saatbeizmitteln zum Inhalt haben. Er orientiert, dass im Anschluss an diese Vorträge der VDRB zusammen mit dem VSWI ihre ausgearbeitete Resolution präsentieren und zur Abstimmung bringen möchten. Die Resolution wird umgehend auf die Webseite www.vdrb.ch gestellt.

Manfred Biedermann, Präsident des Liechtensteiner Im-

kerverbandes, dankt für die Einladung und überbringt herzliche Grüsse von den Liechtensteinern. Er erinnert sich gerne an den Imkerkongress 2008 in Appenzel, den der Liechtensteiner Imkerverband mitgestalten durfte.

10. Varia

Erwin Mugglin betont, dass die Berner die Statuten massiv bearbeitet und die Sache ernst genommen haben. Da ihre Sektionspräsidenten verunsichert waren, wurden die Statuten ihrem Verbandsjuristen unterbreitet. Er dankt dem Zentralvorstand für die gute Arbeit.

Werner Stöckli, Berater der Sektion 205, fragt nach, welche Aufgaben an die Berater betreffend der Auszahlung von Beiträgen für Sektionsveranstaltungen nun gelten würden. Bei der Revision sind aus Versehen gewisse Merkblätter vermischt worden. Pro Gruppenberatung müssen sechs Personen anwesend sein und mindestens fünf Veranstaltungen müssen pro Jahr ausgewiesen werden.

Jean-Daniel Süsstrunk macht auf das Copyright von Artikeln, welche in der Schweizerischen Bienen-Zeitung erscheinen, aufmerksam.

Elisabeth Mürger, Sektion 205, bittet den Zentralvorstand, auch daran zu denken, dass noch nicht alle Funktionäre über einen Internetanschluss verfügen und diesem Umstand ebenfalls Rechnung zu tragen.



Zentralpräsident Richard Wyss dankt allen Beteiligten, die irgendwie mitgeholfen haben, dass in Bronschhofen eine würdige Versammlung genossen werden durfte. Ganz besonders dankt er dem Bienenzüchterverein Wil und Umgebung mit ihrem Präsidenten Josef Strässle und den vielen Helferinnen und Helfern. Er dankt allen Sponsoren und Ausstellern, den offiziellen Stellen für die Unterstützung der Bienenzucht, allen Gästen und den Damen und Herren Delegierten für ihr engagiertes Mitmachen. Weiter dankt er seinen Kollegen im Zentralvorstand für die

gute Zusammenarbeit und Ursula Bürge sowie Anita Koller für ihre Arbeit auf der Geschäftsstelle. Mit den besten Wünschen für ein gutes Honigjahr, Gesundheit und Glück schliesst Zentralpräsident Richard Wyss die 131. Delegiertenversammlung um 17.30 Uhr. Bereits heute freut man sich auf die 132. Delegiertenversammlung in Affoltern am Albis.

OK-Präsident Josef Strässle dankt allen Helferinnen und Helfern und lädt zum anschliessenden Apéro sowie zum Nachtessen mit Abendunterhaltung herzlich ein.

Ursula Bürge ☺

Anhang Gästeliste:

Ehrenmitglieder

Ehrenpräsident VDRB Herr Hanspeter Fischer, Winikon
 Ehrenpräsident VDRB Herr Walter Spiess, Schwarzenburg
 Monsieur Jean-Paul Cochard, Cronay
 Herr Dr. Luzio Gerig, Liebefeld
 Herr Robert Huber, Gundetswil
 Herr Hans Jutzi, Zollikofen
 Herr Max Kunz, Fläsch
 Herr Heinrich Leuenberger, Weier i.E.
 Herr Kurt Meier, Winterthur
 Herr Peter Santschi, Niederscherli
 Herr Rudolf Schneider, Hasle-Rüegsau
 Herr Guido Schöb, Guntershausen
 Herr Hans Stampfli, Riehen
 Herr Max Tschumi, Solothurn
 Herr Karl Wyder, Leuk-Stadt

Ehrengäste

Herr Manfred Biedermann, Präsident Liechtensteiner Imkerverband
 Herr Josef Brunner, Schau- und Lehrbienenstand
 Herr Dr. Vincent Dietemann, wissenschaftlicher Mitarbeiter ZBF
 Herr Dr. Franz-Xaver Dillier, Redaktor Schweizerische Bienen-Zeitung
 Herr Rudolf Feuerle, Kantonaler Bieneninspektor Thurgau
 Herr Peter Grob, Kontrollstelle VDRB
 Frau Marianne Haag, Deutscher Berufs- und Erwerbsimkerbund e.V.
 Herr Werner Hanselmann, Kantonalpräsident Thurgau
 Frau Céline Heim, Vertreterin Schweizerischer Bauernverband
 Herr Peter Hofer, Kontrollstelle VDRB
 Herr Richard Hollenstein, Volkswirtschaftsdepartement St. Gallen
 Herr Ekkehard Hülsmann, Vorsitzender Landesverband Badischer Imker
 Herr Ernest Hutter, Kontrollstelle VDRB
 Herr Josef Konzett, Vizepräsident Vorarlbergischer Imkerverband
 Herr Kurt Niederberger, Kontrollstelle VDRB
 Herr Ruedi Ritter, apisuisse
 Frau Ina Sichert, Landwirtschaftsdepartement des Kantons Thurgau
 Frau Dr. Eva Sprecher, Projektteam Bienenerlebnis Alberswil
 Herr Josef Strässle, OK-Präsident
 Frau Marlise Zünd-Britt, Vizegemeindepräsidentin Bronschhofen
 Herr Hans Züst, Kantonalpräsident St. Gallen

Vertreter schweizerischer Verbände und Unterverbände

Herr Fritz Baumgartner, Präsident der Schweizerischen Wanderimker
 Herr Ernst Halbheer, Vizepräsident der Schweizerischen Carnicaimker-Vereinigung
 Herr Hans Rey, Arbeitsgruppe naturgemässe Imkerei AGNI
 Herr Alois Roth, Präsident der Schweizerischen Pollenimkervereinigung
 Herr Philipp Schilter, Präsident des Buckfastimkerverbandes Schweiz
 Herr Hans-Ulrich Thomas, Vertreter des Vereins Schweizerischer Mellifera Bienenfreunde
 Herr Ulrich Zaugg, Vertreter SAR

Entschuldigte Personen

Herr Reto Barandun, Präsident Sektion 1804
 Herr Stephan Binder, Ehrenmitglied VDRB
 Herr Andreas Binswanger, Präsident Thurgauer Bauernverband
 Herr Pius Birri, Präsident der Schweiz. Carnicaimker-Vereinigung
 Herr Manfred Bötsch, Bundesamt für Landwirtschaft
 Herr Dr. Peter Fluri, Ehrenmitglied VDRB
 Herr Hansruedi Früh, Präsident Sektion 1401
 Frau Brigitta Gadiant, Nationalrätin
 Herr Dr. Peter Gallmann, Leiter ZBF
 Herr Dr. Thomas Giger, Kantonstierarzt St. Gallen
 Frau Dr. Yvonne Gilli, Nationalrätin
 Frau Dr. Daniela Hadorn, Bundesamt für Veterinärwesen
 Herr Christoph Joss, Ehrenmitglied VDRB
 Herr François Juilland, Präsident SAR
 Frau Thérèse Kaeser, IPO-Service, Bösigen
 Herr Dr. Josef Keller, Regierungsrat
 Herr Dr. Pius Kölbener, Kantonschemiker St. Gallen
 Herr Dr. Berchtold Lehnerr, Ehrenmitglied VDRB
 Herr Hans Luethi, Präsident Sektion 1110
 Herr Hans Maag, Ehrenmitglied VDRB
 Herr Karl Moser, Ehrenmitglied VDRB
 Herr Dr. Roger Peterer, Landwirtschaftsamt des Kantons St. Gallen
 Frau Dr. Eva Reinhard, Vizedirektorin Bundesamt für Landwirtschaft
 Herr Max Rohr, Gemeindepräsident Bronschhofen
 Frau Elisabeth Schild, Präsidentin Sektion 208
 Herr Dr. Kaspar Schläpfer, Regierungsrat
 Herr Hans Sonderegger, Kantonaler Bieneninspektor St. Gallen
 Herr Dr. Christoph Spinner, Kantonschemiker Thurgau
 Herr Hans Stöckli Ehrenmitglied VDRB, Präsident des internationalen Sklenarbundes
 Herr Josef Suter, Schau- und Lehrbienenstand Alberswil
 Herr Martin Wälchli, Vogt-Schild Druck AG
 Herr Hansjörg Walter, Nationalrat/Präsident Schweizerischer Bauernverband
 Herr Ruedi Wermelinger, Ehrenmitglied VDRB
 Herr Dr. Paul Witzig, Kantonstierarzt Thurgau



FOTO: ROBERT SIEBER

Zwei der fleissigen Helfer des Bienenzüchtervereins Wil und Umgebung gönnen sich eine wohlverdiente Pause.



Imker sind gegen den Einsatz von Neonicotinoiden

Am Sonntag nach der diesjährigen Delegiertenversammlung verabschiedeten die Delegierten ohne Gegenstimme eine Resolution.

ROBERT SIEBER, MÜNCHENSTEIN

Vincent Diemann, Forschungsmitarbeiter am ZBF, stellte im Eingangreferat neue biologische Ansätze zur Varroabekämpfung vor. Zurzeit werden drei verschiedene Richtungen verfolgt. Erstens der Einsatz von milbenspezifischen Krankheitserregern wie Protozoen, Bakterien oder Pilzen. Zweitens Substanzen, welche die Geschlechterfindung der Milben stören und damit die Paarung verunmöglichen. Und drittens die Zucht Varroa resistenter Bienen. Die Hürden für die Forscher, für die Bienen gut verträgliche Bekämpfungsmethoden zu finden, sind hoch. Um die Chance für den Erfolg zu erhöhen, arbeiten die Forschungszentren weltweit eng zusammen.



FOTOS: FRANZ-XAVER DILLIER

Vincent Diemann vom ZBF.

Bienenvergiftungen durch Neonicotinoide

Als im vergangenen Frühling im süddeutschen Raum grosse Mengen an vergifteten Bienen gefunden wurden, lag die Ursache anfänglich völlig im Dunkeln. Einer, dessen Bienen stark von der Vergiftung betroffen waren und der sich von Anfang an höchst engagiert der Ursachensuche widmete, ist Imkermeister Christoph Koch aus dem Schwarzwald. In einem mitreissenden Referat zeigte er den Delegierten des VDRB auf, wie das Neonicotinoid Clothianidin schliesslich als Übeltäter identifiziert werden konnte. Dass

die Ursachen heute auch wissenschaftlich dokumentiert auf dem Tisch liegen und die Zulassung von Clothianidin in Deutschland ausgesetzt wurde, ist das Verdienst von Christoph Koch und seinen Mitstreitern.

Frau Dr. Eva Reinhardt, als Vizedirektorin beim Bundesamt für Landwirtschaft zuständig für die Zulassung solcher Produkte in der Schweiz, versuchte den Delegierten auf die Frage Antwort zu geben, warum das Produkt in

der Schweiz auch weiterhin zugelassen ist. Unter anderem führte sie auf, dass im Gegensatz zu Deutschland Fruchtfolgen bei uns zwingend seien, dass Monokulturen einen viel kleineren Stellenwert hätten, dass die zugelassene Dosierung in der Schweiz zweieinhalb Mal tiefer läge und dass mit dem jetzt verlangten Einsatz von Deflektoren das Risiko stark reduziert werde. Zudem gelte es, die Interessen der Nahrungsmittelproduzenten, der Saatgutma-

Resolution des VDRB und des VSWI betreffend des Einsatzes von Neonicotinoiden

Der Verband der deutschschweizerischen und rätoromanischen Bienenzüchter und der Verband Schweizer Wanderimker nehmen mit grosser Sorge zur Kenntnis, dass das schweizerische Bundesamt für Landwirtschaft die Zulassung von Insektiziden aus der Klasse der Neonicotinoide in der Landwirtschaft als Saatgutbeizmittel aufrecht erhält.

Die Erfahrungen der tragischen Ereignisse in der deutschen Rheinebene im vergangenen Frühling zeigen, dass solche Insektizide bei unsachgemäsem Einsatz Bienenvölker in grosser Zahl zu töten vermögen. Die Akutwirkung solcher Substanzen auf die Bienen, auf andere Insekten und somit auf die gesamte natürliche Nahrungskette bis hin zu Wildvögeln wurde auf tragische Art und Weise dokumentiert. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass solche Schreckensszenarien auch in Zukunft wieder auftreten werden.

Über eine mögliche Langzeitwirkung solcher Substanzen oder über das Zusammenwirken mit anderen in der Landwirtschaft eingesetzten Giften, wie Fungiziden, Pestiziden und Herbiziden, ist zudem kaum etwas bekannt.

Insbesondere sind die Imker und Imkerinnen auch besorgt über einen möglichen Einfluss auf das Bienensterben, welches ihnen und ihren Bienen seit Jahren sehr zu schaffen macht.

Die Schweizer Imker fordern daher, dass:

- Insektizide in der Schweiz mindestens gleich lang gesperrt werden, wie Mittel mit gleichen Wirkstoffen auch in einem Nachbarland gesperrt sind und bleiben, unabhängig von der Verabreichungskonzentration dieser Wirkstoffe.
- Der Staat die Forschung nach der Wirkung von Kombinationen von Wirkstoffen, der subletalen Dosen und der Langzeitwirkung mit den nötigen finanziellen Mitteln und Ressourcen unterstützt, damit unabhängige und Produkte übergreifende Untersuchungen durchgeführt werden können.
- Die unsichere Faktenlage beim Einsatz von Insektiziden gleich behandelt wird, wie diejenige von gentechnisch veränderten Organismen (GVO).

Grundsätzlich stellen die Imker fest, dass Gesundheit gefährdende Wirkstoffe nicht in die Umwelt gelangen dürfen, da diese unweigerlich auch in die Nahrungskette von Mensch und Tier eindringen, wo sie unbekannte und unkontrollierbare Folgen haben können. Die tragischen Folgen und Erfahrungen aus dem Einsatz des Insektizids DDT sind von den Mitgliedern des Imkerverbandes nicht vergessen.

Gefasst an der DV des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde in Bronschhofen am Sonntag, 5. April 2009.



Eva Reinhardt, Vizedirektorin des Bundesamts für Landwirtschaft.

schinenhersteller, der Hersteller von Pflanzenschutzmitteln, dem Gewässerschutz und der Gesundheit von Mensch und Tier unter einen Hut zu bringen. Auf die Frage der Bienengefährdung durch Guttationswasser (von der Pflanze ausgeschwitzte Wassertropfchen, welche das Pflanzenschutzmittel enthalten können) gab Frau Reinhardt unumwunden zu, dass dieses bei der Registrierung nicht berücksichtigt worden sei. Dieses werde nun aber nachgeholt. Zudem wird das Bundesamt für Landwirtschaft dieses Jahr Feldversuche zur Gefährlichkeit von Clothianidin in der Schweiz durchführen. Imker, welche interessiert sind, an einem solchen Versuch mitzumachen, wurden eingeladen, sich zu melden. Sollten dieses Jahr Vergiftungen an Bienen in der Schweiz festgestellt werden, so sind die Imker aufgefordert, Proben mit etwa 1000 Bienen einzusenden. Das entsprechende Merkblatt kann von der Internetseite des BLW herunter geladen werden: <http://www.blw.admin.ch/themen/00011/00077/00590/index.html?lang=de>

«Es ist Zeit, zu erwachen», so eine Teilnehmerin, «vielleicht ist es nicht fünf vor zwölf, sondern bereits fünf nach zwölf. Wenn unsere Bienen auf dieser Erde nicht mehr überleben können, so können wir es bald einmal auch nicht mehr.»

Die anwesenden Delegierten verabschiedeten die Resolution gegen den Einsatz von Neonicotinoiden einstimmig. ○



GV der Schweizerischen Carnica Imker Vereinigung

Apitherapie war neben den Vereinsgeschäften mit der Wahl eines neuen Präsidenten das Hauptthema an der diesjährigen Generalversammlung.

RENÉ ZUMSTEG, BIRSFELDEN

Gekonnt und mit viel Elan begrüsst Präsident Pius Birri die 137 Imkerinnen, Imker und Ehrenmitglieder zur 42. GV in Reiden. Mit Freude stellte er fest, dass diese Teilnehmerzahl seit 2005 nicht mehr erreicht wurde. Trotz des aktuellen Medienrummels und der andauernd negativen Nachrichten aus aller Welt findet der Präsident Worte der Dankbarkeit. Er ermahnt die Imker, Verbandsspitzen und Fachstellen eindringlich, ihre Verantwortung gegenüber Bienen und Umwelt verstärkt wahrzunehmen.

Jahresrückblick

Trotz der zunehmenden Probleme wie Feuerbrand, Faul- und Sauerbrut oder gar Poncho und Ähnlichem gab es auch Erfreuliches zu berichten. So zum Beispiel der bereits legendäre Carnica-Familiensonntag, dieses Jahr bei Himmelried, der 85. Imkerkongress in Appenzell oder die 80-Jahr-Imkerjubiläumsfeier bei Ehrenmitglied Alfons Müller. Alles Höhepunkte im Vereinsjahr, die wir gerne und dankbar in Erinnerung behalten werden. Somit konnte der Jahresbericht des Präsidenten mit Applaus einstimmig genehmigt werden.

Kassiererin Brigitta Koller dankte allen Spendern herzlich, darunter auch Bienen-Meier für Fr. 500.–. Trotz eines Verlustes von fast Fr. 800.– wird der Mitgliederbeitrag auf bescheidenen 20 Franken belassen.

Zuchtchef Jakob Künzle hielt Rückschau auf ein bewegtes Zuchtjahr. Trotz vermehrter Sauerbrut konnten die Belegstellen ihre Arbeit weitgehend erfolgreich durchführen. Völkerverluste seien für die Züchter immer wieder ein Anstoss, eine vitale, sanftmütige

und leistungsfähige Biene zu züchten. «Schön braucht sie nicht zu sein, sondern gut» gab sich der Zuchtchef überzeugt.

Unterstützung für Apisuisse

Als SCIV Vertreter in der Zuchtgruppe hat sich Jakob Künzle zum Ziel gesetzt, eine möglichst breite Basis in das neue Konzept zu integrieren. Es brauche keine Vergoldung einzelner Positionen, sondern eine breite Abstützung und Unterstützung bei der Züchterschaft. Auch soll ein näheres Zusammenrücken mit dem VSWI (Verein Schweizer Wander-Imker) helfen, Lösungen für die bestehenden und sicher noch kommenden Probleme zu erarbeiten. Für Fundamentalismus bleibe kein Platz. «Mit vermehrter Zusammenarbeit wird auch der Stellenwert des SCIV gestärkt, was für unsere Bienen nur von Nutzen sein kann», so Künzle.

Neue Gesichter im Vorstand

Reto Habisreuter aus Eptingen wurde unter Applaus einstimmig zum neuen Vorstandsmitglied gewählt. Anschliessend ergriff Vizepräsident Ernst Halbeher das Wort zur Laudatio zum Rücktritt von Präsident Pius Birri. Mit sicherer Hand habe Pius in seiner achtjährigen Amtszeit ohne Eigennutz das Geschehen der SCIV geprägt. Das SCIV-Gedankengut habe er vorangetrieben und gestärkt. Das Wohl der Bienen, eine gesunde, intakte Umwelt und ein gutes Einvernehmen unter allen Imkern seien für ihn immer wichtige Eckpfeiler gewesen, so der Vizepräsident. Mit einem grossen Applaus wurde Pius Birri zum Ehrenpräsidenten gewählt. Pius dankte für die vielen Jahre der guten Zusammenarbeit und für

die Ehrung, wünschte allen alles Gute und gute Gesundheit.

Die Anwesenden waren sich einig, dass sie mit dem vorgeschlagenen Kandidaten Jakob Künzle einen hervorragenden Präsidenten wählen würden. Seine starke Verbundenheit mit der Natur und der Landwirtschaft, die Freude an den Bienen, die Bereitschaft, sein Wissen für alle Imker einzubringen, bestärkten die Überzeugung, dass die SCIV weiter florieren werde. So wurde Jakob Künzle unter grossem Applaus und einstimmig zum neuen Präsidenten gewählt.

Nicht zuletzt wurde darauf aufmerksam gemacht, dass die kommende DV des VDRB dazu da sei, die Interessen aller Imker zu vertreten.

Apitherapie – Heilkraft unserer Bienenprodukte

Frau Rosmarie Bort, Heilpraktikerin aus Deutschland und Vorstandsmitglied des Deutschen Apitherapie Bundes, verfügt über jahrelange praktische Erfahrung in der Anwendung von Bienenprodukten als natürlicher Medizin. Frau Bort wies darauf hin, dass jedes Produkt seine spezifische Wirkung hat und nach individuellen Bedürfnissen eingesetzt werden müsse. Bienenbrot, Bienenstockluft oder die Drohnenlarven seien wahre Schatzkisten für die Apitherapie, war von der Referentin zu vernehmen. Der Einsatzbereich von Honig sei fast endlos. Auch zur Massage oder als Träger und Konservierungstoff für Pollen und Gelee Royale werde er verwendet. Den Pollen bezeichnete die Heilpraktikerin als Kraftpaket, das alle Vitamine, Spurenelemente und Aminosäuren enthalte, die unser Körper brauche, um gesund und leistungsfähig zu sein. Bienenwachs mit seinen ätherischen und balsamischen

Stoffen verwendet Frau Bort zur lokalen Behandlung bei allen schmerzhaften, chronischen Erkrankungen des Bewegungsapparates. Propolis, ein natürliches Antibiotikum mit breiter Wirkung und erst noch ohne Resistenzpotenzial, könne auch den Menschen dienen. Es stärke das Abwehrsystem und wirke entzündungshemmend, wusste die Referentin zu berichten. Die Durchblutung fördern? Oder Blockaden lösen? Den erkrankten schmerzenden Bewegungsapparat behandeln? Kein Problem, hier wirke Bienengift. Zur Stärkung des Immunsystems oder als Abhilfe bei Virusinfektionen komme Sanfteres zum Zuge: Gelee royale als ein hochwertiges natürliches Nahrungsergänzungsmittel.

Mit Dankesworten an alle Beteiligten, die durch Engagement zum guten Gelingen dieses informativen und lehrreichen Anlasses beigetragen haben, schloss die GV. ◻



Der scheidende Präsident Pius Birri (links) und der neu gewählte Präsident Jakob Künzle.



IMKERVERBAND ST.GALLEN/APPENZELL STELLT SICH NOTWENDIGEN NEUERUNGEN FÜR DIE ZUKUNFT

Ausbildungswesen muss professionalisiert werden

Höhepunkte der DV des Imkerverbands St. Gallen / Appenzell am letzten Februartag im «Bären» Speicherschwendi waren die Ausführungen des Zentralpräsidenten Richard Wyss und des Chefs Bildung und Beratung Hans Opplinger zum Thema Erfahrungen im Umgang mit Streptomycin.

CHRISTIAN JUD

In seinem Jahresbericht ging Hans Züst, Präsident des Imkerverbands St. Gallen/ Appenzell, auf die Geschehnisse des vergangenen Honigjahres ein, in welchem die Bienenzüchter ihre Arbeit erstmals im Umfeld des Einsatzes von Streptomycin im Obstbau zu verrichten hatten. Und er hob nachdrücklich hervor: «Wenn sich die Obstbauern und Imker vor dem Antibiotikum Ausbringen absprechen und sich an die Spritzzeitvorgaben halten, dann ist die Wahrscheinlichkeit der Kontaminationen im Honig sehr gering.» Seine Aussage ist darum wichtig, weil der Lehrbienenstand im Bildungszentrum Mattenhof in Flawil mitten in der niederstämmigen Obstanlage steht, die ebenfalls die Bewilligung zum erstmaligen Einsatz von Streptomycin erhalten hat. Keine der eingesandten Honigproben zeigte Rückstände.

Viel Arbeit für Obmänner

Die Rechenschaftsberichte des kantonalen Bieneninspektors Hans Sonderegger, des Zuchtchefs Willi Lenherr, des Honigchefs Peter Eisenring und des Chefs für Bildung und Beratung Hans Opplinger riefen ein enormes Arbeitspensum in Erinnerung. Der Kassier Erwin Krucker konnte nachweisen, dass er die Finanzen in den schwarzen Zahlen zu halten vermochte. Auf über 70 Bienenständen ist die Sauerbrut ausgebrochen, mit starkem Vorkommen im St. Galler Oberland und im Toggenburg, dagegen mussten nur zwei Stände mit Faulbrut gesperrt werden. Die Imker wurden an die Eigenverantwortung erinnert, die mit dem Führen der



Der Präsident des Imkerverbands St. Gallen / Appenzell Hans Züst links, und das neue Vorstandsmitglied Dr. Hans-Rudolf Hunziker.

Unterlagen bezüglich der Bestandeskontrolle und mit der Aufzeichnung des Bienenverkehrs zum Pflichtenheft gehört. Hans Sondereggers Aufruf erging an die Delegierten, in ihren Vereinen bei Versammlungen den Sinn der Formulare immer wieder zu thematisieren.

Statutenanpassung erforderlich

Der kantonale Imkerverband, dem neu jetzt auch die vier Sektionen der beiden Appenzell mit 204 Imkern und 617 Völkern angehören, nahm an dieser Versammlung zwingend auch die Anpassung der Statuten vor mit der neuen Namensgebung Imkerverband St. Gallen/ Appenzell. Den beiden Kantonen Appenzell-Innerrhoden und Appenzell-Ausserrhoden steht mindestens ein Sitz im neunköpfigen Kantonalvorstand zu. Neu in den Vorstand anstelle des zurückgetretenen Kaspar Rhyner wurde einstimmig

Dr. Hans-Rudolf Hunziker gewählt. Er war bis zu seiner Pensionierung Leiter des kantonalen Amtes für Lebensmittel und führt diese Funktion teilzeitlich noch im Kanton Graubünden aus. Der übrige Vorstand mit Hans Züst als Präsident wurde einstimmig für eine weitere Amtszeit wieder gewählt.

Pflicht zur Information

In seinen Ausführungen zum Verlauf des ersten Imkerjahres mit dem Einsatz von Streptomycin im Obstbau ging Hans Opplinger auf den Grundsatz ein, dass der Anwender des Antibiotikums im Obstbau als Verursacher möglicher Kontaminationen im Honig zur Information im Rahmen der Selbstkontrolle verpflichtet ist. Diese beruht ebenso auf der Vereinbarung zwischen dem schweizerischen Obstproduzentenverband (SOV) und dem Verband Deutschschweizer und Rätoromanischer Bienenfreunde (VDRB), zusammen

mit den Imkern dafür zu sorgen, dass sämtlicher Honig, der in Verkehr gebracht wird, den Anforderungen des Lebensmittelgesetzes entspricht. Es besteht die beidseitige Pflicht zur Information, sowohl vonseiten des Streptomycin Anwenders wie den davon betroffenen Imkern. Der Referent händigte den Delegierten zuhanden der ihnen zugeordneten Imkervereine die soeben fertiggestellte Karte des Gebietes mit Obstanlagen aus. Weiter regte Hans Opplinger an, zu den Imkerversammlungen jeweils auch die tangierten Obstproduzenten einzuladen.

FOTOS: CHRISTIAN JUD



Hans Opplinger, Chef Bildung und Beratung im Verband, bei seinen Ausführungen.



Miliz hat ihre Grenzen

Überrascht wurden die Delegierten mit den Ausführungen des Präsidenten des Zentralvorstandes, Richard Wyss, wonach die Zukunft der Bienenhaltung innerhalb des VDRB auf eine neue Ebene ausgerichtet werden soll. «Das Milizsystem mit den Aufgabenteilungen und besonders auch im Bildungs- und Beratungswesen ist an seine Grenzen gestossen, und eine

abgestufte Professionalisierung ist unumgänglich», sagte der Präsident. Dabei stehe für gewisse Aufgaben auch eine vollzeitliche Stelle zur Diskussion. Er wies anhand der Statistiken auf die erstaunliche Feststellung hin: «Die Bienenhaltung ist in unserem Land im Bereiche der Tierhaltung die drittstärkste Sparte, und mit den rund 20000 Imkerinnen und Imkern, die im Schnitt zehn Völker

betreuen, ergibt das gut und gerne 200000 Völker. Es ist höchste Zeit, dass wir weite Bereiche wie Bildung, Beratung und Forschung, aber auch die Öffentlichkeitsarbeit professionalisieren.» «Ja aber,» war in der Umfrage aus etlichen Wortmeldungen zu hören. Denen setzte der Präsident entgegen: «Die Zukunft der schweizerischen Bienenhaltung kann sich nicht an Wenn und Aber klammern.



Richard Wyss, er präsidiert den VSBV mit rund 20000 Imkerinnen und Imkern, die 200000 Bienenvölkern Sorge tragen. Er deckte die Delegierten mit taufrischen Neuigkeiten ein.



Der Kantonalvorstand am Vorstandstisch rapportierte über erstaunliche Arbeiten.

Wer seine Imkerei mit Überzeugung betreibt, dem ist die unvermindert hochinteressante Beschäftigung einen Obolus an die neuzeitliche Ausrichtung wert, in der besonders auch die Bildung und Beratung neue Impulse bekommt.»

Bieneninspektorenausbildung 2009

Nach einer sehr intensiven Ausbildungswoche stehen 35 neue Bieneninspektoren und -inspektorinnen bereit, den Kampf gegen Bienenseuchen aufzunehmen.

Vom 9.–13. März fand dieses Jahr wieder eine Ausbildung von Bieneninspektoren Aspiranten der Deutschschweizer Kantone statt. Trotz garstiger Wetterverhältnisse fanden 35 Imker/-innen aus 13 Kantonen

den Weg ins Antoniushaus in Morschach. Erfreulicherweise erhöhte sich der Frauenanteil gegenüber dem letzten Kurs um satte 600 % auf 7 Imkerinnen. Die stärkste Fraktion bildeten mit 15 Vertretern die Berner.

FOTOS: GREGORY BLANK UND JOHANNA SEITLER



Die Aussicht auf die Urnerberge blieb uns bis zum letzten Tag verwehrt. Nach 4 Tagen trüben Wetters war sie dann aber umso schöner.



Anspruchsvolles Kursprogramm

Der Kurs, hervorragend moderiert von Christian Sacher, Amtsinspektor der Urkantone, dauerte neu 5 anstatt wie bisher 4 Tage. Dennoch waren die täglichen Kurszeiten von 8 bis 18 Uhr und einmal sogar bis 22 Uhr lang und dicht gefüllt mit

Volle Konzentration bei der Arbeit.



Mit seinen Vorträgen brachte uns Peter Neuman vom ZBF auf den neusten Stand der Bienenforschung.

wichtigen Vorträgen. Die Kaffee- und Essenspausen wurden zudem für einen regen Meinungsaustausch genutzt. Keine Frage, die Kantone haben ihre Steuergelder hier sicherlich gut investiert.

Die Kursorganisatoren Christian Sacher und Ruedi Schneider hatten ein hochinteressantes Wochenprogramm mit engagierten und kompetenten Referenten auf die Beine gestellt. Das Spektrum der Themen reichte von der Evolution der Bienen über die neusten Erkenntnisse aus der Forschung und Bekämpfung aller wichtigen Bienenkrankheiten zu Training im Konfliktmanagement,

der Vertiefung juristischer Sachverhalte bis hin zur Bienenzucht. Zentrales und wichtigstes Thema war, aus leider trauriger Aktualität, die Bekämpfung der Sauerbrut (europäische Faulbrut). Hier wurde speziell auf die Übertragungswege der Bienenseuche durch Räuberei, Verflug und Imker (Zitat: Christian Sacher) eingegangen ebenso wie auf

heit auszulösen) durch die Stiche der Varroamilbe. Dadurch impft sie die Krankheitskeime direkt in die Hämolymphe der Biene.

Dieser Kurs wird unser Imkerhandwerk nachhaltig beeinflussen. Daneben fühlen wir uns gut vorbereitet, um uns den Anforderungen der künftigen Aufgabe als Bieneninspektoren zu stellen. Wir sind voll motiviert,



Die angehenden Bieneninspektoren und -inspektorinnen übten sich im Diagnostizieren von Faul- und Sauerbrut. Es wurde höchste Priorität auf die Hygiene bei der Arbeit gelegt.

die Hygiene: «Wird die Zange niemals heiss, so hast du dann den Scheiss» (Leitsatz aus einer Gruppenarbeit). Hochinteressant war auch die Erkenntnis des verstärkenden Effektes der Virulenz (das Mass der Fähigkeit eines Krankheitserregers, eine Krank-

Kathrin Rieder schickte uns am Ende des Kurses mit Alphornklängen auf den Heimweg.



Christian Sacher leitete den Kurs jederzeit souverän.

uns der geballten Ladung von Bienenkrankheiten entgegen zu stellen und hoffen auf die wohlwollende, unterstützende Mitarbeit der Imkerschaft, um die grossen Herausforderungen in der Imkerei der heutigen Zeit zu meistern.

Gregory Blank und
Johanna Seiterle ☺



Die 35 neuen Bieneninspektoren und -inspektorinnen mit dem Ausbildungsteam.



Thurgauische Bienenfreunde mit neuer Leitung

Auf Peter Hofer folgt Peter Kellenberger. Die Kontinuität in der Leitung des Vereins Thurgauischer Bienenfreunde soll gewahrt werden. Zielsetzungen und Aktivitäten werden fortgeführt.

Am 3. April 2009 führte der Verein Thurgauischer Bienenfreunde in Weinfelden seine Hauptversammlung durch. Präsident Peter Hofer begrüßte Imkerinnen und Imker und führte in gewohnter Weise durch die Jahresgeschäfte.

Im Jahresbericht hielt der Vorsitzende Rückblick und bezeichnete das vergangene Jahr als eines mit überdurchschnittlichem Blütenhonigertrag. Leider blieb mancherorts die Sommerhonigernte unter dem Durchschnitt oder fiel ganz aus. Dadurch konnte aber mit der Behandlung der Varroa frühzeitig begonnen werden. Mit eindringlichen Worten wies Peter Hofer auf die Wichtigkeit der sorgfältigen Beobachtung der Bienenvölker hin. Varroageschädigte Bienenvölker sind anfällig auf weitere Krankheiten, was neben Viruskrankungen die zunehmend häufiger auftretenden Sauerbrutfälle eindrücklich gezeigt haben. Imkerinnen und Imker sind heute viel mehr gefordert in der Betreuung ihrer Bienen und haben aufgrund ihrer Beobachtungen frühzeitig zu reagieren und Massnahmen zu ergreifen.

In diesen Zusammenhang fallen auch die im letzten Jahr erstmals gegen Feuerbrand erfolgten Streptomycinspritzungen von Niederstammanlagen. Im Einzugsgebiet unseres Vereins waren kaum belastete Honige zu verzeichnen. Die neuen, verkürzten Spritzzeiten lassen im kommenden Honigjahr auf eine einwandfreie Ernte hoffen.

Starker Zuwachs an Jungimkern

Die Jahresrechnung schloss mit einem kleinen Vorschlag und wurde dem Rechnungsführer Hans Frei verdankt. Ebenso wurden das Budget und der für 2010 gleichbleibende Jahresbeitrag genehmigt. Die Versammlung gedachte zweier im Vereinsjahr verstorbener Mitglieder. Erfreulich ist die Entwicklung des Vereins mit neu 172 Mitgliedern, sind doch im letzten Jahr 17 Eintritte von «Jungimkern» zu verzeichnen. Im Jahresprogramm sind wieder Standbesuche, Weiterbildungen und Imkerhöcks geplant.

Nach der Vereinsleitung von 1998 bis 2009 gab Peter Hofer das Präsidium ab. Vorstandsmitglied



FOTO: ERNST AMMANN

Peter Hofer (rechts) übergibt Vereinsstempel und die Schlüssel zum Informationsschrank mit den Aufgaben der Vereinsleitung an Peter Kellenberger.

Peter Kellenberger wurde mit Beifall gewählt. Er steht nicht nur des gleichen Vornamens und der gleichen Haartracht wegen für Kontinuität, sondern will auch Zielsetzungen und Aktivitäten des Vereins in der gleichen Art wie sein Vorgänger weiterführen. Die Entwicklungen der Imkerei und ihres Umfeldes werden verfolgt und – wo nötig – darauf reagiert und reagiert werden.

Der übrige Vorstand wurde im Gesamten bestätigt und die Revisoren nach turnusmässigem Rücktritt eines Mitgliedes mit der Wahl eines Suppleanten ergänzt. Geehrt werden die Mitglieder Paul Nufer, Urs Herzog

und Ruedi Schaub für ihre über 60-jährige aktive und engagierte Mitgliedschaft. Darauf wird der zurücktretende Präsident Peter Hofer namens des Vorstandes zum Ehrenmitglied vorgeschlagen. In seiner gereimten Laudatio hebt Aktuar Kurt Stucki die während der über zehnjährigen Präsidentschaft erfolgten Statutenanpassungen, die zusätzlich eingeführten «Winterhöcks» und die immer vorzüglich organisierten Reisen hervor. Die Versammlung ernennt Peter Hofer einstimmig zum Ehrenmitglied und dankt ihm mit langem Applaus für seine vorzügliche Arbeit.

Ernst Ammann, Frauenfeld

IMKERVEREIN GRENCHEN UND UMGEBUNG

Neue Mitglieder gesucht

Die nach sechs Jahren scheidende Präsidentin, Sonja Scholl, hatte zusammen mit ihrem Komitee die Initiative ergriffen, um neue und junge Imker/-innen zu finden. Zu diesem Zweck wird im September eine Imker-Ausstellung im «Adamhaus» in Bettlach organisiert. An diesem Anlass wird das schöne Imker-Handwerk vorgestellt werden. Von den Bienenständen unserer Region,

die von Interessierten besucht werden können, werden Fotos gezeigt. Das Budget für diesen Anlass wurde an der Versammlung einstimmig genehmigt. Die aktive Beteiligung der Imker an

Die abtretende Präsidentin Sonja Scholl und der neu gewählte Präsident Urs Derendinger vor dem Grenchner Lehrbienenstand. Hier sollen bald wieder Grundkurse stattfinden.



FOTO: KURT RICKLI



der Realisierung dieses Projektes fand breite Zustimmung. Damit aber nicht genug. Auch der Lehrbienenstand in Bettlach soll wieder aktiviert werden und unter anderem Imkerkurse für Anfänger anbieten.

Probleme der Grencher Imker

Die Bienenkrankheit «Sauerbrut» macht wie in vielen anderen Vereinen der Region auch unseren Mitgliedern zu schaffen. So mahnt Inspektor Reinhard Griching zu vermehrter Aufmerksamkeit. Die Anwendung des Pflanzenschutzmittels Streptomycin zur Bekämpfung des Feuerbrandes in Obstplantagen ist auch bei uns ein grosses Thema. So wurde das Mittel im

vergangenen Jahr in Grenchen zum ersten Mal von einem Bauern eingesetzt. 22 unserer Bienenstände waren davon betroffen. Glücklicherweise musste kein einziger Honig vernichtet werden. Auch dieses Jahr muss mit dem Einsatz dieses Mittels gerechnet werden. Allerdings wird der Anwender das Antibiotikum nur noch nach dem Bienenflug, also abends, spritzen dürfen.

Am Ende wurden noch die im vergangenen Jahr gemachten Erfahrungen ausgetauscht. Natürlich mit Kaffee und den selbst gebackenen Leckerbissen der scheidenden Präsidentin!

Kurt Rickli, Grenchen ☺

Zum Gedenken



Edi Kurmann-Heller, Alberswil, 2. 2. 1929–23. 2. 2009

Eine grosse Trauergemeinde begleitete unseren Imkerkameraden zur letzten Ruhestätte auf dem Ettiwiler Friedhof. Wie bereits sein Vater unterrichtete Edi Kurmann viele Jahre bis zu seiner Pensionierung an der Dorfschule Alberswil. Der Lehrer und Imker Edi war geradezu berufen, mit viel Hingabe die Schuljugend in die geheimnisvolle Wunderwelt der Bienen zu begleiten. Die Bienen betreute er mit klugem Sachverstand und ruhiger Hand. Viele Schulklassen durften sich im Schau- und

Lehrbienenstand Burgrain in Alberswil unter seiner kundigen Leitung den Umgang mit den Bienen aneignen. Nichtimker der verschiedensten Organisationen und Vereine konnten bei einem Besuch im Schau- und Lehrbienenstand viel Interessantes von den Bienen mit nach Hause nehmen. Ein Erfolgserlebnis war für Edi die Realisierung des Bienenpavillons, wo er seine Ideen als Stiftungsrat einbrachte. Nach dem Hinschied von Peter Theiler übernahm Edi Kurmann 1991 im Auftrag des VDRB für viele Jahre die umfangreiche Bibliothek der Bienenliteratur und das Bienen-Museum in Alberswil.

Der Verstorbene leistete viel Arbeit im Dienste der Bienen und der Bienezucht. In Dankbarkeit gedenken wir Imker und viele Organisationen, welche ebenso von seinen vielseitigen Fähigkeiten profitieren durften, seines umfangreichen Einsatzes. Den Angehörigen wünschen wir viel Trost und Kraft, den Verlust des lieben Verstorbenen in Würde anzunehmen.

Leo Lustenberger, Wohlhusen, Imkerverein Luzerner Hinterland ☺

Zum Gedenken



Franz Amstutz-Schleiss, Stans 29. 5. 1927–10. 4. 2008

Im vergangenen Jahr ist nach kurzer schwerer Krankheit unser geschätztes Ehrenmitglied Franz Amstutz im Alter von 81 Jahren gestorben. Mit seiner ruhigen und geselligen Art war er für uns stets ein Vorbild. Seine Imkertätigkeit begann er im Jahre 1965 nach dem Tod seines

Vaters. Seine Bienenvölker pflegte er liebevoll auf dem Landwirtschaftsbetrieb im G'stift. Im Militär hatte er gelernt, Führungsaufgaben zu übernehmen. Über Jahrzehnte setzte er sich dann in verschiedenen Gremien sowie später im Landrat für die Öffentlichkeit und die Bienezucht ein. Im Bienenzüchterverein Nidwalden wirkte er während 16 Jahren im Vorstand. Zu Beginn besorgte er die Honigkontrolle und dann leitete er acht Jahre lang umsichtig unseren Verein. Sein letzter öffentlicher Auftritt war der Besuch der Generalversammlung unseres Bienenzüchtervereins. Sein Wunsch erfüllte sich, dass nun ein Anfänger seine Bienen weiter betreuen darf. Sein vielseitiges Wirken für die Öffentlichkeit bleibt uns allen in bester Erinnerung.

Klaus Zumbühl, Wolfenschiessen ☺

Zum Gedenken



Meinrad Vögtli, 1952–2009

Am Freitag, 24. Februar 2009, nahm in der Kirche St. Pantaleon eine grosse Trauergemeinde für immer Abschied von unserem sehr geschätzten langjährigen Imkerfreund Meinrad Vögtli.

An unserer GV vom BZV Dorneck, am 13. Februar, sass er noch gut gelaunt und fröhlich

diskutierend unter uns. Drei Tage später, am 16. Februar, traf uns tief erschüttert die unfassbare Nachricht vom Tode unseres lieben Kameraden.

Meinrad war mit Leib und Seele Imker. Seine volle Kraft setzte er lange Jahre für seine geliebten Bienen ein. Seit 1985 war er Mitglied in unserem Verein, war viele Jahre im Vorstand und wirkte pflichtbewusst als sachkundiger Honigkontrollleur. Unser grosser Dank gehört Meinrad für seinen Einsatz für die Bienen und die ganze Imkerei. Der Verstorbene wird uns mit seiner liebevollen, ruhigen Art immer in bester Erinnerung bleiben. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Den Hinterbliebenen wünschen wir viel Kraft und Zuversicht in dieser schweren Zeit.

Beat Balzli, Präsident BZV Dorneck ☺



TRACHTBÄUME

Die Rosskastanie (*Aesculus hippocastanum*)

Die Blütenkerzen der Rosskastanien bieten den Bienen hochkonzentrierten Nektar, grosse rote Pollenhöschen und unseren Kindern im Herbst Rosskastanien für vielfältige Bastelarbeiten.

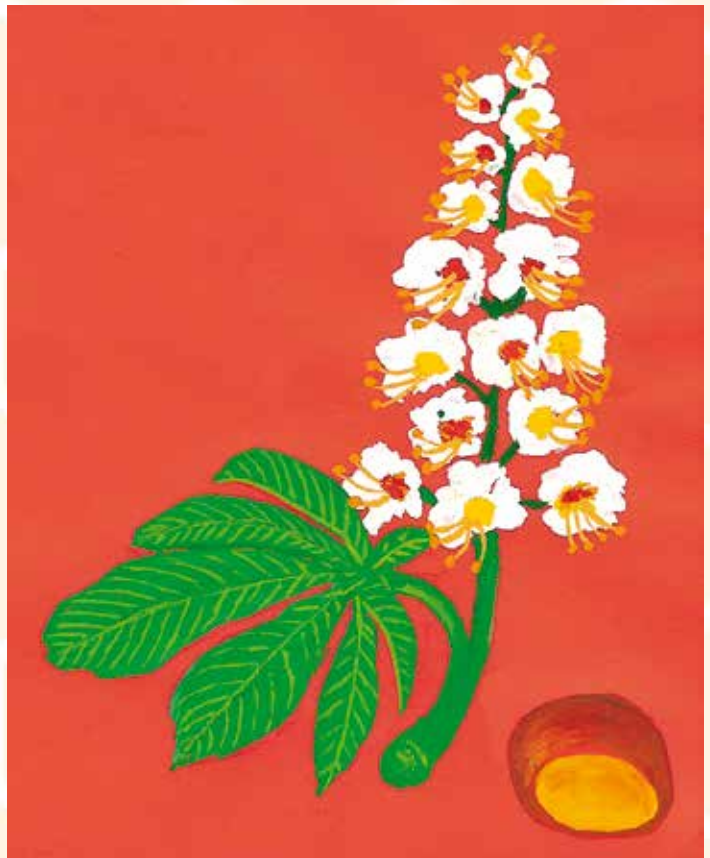
Die Rosskastanie, ein bis zu 30 m hoher Baum, wurde 1576 von Clusius aus Konstantinopel nach Wien gebracht. Sie hat sich in der Folge vor allem als Allee- und Parkbaum schnell verbreitet. Der Baum beginnt im Alter von 10 bis 15 Jahren zu blühen, und er kann 200 Jahre alt werden. Die Blüten stehen zu Hundert und mehr an einer aus vielen Einzelwickeln zusammengesetzten Blütenkerze. Die unteren Blüten sind meistens weiblich, die oberen männlich. Die beiden oberen Kronblätter besitzen am Anfang einen gelben Fleck, der den Insekten zeigt, dass sie nun bestäubungsfähig sind. Diese

Saftmale wechseln später die Farbe von orange auf rot.

Die Blüten sondern grosse Mengen an hochkonzentriertem Nektar ab. Der Zuckergehalt dieses Nektars liegt zwischen 40 und 75%. Der Honigertrag grösserer Rosskastanienbestände wird auf 380 kg/ha geschätzt.

Die Pollensammlerinnen sind leicht zu erkennen, denn sie kommen über und über rot bepudert in den Stock zurück. Der Pollen wird in grossen dunkelroten bis violetten Höschen eingetragen. Diese Pollenhöschen von 8 bis 11 mg gehören zu den grössten, die Bienen sammeln. Honige aus Bienenvölkern in

GUAACHE: RENE ZUMSTEG



Rosskastanie (*Aesculus hippocastanum*). Blütenstand und Frucht.



FOTO: GERHARD THÖNEN

Diese Biene besucht einen Blütenstand der Rosskastanie (*Aesculus hippocastanum*) mit seinen auffälligen Saftmalen auf den Blüten.

Stadtnehe weisen oft einen hohen Anteil an Rosskastanienpollen im Honigsediment auf.

Das Sammeln von Nektar und Pollentracht erfolgt getrennt. Die Bienen sammeln entweder nur Nektar oder nur Pollen auf der Rosskastanie. Über die Hälfte der täglichen Pollenmenge wird vor 10 Uhr eingetragen.

Im Spätsommer und im Herbst wird von den Winterknoten dunkelrotes Kittharz (Propolis) gesammelt.

Dem herbstlichen Frucht- und Laubfall wird oft angekreidet, dass er in den Städten einen beträchtlichen Reinigungsaufwand erfordert. Welche Freude herrscht aber auch heute noch unter den Kindern, wenn sie Gelegenheit haben, für Bastelzwecke die schönen Rosskastanien zu sammeln. Kindergärtler und «Frondienstler» sind bei uns auch unterwegs, um für die Tiere des Lange Erlen Parks Rosskastanien einzusammeln.

René Zumsteg ☉



FOTO: RENE ZUMSTEG

Im Alter wird die Rinde der Rosskastanie graubraun, borstig und blättert in dünnen Schuppen ab. Die Endknospen der jungen Triebe sind auffallend gross, dick und mit einer glänzend klebrigen Harzschicht bedeckt, die von den Bienen als Kittharz (Propolis) gesammelt wird.



Apistische Beobachtungen: 15. März–

Verbreitet nass und sonnenarm, im Süden und Westen aber etwas sonniger als normal.

Milde und kalte Perioden wechselten sich ab. Mitte März war es frühlinghaft, gefolgt von ungewöhnlich tiefen Temperaturen. Im Westen und in der Südschweiz, mit Ausnahme des 21. März, war es etwas zu warm und in den meisten Gebieten nass. Mit nördlichen Winden trafen Störungen die zentralen und östlichen Landesteile stärker als die Westschweiz. Der März brachte weder sehr kalte, noch wirklich warme Frühlingstage.

Zu Ostern herrschte eine Föhnlage. Bereits am Gründonnerstag hatte sich der warme Südwind in den Föhntälern bemerkbar gemacht. Die Föhnströmung verstärkte sich auf Karfreitag und Karstadt und stiess ungewöhnlich weit nach Norden vor. Am Flughafen Kloten war der Föhn etwa 7 Stunden spürbar, wo üblicherweise bloss an etwa 1–2 Terminen im

Jahr Föhn registriert wird. Die höchsten Temperaturen wurden teils ausserhalb der Föhnregionen gemessen, typisch für Föhnlagen im Frühjahr mit viel Sonne. Auf der Simplon Südseite fiel hingegen Schnee bis auf 1400 m ü. M.



Karte der Wäge- und Wetterstationen (roter Punkt in der Bienen-Zeitung, blauer Punkt nur auf www.vdrb.ch).

Monatsdiagramme der Stationen

(7 F 52) Fideris, GR (980 m ü. M.)



(6 W 64) Gansingen, AG (410 m ü. M.)



Imkerliche Gedanken

Durchwegs erfreuliche Meldungen aus fast allen Gegenden lassen die Hoffnung auf ein gutes Bienenjahr aufkommen. Die Natur erblühte innert weniger Tage explosionsartig. Auch unsere Bienen werden sich dank dem Pollen-

und Nektarangebot sehr schnell zu starken Völkern entwickeln. Überlegtes Handeln und Pflegen sind angesagt. Die Bienen werden es uns mit ganzen Eimern voller Honig danken.

Dies wünsche ich Euch allen,
René Zumsteg

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Nordhanglage; **Trachtangebot** Nadelwald, etwas Laubbäume, Wiesen, wenige Obstbäume.

Zeitgleich mit dem Monat März verabschiedet sich auch der Winter. Diese lange und strenge Zeit haben die Völker gut überstanden. Die Völkerverluste waren gering. Zurzeit kann ein lebhafter Flug beobachtet werden. Die Bienen tragen fleissig Wasser und Pollen ein. Heute, am 13. April, liegen noch Schneeflecken, aber es blühen bereits Krokusse und der Hufblattich.

Jörg Donau

Beutentyp Segeberger Styropormagazine; **Lage** offene Juralandschaft; **Trachtangebot** Wiese, Hochstammobstbäume, Weisstannenwald.

Die 2. Dekade des März glänzte mit frühlinghaftem Wetter und bis zu 15°C. Die Bienen konnten erstmals richtig ausfliegen, doch der Winter gab nicht auf: kaum ein Sonnenstrahl während der 3. Dekade, dazu erneut Schnee und Regen (158 l pro m²)! Zum Monatsende hatten wir Bise und hartnäckigen Hochnebel. Die Temperatur stieg nicht über 5°C. Wer Völker verstellen wollte, musste das bis Ende März erledigen (Feuerbrand). Der April holte nach, was der März versäumt hatte. Es herrschte Bilderbuchwetter mit besten Bedingungen für den Polleneintrag. Viele Völker haben allerdings einen Entwicklungsrückstand. Sie hinken dem rasanten Aufblühen der Natur nach. Die Völkerverluste beim Verein Lauferberg sind mit 14% deutlich geringer als die 25% im 07/08.

Thomas Senn

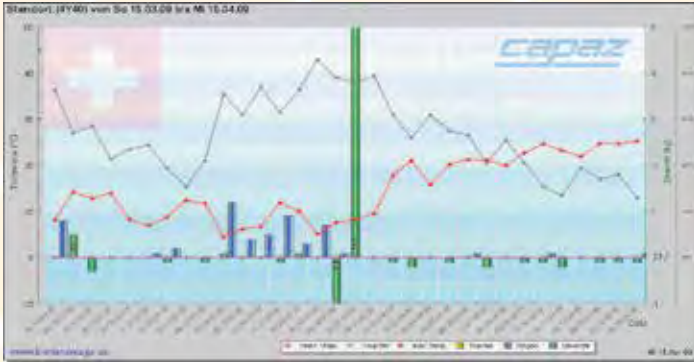


-15. April 2009

ERLÄUTERUNGEN ZU DEN DIAGRAMMEN

- Die grünen Balken zeigen Gewichtsveränderungen an.
Über der Nulllinie = Zunahme, unter der Nulllinie = Abnahme.
- Die rote Kurve zeigt die Temperaturschwankungen.
- Die blauen Balken messen den Regen [ml].
- Die graue Linie informiert über die relative Luftfeuchtigkeit [%].

(4 Y 40) St. Gallen, SG (670 m ü. M.)

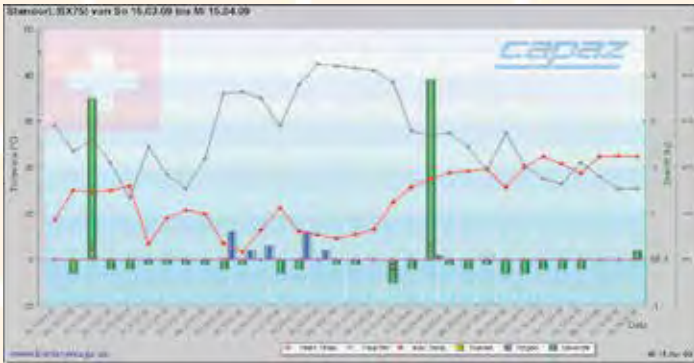


Beutentyp abgeänderter CH-Kasten; **Lage** in der Stadt St. Gallen; **Trachtangebot** Gärten, Obstbäume, Wiese, Mischwald.

Die Arbeit mit den Bienen läuft auf Hochtouren. Gut so, haben wir doch lange darauf warten müssen. Der Winter hielt sich hartnäckig bis Ende März. Da auf Anfang April wärmeres Wetter angekündigt war, habe ich das Waagvolk durch ein Jungvolk ersetzt («Gump» im Diagramm). Mit anhaltendem Föhn startete der Frühling von null auf hundert. Innert weniger Tage fingen viele Bäume an zu blühen. Bei der Salweide war es nach einer Woche vorbei. Die Bienen brauchen noch etwas Zeit, trotz guter Entwicklung sind sie noch lange nicht «trachtreif». Sie brauchen den anfallenden Nektar für die Volksentwicklung. Die Hauptsache ist, dass sie den langen Winter überlebt haben.

Hans Anderegg

(6 X 75) Rickenbach, LU (720 m ü. M.)

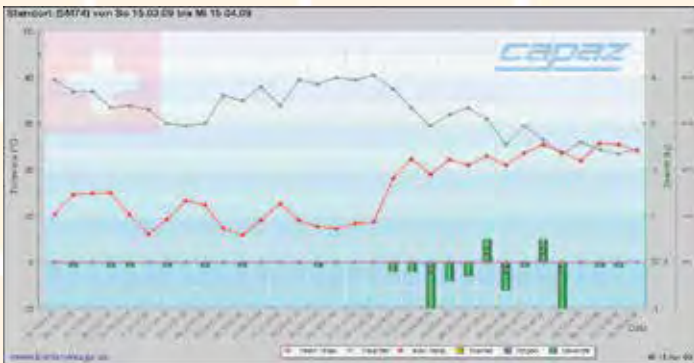


Beutentyp CH-Kasten; **Lage** am Waldrand; **Trachtangebot** Wiese, Kirschbäume, Wald.

Eigentlich war es ein verrückter Frühling. Bis Ende März herrschte «Winter pur». Am 17. März habe ich den Völkern «Vitalis» und eine aufgeritzte Futterwabe gegeben und bereits am 4. April die Drohnenwabe mit 2 kg (Honig)Futterteig. Seit dem 2. April stiegen die Temperaturen über 10°C und ein unglaublicher Polleneintrag und eine rasante Volksentwicklung setzten ein. Die Drohnenwaben wurden ausgebaut und bestiftet. Jetzt kommen die Mittelwände dazu. Am 15. April war erstmals ein Honiggeruch vor dem Bienenhaus auszumachen.

Max Estermann

(5 M 74) Bichelsee, TG (600 m ü. M.)



Beutentyp CH-Kasten; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wiesen, Waldtracht in der Nähe.

Endlich sieht man das Ende des Winters kommen, aber noch ist keine Spur imkerlicher Tätigkeit bei den Bienen angebracht. Es juckt mich schon lange unter den Fingernägeln. Die hohe Luftfeuchtigkeit im Kasten zeigt aber, dass die Bienen langsam aktiv werden. Die Ungewissheit bleibt, haben sie genug Futter, wie stark kommen sie aus dem Winter? Es ist doch jedes Mal fast ein Wunder, nach so langer Zeit der Winterruhe das Erwachen von Fauna und Flora zu beobachten.

Christian Andri

(6 R 19) Gibswil, ZH (760 m ü. M.)



Beutentyp CH-Magazine; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wald, Wiese, Mischtracht entlang einer Bachböschung.

Kein Bericht eingetroffen.

Hans Manser



(5 M 75) Zwingen, BL (350 m ü. M.)

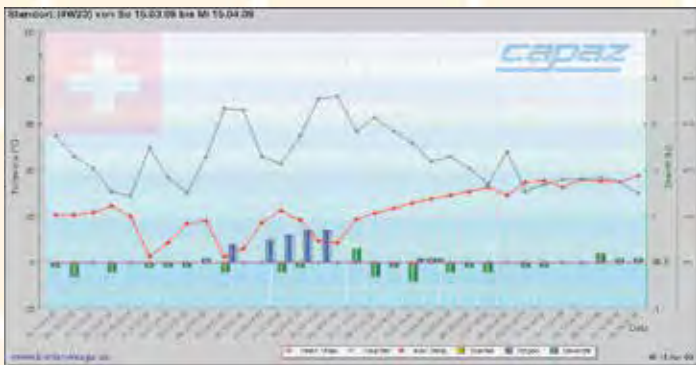


Beutentyp CH-Kasten; **Lage** in einer Waldlichtung; **Trachtangebot** Wiesenstracht und Mischwald.

Die Tagestemperaturen waren lange Zeit um die 10°C. Erst Anfangs April stiegen die Temperaturen auf 20°C und darüber. Die Natur hat sehnhchst auf diese Wärme gewartet. Nun blüht schon bald alles. Nur an sieben Tagen der Beobachtungsperiode fielen Niederschläge. Am 10. April habe ich den Kasten auf der Waage neu bevölkert.

Erwin Borer

(4 W 23) Grund/Gstaad, BE (1085 m ü. M.)



Beutentyp CH-Kasten; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wiesen, Waldstracht in der Nähe.

Nach dem letzten Bericht änderte sich die Wetterlage schlagartig. Die Bienen trugen fleissig Pollen nach Hause. Die berechnete Frage war: Woher kommt denn der Blütenstaub bei geschlossener Schneedecke? Zum jetzigen Zeitpunkt ist der Schnee bereits geschmolzen. Der Krokus, die Hasel und die Pestwurz blühen. Verglichen mit 2008 sind die Völker etwa drei Wochen im Vorsprung und in sehr gesundem Zustand. In die meisten Völker konnte die Drohnenwabe eingehängt werden, die dann am 14. April bereits halb ausgebaut und auch bestiftet war. Zurzeit ist bei uns das Bienensterben kein Thema.

Johannes Raaflaub

(5 F 19) Obervaz, GR (1100 m ü. M.)

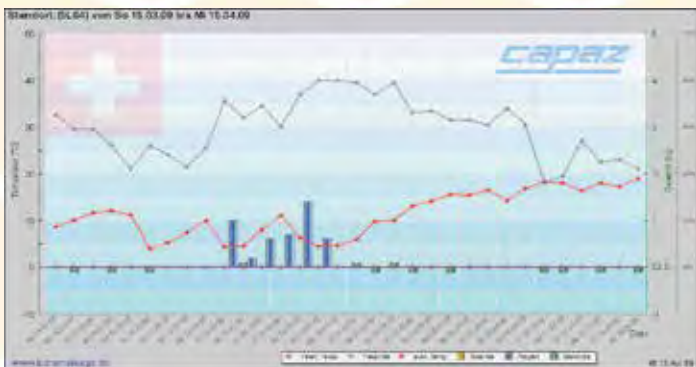


Beutentyp CH-Kasten; **Lage** ausserhalb des Dorfes an einer Hanglage; **Trachtangebot** Wiesen, Mischwald, viele Himbeeren.

Der Frühling hat Anfang April auch bei uns in den Bergen begonnen. Nach anfänglich reinem Polleneintrag wurde in den letzten Tagen auch der Nektar der ersten Blüten, Weiden und Krokusse, eingetragen. Der lange Winter hat sich auch beim Futterverbrauch bemerkbar gemacht. Seit dem Entfernen des Futtergeschirrs am 16. August 08 bis zur ersten leichten Zunahme am 4. April 09 zeigt das mittelstarke Waagvolk eine Nettoabnahme von 15,1 kg. Daraus ist für mich ersichtlich, wie wichtig eine genügende Einfütterung ist, da ich aufgrund früherer Liebefeldstudien im Frühjahr weder eine Nachfütterung noch eine Reizfütterung vornehme.

Martin Graf

(5 L 64) Mamishaus/Schwarzenburg, BE (768 m ü. M.)



Beutentyp CH-Kasten; **Lage** in hügeliger Landschaft; **Trachtangebot** Wiese, Obstbäume, Mischwald.

Der Frühling ist im Anzug. Alles erwacht nach dem langen Winter. Es spriest in grosser Eile hervor. Die Weidenkätzchen sind schon fast verblüht. Die Bienen konnten sie gut nutzen. Wegen des Bienensterbens ist die Waage im Moment ohne Volk.

Beat Zwahlen

(Tagesaktuelle Waagdiagramme und weitere Stationen sind zu finden unter: www.vdrb.ch, Rubrik: Waagvölker)

Veranstaltungskalender

Datum	Veranstaltung	Sektion	Ort und Zeit
Fr. 1.5.	Generalversammlung	Urner Bienenfreunde	Lehrbienenstand, Silenen, 19.30 Uhr
Fr. 1.5.	Imkertreff	Buckfastimkerverband Schweiz	Hotel Ritterhof, Sargans, ab 19.30 Uhr
Sa. 2.5.	1. Standberatung bei Toni Bertholjotti in Stalden	Vispentaler	Bahnhofbuffet, Stalden, 8.00 Uhr
Sa. 2.5.	Standbesuch	Thurg. Bienenfreunde	Rest. Weinberg, Warth, 13.30 Uhr
So. 3.5.	100-Jahr-Feier Bienenverein Leuk	Leuk und Umgebung	ganztags
So. 3.5.	Imkereimuseum	Imkerverein Hinwil	Müli Grüningen, 14.00–17.00 Uhr
So. 3.5.	Imker-Frühshoppen: Völkererweiterung/Schwarmverhinderung	Dorneck	Lehrbienenstand «Rebacher», Seewen, 9.00 Uhr
Mo. 4.5.	Züchten und Völker vermehren	Werdenberg	Rest. Traube, Grabs, 20.00 Uhr
Mo. 4.5.	Bienen=Kapital des Imkers=Ablegerbildung	Zürcher Bienenfreunde	Guggach Sportzentrum UBS, Zürich, 20.00 Uhr
Mo. 4.5.	Propolis	Affoltern a. A.	Krone, Hedingen, 20.00 Uhr
Mo. 4.5.	Brutbeurteilung	Hochdorf	Rest. Sternen, Ballwil, 20.00 Uhr
Di. 5.5.	Standbesuch bei Heinrich Leuenberger	Untere mmantal	Treffpunkt Rudswilbad, Ersigen, 19.30 Uhr
Di. 5.5.	Monatshock	Wiggertaler	Rest. Jselishof, Vordemwald, 20.00 Uhr
Di. 5.5.	Imkerhöck	Appenzeller Hinterland	Rest. Löwen, Waldstatt, 20.00 Uhr
Di. 5.5.	Beratung Jura	Seeland	Bienenhaus in Ferrière c/o Helmut
Di. 5.5.	Standbesuch bei Eduard Vögtli	Liestal	Wallbach, 19.00 Uhr
Mi. 6.5.	Standbesuch M. Calörtscher	Ilanz und Umgebung	Valendas/Marktplatz Ilanz, 18.30 Uhr
Mi. 6.5.	Was braucht es für die Ablegerbildung?	Niedersimmmental	Lehrbienenstand, 20.00 Uhr
Mi. 6.5.	Beratung Zuchtgruppe Oberholz	Seeland	Schützenhaus, Walperswil, 19.00 Uhr
Do. 7.5.	Imkertreff	Zuger	Rest. Freimann, Zug, 19.30 Uhr
Do. 7.5.	Imkerhöck: Jungvolkbildung (praktisch)	Oberdiessbach	Lehrbienenstand, Oberdiessbach, 19.30 Uhr
Do. 7.5.	1. Teil Kümmerlinge, Serbelvölker? 2. Teil Wie erziele ich schöne Drohnen-, Brut-, und Honigwaben.	Bienenzuchtgruppe Thun	Rest. Schwandenbad, Steffisburg, 20.00 Uhr
Fr. 8.5.	Generalversammlung	Zuchtgruppe Vindonissa	Belegstand Kumet, Villigen, 19.00 Uhr
Fr. 8.5.	Frühjahrsversammlung	St. Gallen	Rest. Sennhof, Waldkirch, 20.00 Uhr
Fr. 8.5.	Imkerhöck	Sissach	Rest. Jägerstübli, Anwil, 20.15 Uhr
Fr. 8.5.	Höck: Aktuelles aus Weiterbildung Inspektor/Berater	Oberhasli	Gemeindeverwaltung, Schattenhalb, 20.00 Uhr
Sa. 9.5.	Werktag Lehrbienenstand (Fassade)	Jungfrau	Lehrbienenstand, Zweilütschinen, 8.00 Uhr
Sa. 9.5.	Zuchtstoffabgabe	Hochdorf	Ernst Fankhauser Belletz, Eschenbach, 10.00 Uhr
Sa. 9.5.	Beratung: Jungvolkbildung	Biglen und Umgebung	Stefan Spitznagel, Ätztüti, Utzigen, 13.30 Uhr
Sa. 9.5.	Standbesuch	Winterthur	nachmittags
Sa. 9.5.	Züchterttag	Liestal	Franz Hodel, Lausen, 9.00 Uhr
Mo. 11.5.	Fachapéro	Unteres Aaretal	Belegstand Kumet, Villigen, 19.30 Uhr
Mo. 11.5.	Imkerhöck	Appenzeller Vorderland	Rest. Hirschen, Heiden, 20.00 Uhr
Mo. 11.5.	Höck mit Berater	Riggisberg und Umgebung	Rest. Rössli, Hasli, 20.00 Uhr
Mi. 13.5.	Propolis und Propolis ernten	Urner Bienenfreunde	Lehrbienenstand, Silenen, 19.30 Uhr
Fr. 15.5.	Königinnen züchten	Seebezirk (SG)	Parkplatz vis a vis Rest. Ochsen, Neuhaus, 20.00 Uhr
Fr. 15.5.	Bienenhöck: Allgem. der Bienenhaltung	Biglen und Umgebung	Rest. Rössli, Arnisäge, 20.00 Uhr
Sa. 16.5.	Standbesuch bei Beeren Knup	Oberthurgau	Beeren Knup, 13.30 Uhr
Sa. 16.5.	Zuchtstoffabgabe	Hochdorf	Ernst Fankhauser Belletz, Eschenbach, 10.00 Uhr
Sa. 16.5.	Vereinsausflug, «Tag der offenen Tür», E. Sollberger, Grossimkerei bis 250 Völker	Dorneck	Ochlenberg, 10.00 Uhr
So. 17.5.	Imkertreff	Thurg. Bienenfreunde	Lehrbienenstand, Müllheim, 9.00 Uhr
So. 17.5.	Standbesuch bei R. Hofer	Thiersteiner	Fehren, 9.30 Uhr



Datum	Veranstaltung	Sektion	Ort und Zeit
So. 17.5.	Standbesuch	Thurgauisches Seetal	Lehrbienenstand, 9.00 Uhr
So. 17.5.	Imkereimuseum	Imkerverein Hinwil	Müli Grüningen, 14.00–17.00 Uhr
Mo. 18.5.	Gruppenberatung: Ablegerbildung	Unteremental	Lehrbienenstand, Oberburg, 19.30 Uhr
Di. 19.5.	Zuchtstoffabgabe	Unteres Aaretal	Belegstand Kumet, Villigen
Do. 21.5.	Tag d. offenen Tür, 5 Jahre Lehrbienenstand	Thurgauisches Seetal	Lehrbienenstand
Fr. 23.5.	Standbesuch: Völkervermehrung im Mini Plus	Luzerner Hinterland	Bruno Hügi Magazinstand, 13.30 Uhr
Fr. 23.5.	Standbesuch	Thurg. Bienenfreunde	Rest. Grüntal, Schönenberg a. d. Th., 13.30 Uhr
Di. 26.5.	Naturbesichtigung, Standbesuch bei U. Weisskopf/W. Häsler	Jungfrau	Brichli, Niederried, 18.30 Uhr
Do. 28.5.	Betriebsbesichtigung bei Familie Richli	Wolhusen-Willisau	Parkplatz Rickenhalle, Menznau, 19.30 Uhr
Fr. 29.5.	Imkerhock	Chur und Umgebung	Rest. Neustadt, Chur, 20.00 Uhr
Fr. 29.5.	Honigläuse, Hygiene beim Honig	Trachselwald	Rest. Pintli-Griesbach, Sumiswald, 19.30 Uhr
Fr. 29.5.	Standbesuch bei Kurt Moser	Untertoggenburg	Bichwil, 18.30 Uhr
Fr. 29.5.	Imkertreff	Buckfastimkerverband Schweiz	Rest. Dörfli, Rothrist, ab 19.30 Uhr
Fr. 29.5.	Imkerhock	Sissach	Rest. Bürgin, Wittinsburg, 20.15 Uhr
Fr. 29.5.	Rückblick/Ausblick und Züchterisches	Liestal	Hersbergerweid, 19.00 Uhr
Fr. 29.5.	Jungvolkbildung	Pfäffikon (ZH)	Lehrbienenstand, Strickhof, ab 18.00 Uhr
Fr. 29.5.	Ausstellung «Bienen im Linthgebiet»	Seebezirk (SG)	Einkaufszentrum Linthpark, Uznach
Sa. 30.5.	Ausstellung «Bienen im Linthgebiet»	Seebezirk (SG)	Einkaufszentrum Linthpark, Uznach
Sa. 30.5.	Königinnenzucht – praktische Arbeiten – Umlarven und Zuchteinleitung im Anbrüter – Zucht im weiselrichtigen Volk – Belegstellenbesuch – Mittagessen	Brig	Schulhaus, Ried-Brig, 20.00 Uhr
Sa. 30.5.	2. Standberatung bei Alban Mooser und Benjamin Imboden in Täsch	Vispertaler	Rest. Vieux Chalet, Täsch, 8.00 Uhr
So. 31.5.	Honig z'Morge	Sensebezirk	MZ-Anlage, Tafers, 8.30–11.00 Uhr
Di. 2.6.	Zucht (Umlarven, Anbrüter, Finisher, Nadeltest)	Unteremental	Holzmatte, Ersigen, 19.30 Uhr
Di. 2.6.	Monatshock	Wiggertaler	Rest. Jselishof, Vorderwald, 20.00 Uhr
Di. 2.6.	Standbesuch	Appenzeller Hinterland	bei Markus Mendler, Herisau, 19.00 Uhr
Mi. 3.6.	Der Bienenschwarm, Ablegerbildung	Niedersimmental	Lehrbienenstand, 20.00 Uhr
Mi. 3.6.	Standbesuch	Urner Bienenfreunde	Flüelen, 18.00 Uhr
Mi. 3.6.	Beratung Jura	Seeland	Bienenhaus Moron, Frank Loosli
Mi. 3.6.	Jungvolkbildung, Bildung von Ablegern	Liestal	Stand A. Häusler, Hintererli, Pratteln, 19.00 Uhr
Do. 4.6.	Imkertreff	Zuger	Rest. Freimann, Zug, 19.30 Uhr
Fr. 5.6.	Bienenhöck: Allgem. der Bienenhaltung	Biglen und Umgebung	Rest. Bären, Walkringen, 20.00 Uhr
Fr. 5.6.	Imkertreff	Buckfastimkerverband Schweiz	Hotel Ritterhof, Sargans, ab 19.30 Uhr
Sa. 6.6.	Kantonaler Imkertag, Sektion Immenberg (Imkern nach dem Seuchenfall)	Kantonalverband Thurgau	Lommis, ab 9.30 Uhr
Sa. 6.6.	Standbesuch	Trachselwald	Rest. Sternen, Heimisbach, 9.30 Uhr
Sa. 6.6.	Zucharbeiten	Sissach	Rest. Bürgin, Wittinsburg, 20.15 Uhr
So. 7.6.	Imkerfamilien	St. Gallen	auf der Tierlihueb, Waldkirch, 11.00 Uhr
So. 7.6.	Jungtierschau Madiswil	Oberaargau	Madiswil
So. 7.6.	Königinnenzucht	Thurgauisches Seetal	Lehrbienenstand, 9.30 Uhr
So. 7.6.	Standbesuch: Wie halte ich meine Völker im Juniloch auf Trab	Luzerner Hinterland	Josef Lustenberger, Zell, 9.30 Uhr
So. 7.6.	Imkereimuseum	Imkerverein Hinwil	Müli Grüningen, 14.00–17.00 Uhr
So. 7.6.	Vereinsreise ins Wallis zu Jonas Zenhäusern	Riggisberg und Umgebung	Oberwallis



Öffentliche Veranstaltungen

Alle Interessierten sind herzlich willkommen!

Verein Dorneck

Ort: Kohlshaus, Ochlenberg

Datum: Samstag, 16. Mai 2009

Zeit: 10.00 Uhr

Tag der offenen Tür – Standbesuch

Referent: Erich Sollberger



FOTO: THERES HASLER

SCHWEIZER WANDERIMKER

Jungvölker – das Kapital von Morgen

Einladung zum
VSWI-Imkertag
Samstag, 6. Juni 2009 um 9.00 Uhr
Schluss ca. 16.00 Uhr
Eintritt Fr. 20.–

- Jungvolkbildung im Magazin und CH-Kasten
Jakob Künzle / Sepp Brägger
- Biologie der Varroamilbe/Bekämpfung
Jean-Daniel Charrière

- Hygiene in der Imkerei
Max Tschumi
- Neuerungen im Tierseuchengesetz
Heinrich Leuenberger

**Bildungszentrum Wallierhof, Höhenstrasse 46,
CH - 4533 Riedholz SO**

Grosse Bienenversteigerung durch Nationalrat Andreas Aebi um 16.00

Die neu gebildeten Jungvölker mit Wirtschaftsköniginnen werden im am Schluss der Veranstaltung versteigert (Versteigerung nur sofern es die Seuchenpolizeiliche Situation zulässt. Völker mittels PCR-Methoden geprüft)

Anmeldung bis 31. Mai 2009 an Fritz Baumgartner, Trub
 Tel: 034 495 53 64 oder kaeserei.muehlekehr@bluewin.ch
 Ich melde Personen für den Imker-Tag an.
 Ich melde Personen zum Essen an.
 Name: Vorname:
 Tel:
 Strasse: PLZ/Ort:

Tipps und Tricks

Fütterung von Ableger- und Begattungskästchen

Mit einer Pet-Flasche und einem Konserven- oder Honigglas kann ganz einfach eine Fütterungsvorrichtung hergestellt werden.

In einem schwarmträchtigen Volk befinden sich reife Weiselzellen. Oder ein Volk wurde umgeweiselt und man möchte die alte Stockmutter noch behalten. Wohin damit? Drei- bis Fünfwabenkästchen im Standmass eignen sich dazu bestens. Nur, diese kleinen Völker vermögen sich auch während der Tracht nicht zu ernähren. Also füttern – aber wie? Natürlich möglichst einfach, zum Beispiel mit Zuckerteig. Aber steht der auch gerade zur Verfügung? Natürlich nicht! Futtersirup ist schnell zubereitet und erst noch billiger. Zur Verabreichung von Futtersirup habe ich deshalb ein einfaches Gerät entwickelt, welches ich hier vorstellen möchte.

Einfache Herstellung

Zuerst wird in den Deckel des Ablegerkästchens ein Loch von etwa 27 mm Durchmesser gebohrt. Der Durchmesser richtet sich nach der Öffnung der Pet-Flasche.

Das Loch sollte so gross sein, dass der Schraubteil der Pet-Flasche sich gerade noch eindrehen lässt und fest sitzt. Eine Probebohrung in einem Abfallbrettchen schützt vor Schaden.

Die Pet-Flasche wird anschliessend etwa 7 bis 8 cm unterhalb der Verschlussoberkante entzweigeschnitten, so dass ein Trichter entsteht. Dieser Trichter wird auf der Innenseite mit einem spitzen Messer oder einem Nagel gut aufgeraut, sodass die Bienen Halt finden und aufsteigen können. Nun wird geprüft, ob das Glas mit Deckel nach unten in den Trichter passt und festsitzt.

Mit einem Nagel werden nun etwa 12 bis 15 Löcher in den Blechdeckel des Konservenglases geschlagen. Um ein Verbiegen des Blechdeckels zu vermeiden, wird dieser auf ein kleines Stück Holz gelegt, welches etwas kleiner ist als der Deckel. Der Lochdurchmesser soll maximal



FOTOS: ULRICH AMMANN

Das Loch im Ablegerkästchen wird so gross gewählt, dass die Pet-Flasche satt eingeschraubt werden kann.



Die innere Oberfläche muss gut aufgeraut sein, um den Bienen Halt zu bieten.

1 mm betragen. Um Verletzungen der Bienen an den Lochkanten zu vermeiden, sind die Löcher von Aussen nach innen zu schlagen, sodass die scharfen Blechkanten nach innen zu liegen kommen. Der Lack des Deckels ist mit der Messerspitze oder einem Nagel gründlich aufzurauen, sodass die Bienen auch dort Halt finden können.

Nun wird das Glas mit Zuckerwasser ganz gefüllt und dem



Der Futterverbrauch kann kontrolliert werden, ohne die Bienen stören zu müssen.

Völklein aufgesetzt. Die Futterabnahme und der Futterstand können jederzeit beobachtet werden. Mit dieser Methode wird das Völklein nicht überfüttert, sodass immer genügend Zellen für die Brut vorhanden sind. Bei Nichtgebrauch wird das Loch mit einem passenden Korkzapfen verschlossen. Auf diese Art kann eine Königin bis weit in den Herbst gehalten werden. Vor dem Einwintern werden die Völklein vor den Standvölkern abgewischt und die verbleibende Brut wird bienenfrei den schwächeren Völkern zugehängt. Viel Erfolg!

Ulrich Ammann, Sisseln ☺

Quark-Crostini

Als Apéro für 4 Personen oder zu einem Frühlingsalat



8 Scheiben Zwirbel-Ruchbrot oder anderes, lang geformtes Ruchbrot (Baguette aus Weissmehl ist weniger geeignet, da der Brotgeschmack nicht so ausgeprägt ist).

- 150 g Halbfettquark oder Ricotta
- 2 Teelöffel Trüffelöl
- 1 Teelöffel Honig
- Pfeffer nach Belieben

Die kleinen Brotscheiben werden im Toaster oder im Ofen leicht geröstet. Der Halbfettquark wird grosszügig darauf gestrichen, sodass kleine Dellen im Quark entstehen. Zwei Teelöffel Trüffelöl mit einem Teelöffel Honig gut vermischen und diese Mischung in die Quarkdellen träufeln. Allenfalls etwas grob gemahlener schwarzer Pfeffer darüber geben. Die Schnitten nochmals während etwa einer Minute in den 250°C heissen Ofen schieben und sofort servieren.

Diese Crostini können als Apéro zusammen mit anderen Crostini serviert werden. Sie dienen aber auch als schmackhafte

Ergänzung zu einem bunten Frühlingsalat, bestehend aus grünem Salat, bissfest gekochten grünen Spargelstücken, Karotten- und Peperonistreifen sowie ein paar Cherry-Tomaten. Normalerweise bereite ich dafür etwas mehr Honig-Trüffelöl-Mischung zu und verwende das nicht für die Crostini benötigte für die Salatsauce mit der folgenden Zusammensetzung:

- 1 Esslöffel Honig-Trüffelöl-Mischung
- 1 Esslöffel weisser Balsamico
- 1 Esslöffel Kürbiskernöl
- Salz und Pfeffer

Guten Appetit wünscht Ihnen
Beatrice Brassel ☞

FOTO: BEATRICE BRÄSSEL

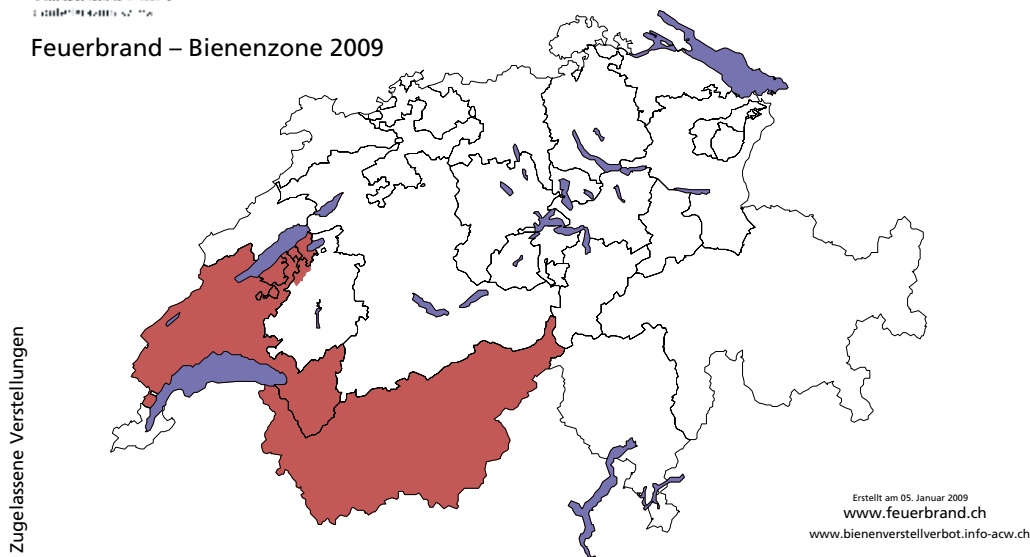
BERICHTIGUNGEN

Korrigierte offizielle Karte der Schutzgebiete für das Jahr 2009

Feuerbrand: Einschränkung des Verstellens von Bienen 2009



Feuerbrand – Bienenzone 2009



Zugelassene Verstellungen

- Kantone/Regionen im Schutzgebiet: Das Verstellen von Bienen aus dem Nicht-Schutzgebiet in das Schutzgebiet sowie innerhalb des Schutzgebietes aus Gemeinden mit Einzelherd in befallsfreie Gemeinden ist verboten. (Auskunft: zuständige Stelle des Kantons)
- Kantone/Regionen im Nicht-Schutzgebiet (kantonale Bestimmungen bezüglich Bienenverstellen vorbehalten; Auskunft: zuständige Stelle des Kantons)

☞ FEHLER IN DER KARTE DER FEUERBRAND-SCHUTZGEBIETE IN DER SBZ 3/09

In der Märznummer der Bienen-Zeitung waren wegen eines Bearbeitungsfehlers in der abgedruckten Karte die Änderungen im Schutzgebiet von 2008 auf 2009 nicht nachgeführt. Im Kanton Freiburg sind die meisten Gemeinden 2009 neu nicht mehr im Feuerbrand-Schutzgebiet.

BILDVERWECHSLUNG

In der Aprilnummer der Bienen-Zeitung wurde beim Beitrag über die Hauptversammlung des Oberemmentalischen Bienenzüchtervereins zu meinem Bedauern fälschlicherweise ein Bild von Fritz Baumgartner junior (Präsident des VSWI) statt von Fritz Baumgartner senior (Präsident des Oberemmentalischen Bienenzüchtervereins) abgedruckt.

Franz-Xaver Dillier, Redaktor

PUBLIREPORTAGE

Transportieren von CH-Bienenkästen

Jeder Imker hat seine Bienenkästen schon ein- oder sogar mehrere Male transportieren müssen. Jedes Mal taucht dasselbe Problem auf: Man kann sie nicht richtig anpacken. Alleine ist das Tragen praktisch unmöglich. Zu zweit ist es umständlich, weil entweder ein Träger rückwärtsgehen muss oder beide Träger sich im Seitwärtsgang fortbewegen müssen. Die Kästen sollten irgendwo Griffe zum Anpacken haben. Das ist seitlich

nicht möglich, weil man dann die Kästen nicht mehr zusammenschieben könnte. Auch an der Front- und Rückseite geht es nicht, weil das Kastentürchen dieser Belastung nicht gewachsen wäre.

Neu gibt es jetzt den BERGER CH-Bienenkastengreifer!

Mit diesem mobilen Greifer können Sie jeden CH-Bienenkasten sicher packen und bequem umhertragen.

Fritz Berger ☐

Preis pro Paar: Fr. 312.– plus Versandkosten
 Prospekt anfordern beim Hersteller, Fritz Berger, 3600 Thun
 Tel.: 033 223 15 60 oder auf der Internetseite: www.bergerimker.ch

Wanderimkerei im Kanton Uri

Seit dem 1. Mai 2008 ist im Kanton Uri mit Erfolg ein Wanderschein eingeführt worden (siehe SBZ 3/2008, Seite 16 mit den geltenden Weisungen). Der Schein ist auch für dieses Jahr Pflicht (mit Standplatzbewilligung vom Eigentümer oder Bewirtschafter)! Die Empfehlungen des Vereins Schweizer

Wanderimker VSWI gelten mit einigen zusätzlichen Auflagen als verbindlich (Merkblatt «Wanderung mit Bienen» im Internet unter <http://www.vswi.ch>).

Victor Gisler,
 Bieneninspektor Kanton Uri ☐

☐ **Zuständige Amtsstelle:**

Victor Gisler, Bieneninspektor Kanton Uri,
 Hochweg 2, 6468 Attinghausen, Tel.: 041 870 91 51
 E-Mail: gisler.bedachungen@bluewin.ch

Konstellationskalender: Behandlungstage

NACH BERECHNUNGEN VON MARIA UND MATTHIAS K. THUN, D-35205 BIEDENKOPF

Für weitere präzise Angaben über die Konstellationstage empfiehlt es sich, die Aussaatage von Maria Thun, Rainfeldstr. 16, D-35216 Biedenkopf/Lahn, ISBN 3-928636-38-3, zu konsultieren.

Monat Mai (Juni) 2009

Daten/Sternbild

						Element	Pflanze
Fr. 1.	☾	So. 10.–Mo. 11.	♈	Di. 19.–Do. 21.	♋	Do. 28.–Fr. 29.	☾☉
Sa. 2.–Mo. 4.	☉♈	Di. 12.–Do. 14.	♌♊	Fr. 22.–Sa. 23.	♈♌	Sa. 30.–So. 31.	☉
Di. 5.–Do. 7.	♈	Fr. 15.–Sa. 16.	♊	So. 24.–Di. 26.	♌♈	Mo. 1.–Mi. 3.	♈
Fr. 8.–Sa. 9.	♌♈	So. 17.–Mo. 18.	♋	Mi. 27.	♈	Do. 4.–Fr. 5.	♌
						Sa. 6.–So. 7.	♈

Biene/Imkerei: stechfreudig, alles ungünstig; Wabenbau und Schwarm einlogieren; Nektartracht und Honigpflege; 1. Völkerdurchsicht Brut und Pollenimpuls, Honigpflege, Königinnenzucht

Sternbilder: Fische ♋; Widder ♈; Stier ♉; Zwillinge ♊; Krebs ☉; Löwe ♌; Jungfrau ♍; Waage ♎; Skorpion ♏; Schütze ♏; Steinbock ♑; Wassermann ♒



Mit dem BERGER CH-Bienenkastengreifer kann man jeden CH-Bienenkasten an den montierten Griffen sicher packen (links) und bequem zu zweit herumtragen (rechts).



Die Greifer im oberen Drittel an die hintere Stirnseite des Kastens anlegen und durch Bewegen und gleichzeitiges leichtes Spannen am Kasten ausrichten. Die Anstellmutter soweit zudrehen, dass der Klemmhebel in einem Winkel von ca. 60 Grad vom Kasten absteht und danach den Hebel mit mässigem Kraftaufwand schliessen. Nach dem Zurückziehen und Schräg stellen des Kastens, kann der zweite Greifer auf der Frontseite auf gleiche Weise montiert werden.

Auf der Türchenseite sollten je zwei 14 cm Deckbrettchen auf die Tragleisten gelegt werden, um von innen den Druck des Greifers aufzufangen.

Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET

Meldungen des BVET vom 10. 3. bis 24. 3. 2009

Sauerbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
GR	Unterlandquart	Valzeina	1
ZH	Andelfingen	Marthalen	1
ZH	Andelfingen	Oberstammheim	1

Wie gross muss der Luftraum über dem THYMOVAR sein?

Die erfolgreiche Behandlung mit THYMOVAR setzt ein optimales Verdampfen des Thymols voraus. Es wird deshalb empfohlen, einen Abstand von 1 cm zwischen dem Plättchen und den Deckbrettern einzuhalten. Ausserdem soll die Behandlung frühzeitig eingeleitet werden, um eine genügend hohe Temperatur sicherzustellen.

SIMON GISLER, GROSSDIETWIL

Der Firma Andermatt BioVet AG ist es ein Anliegen, die Anwendungsempfehlungen von THYMOVAR ständig auf neustem Stand zu halten. In der Schweizerischen Bienen-Zeitung 9/2008 auf S. 6 wurde über ungenügende Wirkung von THYMOVAR berichtet. In der Schlussfolgerung wird empfohlen, dem Abstand über dem THYMOVAR-Streifen vermehrt Beachtung zu schenken. Wie aufmerksame Leser bereits bemerkten, wird in der momentan von Swissmedic genehmigten Gebrauchsanleitung kein solcher Abstand erwähnt. Es wird lediglich empfohlen, die Beuten normal zu schliessen. Andermatt BioVet AG ist bestrebt, diesen Mangel der Anleitung umgehend zu beheben. Änderungen der Gebrauchsanleitung eines Tierarzneimittels bedingen jedoch eine Genehmigung von Swissmedic. Zur Erläuterung der vorgenommenen Anpassung möchten wir den Bericht vom 9/2008 aus der Sicht von Andermatt BioVet AG beleuchten.

Mangelnder Luftraum alleinige Ursache?

Gemäss der telefonischen Rücksprache mit dem betroffenen Imker Emil Feurer betrug der Abstand über den THYMOVAR-Streifen zu den Deckbrettern rund 5 mm. Leider verfügen wir nur über wenige Daten, um beurteilen zu können, ob dieser Abstand bereits zu einer Wirkungsminde- rung von THYMOVAR führte.

Einzig ein Vorversuch im Spätsommer 2008 mit 3 Völkern mit einem umgekehrten Futtertro-

(60 mm Abstand) und mit 4 Völkern mit einem normal verschlossenen Deckel (6 mm Abstand) liegt uns vor. In beiden Völker-Gruppen erzielte THYMOVAR die gleiche Wirkung von rund 87% (siehe Grafik unten). Insofern zeigte dieser Tastversuch, dass bei normalen Bedingungen mit 6 mm noch eine gleich hohe Wirkung wie mit einem höheren Luftraum erreicht werden kann. Möglicherweise hat der kleine Luftraum über dem THYMOVAR-Plättchen jedoch bei kühlen Temperaturen viel stärkeren Einfluss.

Temperatur als weitere Ursache

Eine weitere Rücksprache mit Herrn Feurer ergab, dass die erste THYMOVAR-Behandlung auf einer Höhe von 1000 m.ü.M. stattfand. Erst für die zweite Behandlung wurden die Völker ins St. Galler Rheintal verstellt. Andermatt BioVet AG konnte bei ihren Nachforschungen feststellen, dass der Durchschnitt der Tagesmaximaltemperatur auf 1000 m.ü.M. im Zeitraum der ersten THYMOVAR-Behandlung nur bei 17,0°C lag und somit unter den optimalen



FOTO: FIRMA ANDERMATT BIOVET

Der Abstand vom THYMOVAR-Streifen zum Beutedeckel beträgt bei dieser Dadant-Blatt-Beute 6 mm.

Tagesmaximaltemperaturen von 20–25°C liegt. Aus Erfahrung wissen wir, dass Thymolprodukte bis 12°C eine gewisse Wirkung zeigen, jedoch unter 20°C kaum mehr ihre volle Kraft entfalten können. Die durchschnittliche Tagesmaximaltemperatur während der zweiten Behandlung im St. Galler Rheintal wies immerhin noch 19,2°C auf. Nebst dem fehlenden Luftraum über dem THYMOVAR-Streifen müssen wohl die eher tiefen Temperaturen als zusätzliche Ursache für die ungenügende Wirkung in Betracht gezogen werden.

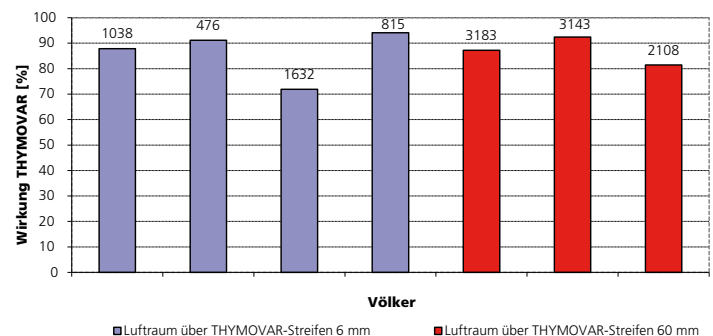
Änderung Anwendungsempfehlung THYMOVAR

Trotzdem möchte Andermatt BioVet AG die Wichtigkeit eines Luftraumes über den THYMOVAR-Plättchen klar unterstreichen. Die Plättchen dürfen auf keinen Fall zugedeckt werden. Dies ist gerade bei Wachs- und Propolisverbau auf den Wabenschenkel

nicht immer gegeben. So wurde bereits eine neue überarbeitete Gebrauchsanleitung von THYMOVAR bei Swissmedic eingereicht. Die folgende neue Empfehlung streicht nun klar die Bedeutung des Luftraums hervor: «Die Beute schliessen und sicherstellen, dass mindestens ein Abstand von 5 mm (optimal 10 mm) zwischen den Plättchen und dem Beutedeckel besteht, damit das Thymol frei abdampfen kann. Plättchen nicht direkt mit einer Plastikfolie zudecken.»

Ebenfalls wird die minimale Behandlungstemperatur von momentan 12°C auf 15°C angehoben. Wohlgermerkt, bereits jetzt steht in der bestehenden Anleitung: «Beste Wirkung wird bei Tagesmaximaltemperaturen zwischen 20–25°C erreicht.»

Praktisch bedeutet dies für den Imker, die THYMOVAR-Behandlung frühzeitig, solange noch sommerliches Wetter herrscht, zu starten und genügend Raum über den Streifen einzuhalten.



GRAFIK: FIRMA ANDERMATT BIOVET

Wirkung in % der THYMOVAR-Behandlung mit einem Luftraum von 6 mm respektive 60 mm über dem THYMOVAR-Streifen. Über den Säulen ist jeweils der totale Milbenfall (THYMOVAR und Kontrollbehandlung) angegeben.

Versuche im Spätsommer 09

Der Andermatt BioVet AG ist klar, dass einige Punkte nicht geklärt werden konnten. Um ein abschliessendes und fundiertes Bild über den Einfluss des Luftraumes über dem THYMOVAR-Streifen zu bekommen, wird im Spätsommer 2009 mit weiteren Versuchen dieser Frage nachgegangen. Gerne werden wir über die neusten Erkenntnisse in der Bienenzeitung berichten. ○

Aus eigener Schreinerei
zu verkaufen 5.04

CH-Bienenkästen

Ablegerkästen, Wabenschränke und Arbeitstische.

Hans Müller
Alte Römerstrasse 43
2542 Pieterlen
Telefon 032 377 29 39
Natel 079 300 42 54

Zu verkaufen 5.05

Brutrahmen

à Fr. 2.20/Honigrahmen à Fr. 2.–
Schweizer Mass, aus Lindenholz,
gehobelt, 5-Loch, ab 600 St. Hauslie-
ferung gratis.

Werner Schwab
Neuhof
8476 Unterstammheim
Telefon 052 745 25 61, ab 19.00 Uhr

Zu verkaufen 5.06

Tabak für Bienenzüchter

Fr. 8.– per kg und Porto
ab 2 kg zahlbar mit PC

A. Duruz, 1695 Villarsel-le-Gibloux.
Bitte Bestellungen per Postkarte,
E-Mail: duruzapi@bluewin.ch oder
unter Tel. 026 411 23 31 (ab 19.00
Uhr)

Der neue 5.11

Walliswiler Bienenlehrpfad

Wir suchen noch 3 bis 4 Bienenvöl-
ker für unseren Bienenpfad. Diese
Völker werden nicht kommerziell
genutzt; sie dienen zur Anschau
und INFO-Inventar. Wer kann uns
möglichst günstig Bienenvölker
zur Verfügung stellen? Auch alte
Imkereieinrichtungen sind uns noch
willkommen.

Angebote an: fr.brun@ggs.ch oder
079 818 53 40

Zu verkaufen 5.12

Carnica-Königinnen

Guggisberg Elisabeth, Tel. 056
631 81 63, Mobil 078 641 36 75

Zu verkaufen 5.13

Bienenvölker Landrasse

mit CH-Kasten und ohne Kasten.

Telefon 044 730 07 68

Zu verkaufen 5.18

Wanderwagen

(Fr. 8600.–) für 32 Magazine.

Tel. 079 764 97 04

Zu verkaufen 5.15

Bienenwanderwagen

gut erhalten

Tel. 041 750 28 03

Gesucht: 5.16

Imker mit Bienenvölker

Landwirt mit Steinobstkulturen
in der Nordwestschweiz (Region
Liestal) sucht Imker mit einigen
Bienenvölkern. Sehr schönes und
attraktives Gebiet.

Auskunft unter: 061 911 07 85 oder
079 296 52 29

Zu verkaufen 5.17

Bienenhaus

CH-Bienenkästen und Bienenvölker
2008

Tel. 076 513 60 02

Zu verkaufen 5.19

Carnica-Bienenköniginnen

Reinrassig, naturbegattet der Linien
Bukovsek und Troiseck zum Preise
von Fr. 45.–/Fr. 48.– pro St.

HJ. Hänggi, Tel. 061 761 55 46, lange
läuten lassen!

Zu verkaufen 5.20

Carnica-Jungvölker

5 CH-Waben, Fr. 195.–

Carnica-Königinnen 2009

Fr. 45.– + Porto/Verpackung.

C. Lechmann, 6330 Cham ZG,
Lieferung auch ab Rabius AG
möglich, Tel. 079 435 56 53

Zu verkaufen 5.23

Bienenhaus

für 12 Völker, besetzt mit 6 Völkern
inkl. sämtliches Material und Zube-
hör.

Tel. 032 637 36 26


Fachgeschäft für Imkereibedarf
Schreinergrasse 8, D-79588 Egringen
Tel.: 0049 (0)7628 800448
Mo-Di-Do-Fr: 10-12 und 14-18:30
Sa: 10-13, Mittwochs geschl.
www.imme-egringen.de 15 km von Basel

Zu verkaufen 5.24

ca. 25 St. CH-Bienenkasten

1½, 2, 2½, gute Occasionen, Preis
Fr. 50.–, Fr. 70.–

Tel. 044 461 13 55

Zu verkaufen 5.25

Blütenhonig 2007/2008

ca. 200 kg; Waldhonig 2007 ca. 30 kg
per kg Fr. 16.–

Tel. 071 668 29 25

Zu verkaufen 5.28

Carnica-Königinnen

Stamm Dr. Wurm, Carnica-Jungvöl-
ker, Bruträhmli CH gedrahtet Fr.1.70.
Honigrähmli CH gedrahtet Fr.1.70
Schweizerkästen 14 Waben Fr. 260.–

Tel. ab 19 Uhr 056 496 81 81,
F. Schulermandl, Busslingen AG,
E-Mail: bienenfranz @greenmail.ch

Zu verkaufen 5.14

20 Bienenvölker Landrasse

mit Zuchtköniginnen.

Hans Bernegger, Hof, 9467 Frumsen
SG, Tel. 081 757 11 35

Zu verkaufen 5.21

Magazinbeuten Langstroth Jumbo

Brutraum, 10 St. Honigaufsätze,
Innen- und Aussendeckel, Böden
sowie Rahmen.

Tel. 056 247 19 22

Zu verkaufen 5.27

25 Carnica-Völker

ab 1.6.2009 auf DNM, umstellen auf
Schweizer Mass ist möglich. Die
meisten von ihnen sind mit Köni-
ginnen 2008 und die Waben sind
Totalbau erneuert. 10 Ableger ab
15.6.2009 mit Königinnen 2009. Der
Verkauf mitsamt Magazinbeute ist
möglich. Der Preis wird nach Ab-
sprache geregelt.

Nikola Berov, Seeblickstr. 10, 9037
Speicherschwendi, Tel. 071 344 29 52


Bienenhäuser
Element-Bau
Fritz Bieri
3537 Eggwil
Tel. 034 491 12 61
www.bieri-holzbau.ch

An- und Verkauf

Zu verkaufen: Neue 2½ 14 Waben, CH-Bienenkästen mit 30 % Rabatt, inkl. Transport. Gmür, 079 464 55 41.

Zu verkaufen: Bienenhaus mit Giebeldach, Platz für 20 Völker, div. Inventar, Schleuderraum und Wabenschränke. Tel. 044 940 68 66.

Zu verkaufen: Occ.-Jumbo-Futtergeschirre, Kpl. à Fr. 20.–. Tel. 044 700 31 17.

Verkaufe: mit Motor Honigschleuder, günstig. Tel. 071 940 09 64.

Zu verkaufen: Knetmaschine für Futterteigerstellung bis 30 kg (Fr. 1200.–). Tel. 081 633 26 46.

Verkaufe: Honigschleuder ERA 16-teilig Alu mit Motor, 2 Mappen, Topzustand. Tel. 032 384 11 85.

Verkaufe: Für Klein- oder Jungimker Tangential-Honigschleuder mit Motor für 6 CH-Honigwaben, Fr. 600.–. Tel. 032 614 31 49.

Zu verkaufen: Honigschleuder, 8 Waben mit Motor, Fr. 600.–. Tel. abends 056 668 20 61.

Zu verkaufen: 2 Honigkläufsätze mit 3 Sieben, Haar-Mittel-Grobsieb, Alu, passt auf alle Kessel, neuwertig, Fr. 80.–/St. R. Reber, Tel. 076 367 09 62.

Verkaufe: Für Jungimker versch. Magazinbeutenmaterial. Guter Startpreis. Tel. 079 453 88 00.

Zu verkaufen: Honigschleuder mit Elektromotor, Fr. 150.–. Tel. 061 821 45 65.

Verkaufe: Carnica-Völker 2008, St.Gallen. Tel. 079 236 23 69.

MARKTPLATZ-INSERAT																				
Schreiben Sie den Text in Blockschrift und gut leserlich in untenstehende Felder (pro Feld ein Buchstabe/Satzzeichen). Für Wortzwischenräume unbedingt ein Feld freilassen.																				
																				Fr. 20.00
																				Fr. 30.00
																				Fr. 40.00
																				Fr. 50.00
Name / Vorname:																				
Adresse:																				
Tel.:																				
Senden an: Geschäftsstelle VDRB, Inserate, Oberbad 16, 9050 Appenzell																				

Gebr. Paroni GmbH – alles für Magazinimker

3792 Saanen/3373 Heimenhausen
Telefon 062 961 64 20, Fax 062 961 63 30

Dadant- und CH-Magazine, Ablegerkasten, Honigschleudern, Honiggläser, Mittelwände (auch 4,9-mm-Prägung), Wabenrahmen gedrahtet usw.

Wir senden Ihnen gerne unsere Preisliste.

Carnica-Königinnen 2009 ab ca. 10. Mai

Zuchtlinien Bukovsek, Tr 1012, C¹, CIK: in Eilage und begattet ab:
Wirtschaftskönigin begattet, **Top-Preis** Fr. 35.–/Königin ab 10.5.
B-Belegstation: Schuffenberg Fr. 50.–/Königin ab 25.5.
A-Belegstation: Greina Fr. 70.–/Königin ab 25.6.
KB – Handbesamt (beschränkt verfügbar) Fr. 100.–/Königin ab 20.7.
Lieferung per Post, Preise inkl. Porto, Auslieferung in der Bestellreihenfolge

Jungvölker 5 Waben: Zander, Dadant Blatt + CH: ab 20.5.

Preis ab Fr. 170.– /Jungvolk (CH + Zander) plus Königin nach Wahl
Preis ab Fr. 195.– /Jungvolk (Dadant Blatt) plus Königin nach Wahl
Kunstschwärme ca. 1,4 kg, Fr. 160.– plus Königin nach Wahl
Kunstschwärme mit Pfandkasten. Jungv. abgeholt. Lieferung auf Anfrage
Bitte um frühzeitige Bestellung. Jungvölker sind beschränkt verfügbar

carnicaimkerei.ch – künzle

Angelika und Jakob Künzle, Bogenstrasse 37, 9621 Oberhelfenschwil,
Tel. 071 374 29 65, Fax 071 374 29 64, Handy 079 829 94 34
www.carnicaimkerei.ch, info@carnicaimkerei.ch



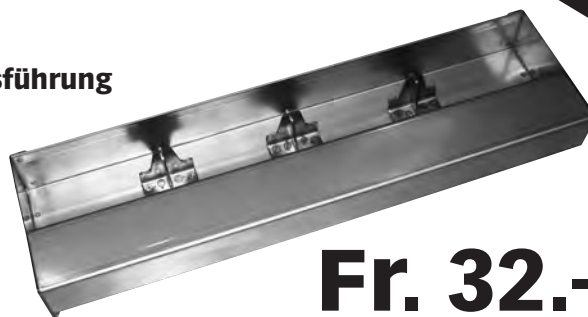
Gesucht

Suche: Gussform für CH-Mittelwände. Tel. 091 828 12 57.

Chromstahl-Futtergeschirr Wyna Deluxe

in bekannter und bewährter Ausführung vom Imker für den Imker

Herstellung und Vertrieb:
B. Joho & Partner
Industriestrasse 5, 5722 Gränichen
Tel.+ Fax 062 842 11 77
Telefon privat: 062 773 11 13
www.varroa.ch, info@varroa.ch



Fr. 32.– pro Stk.
exkl. MwSt.; zuzüglich Porto und Verpackung

NEU

Tausende Imkerinnen und Imker können sich nicht irren!
– Alles aus Chromstahl.
– Auch für Dadant!

Rahmentragleisten* ab Fr. 2.40
 Chromstahlnägel
 Deckbrettleisten* ab Fr. –.50
 Leuenbergerli
 Fluglochschieber
 Varroagitter*
 29,7 x 50 x 0,7 und 0,9 cm
 *jede gewünschte Länge

Joho & Partner
5722 Gränichen
Telefon/Fax 062 842 11 77
www.varroa.ch

5.03

Sortenbestimmung

Biologisches Institut für Pollenanalyse
Katharina Bieri, Talstrasse 23,
 3122 Kehrsatz, Telefon 031 961 80 28
 www.pollenanalyse.ch



**Brutapparate
 für
 Bienenköniginnen**

Ihr direkter Draht
 Tel. 056 496 28 45
 Fax 056 496 45 05
 www.wmaerki.ch
 info@wmaerki.ch



**Bienenhäuser
 in verschiedenen Ausführungen**

Blockbau, Tannenholz 45 mm,
 Elementbau mit Schalung,
 Fichte-3-Schichtplatte, preiswert
 mit oder ohne Schleuderraum,
 Grösse nach Ihrer Wahl,
 montiert oder zum selber aufstellen.
 Verlangen Sie eine Gratisofferte.

Kurt Moser, Schreinerei, Buchen
9242 Oberuzwil, Tel. 071 951 82 66
www.moserschreinerei.ch

5.09



Stahlmatten 6
 CH-6146 Grosse Dietwil
 Tel. 062 917 51 10, Fax 062 917 51 11
 www.biovet.ch, info@biovet.ch

**Natürliche
 Varroabekämpfung**



THYMOVAR®

**Tierarzneimittel
 gegen die Varroa mit Thymol**



FAM-Dispenser

Varroabekämpfung mit Ameisensäure



THYMOVAR® & FAM-Dispenser



Vor Anwendung Gebrauchsanleitung lesen.



modèle déposé

Mit dem neuen
BERGER
CH-Kastengreifer
können Sie Ihre Bienen-
kasten sicher packen
und bequem tragen.

Prospekt anfordern beim Hersteller:
Fritz Berger, Tel. 033 223 15 60,
oder www.bergerimker.ch

alles für die bienen - alles von den bienen

WIENOLD

Nutzen Sie den Vorteil vom Hersteller zu kaufen
LCB-Hart-Styropor®-Beuten, Gottliebs®-Mittelwände,
Kirchhainer®-Begattungskästchen in 2 Ausf.,
APILAT®-Schutzbekleidung, Fachbücher,
Honigschleudern, Gläser, Faltschachteln, Eimer usw.
Blütenpollen, Bienenkittharz, Gelee-Royale,
Met, Kerzen u. Kerzenherstellung,
Kosmetik, Bärenfang, Bonbons usw.

Unsere Ladenöffnungszeiten:
Mo - Sa 8 - 12 Uhr
Mo, Di, Do, Fr 14 - 17 Uhr

Preisliste kommt gratis

D - 36341 Lauterbach, Dirlammer Str. 20
Tel. 0049 6641-3068 FAX 0049 6641-3060
www.wienold-inkereibedarf.de



MAGAZINBEUTEN im CH-Mass

14 Rahmen tief,
mit Fütterungseinrichtung
und Honigraumzarge,
einfache Varroakontrolle

J. Domeisen
6023 Rothenburg
Telefon 041 280 65 76

Auch erhältlich:
CH-Kästen und Wabenschränke

Die neue Schweizer Honigschleuder



- Ausführung komplett in Chromstahl (inox)
- Gezogener Boden (ohne Nut)
- In der Mitte abgesenkter Auslauf für restloses Entleeren des Honigs
- Mit Traggriffen und höhenverstellbare Beinen
- Starke Welle beim 12er und 16er Radialhaspel
- Deckel mit Scharnier fest montiert, ohne Werkzeug abnehmbar
- Öffnungsschutz (Motor stellt automatisch ab)
- Zeitschaltuhr
- Motor 220V/80W, einstellbare Drehzahl

Preis komplett mit Haspel: Fr. 4350.--

Ihr offizieller, regionaler VSI-Fachhändler:

Bern: P. Linder
Derendingen: apirama gmbh
Erlenbach: Apiline GmbH
Müllheim: H. Frei
Pieterlen: IB FEMA GmbH
Schönengrund: A. Büchler
Winikon: Biene AG

Chur: Imkerhof
Diegten: P. Blapp
Monthey: Rithner & Cie
Niederbipp: R. Gabi
Sattel: K. Schuler
Sempach: M. Wespi
Winterthur: R + M Ruffner

<ul style="list-style-type: none"> ● 16610 Dampfwachsschmelzer 95.- ● 16095 Honigrefactometer 210.- ● 16130 Nassenheider Abfüllmaschine 2550.- ● 16306 Honigdoppelsieb Chromstahl 49.- ● 16190 Honigeimer Kunststoff 25kg 9.- ● 16191 Honigeimer Kunststoff 15kg 6.- ● 16112 Abfülleimer Chromstahl 50kg 198.- ● 10500 Mittelwände 100% Bienewachs 17.- ● 16600 Brutrahmen / Honigrahmen 2.20 ● 12905 Multibox Schwarmkiste 25.- ● 16050 Abdeckelungswanne mit Ablage 190.- ● 20067 Bienentrichter rund 45.- ● 13030 Rauchapparat Smoker 49.- ● 13200 Königinnenabsperrgitter Rundstab 15.- ● 12750 Apidea Begattungskistchen 20.- ● 10970 Einlötrafo gross / klein 115.- / 82.- ● Segeberger Kunststoff-Magazine und alles was man zum imkern braucht. 	<h2>Imkereibedarfsfachgeschäft</h2> <p>Anruf genügt! Telefon 071 642 42 64</p> <p>ab 30. April Königinnen Fr. 36.- / Stück Buckfast® und Carnica, begattet Schluss mit der Schwärmerei! sanftmütig und leistungsstark Versandkosten je Lieferung Fr. 6.90 Lieferfrist einen Tag!</p> <p>ab 2. Mai Schwärme Fr. 195.- / Stück mit junger, begatteter Königin ca. 1,5 kg Bienen Kunstschwarmkiste leihweise, bitte möglichst früh bestellen. Versandkosten je Lieferung Fr. 50.-</p> <p>ab 16. Mai Jungvölker Fr. 195.- / Stück auf 5 CH-Waben, mit Königin Jungvolkkasten leihweise Bitte frühzeitig bestellen, kein Versand möglich!</p> <p>Honigladen - Hauptstrasse 21 - 8583 Sulgen Telefon 071 642 42 64 - Fax 071 642 74 65 - info@honigladen.ch Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 8.30 - 18.30 Uhr - Samstag 8.00 - 16.00 Uhr</p>
--	--



Partner: Swienty, Lyson,
Vita Europe Ltd, Ogris Pharma
Cum Natura,

Aus der Apotheke der Natur; Im Dienst für Biene und Mensch
apimedi-Beute, Dadant Blatt 10 Waben mit Falz, bestehend aus:
Hochboden mit Hinteröffnung, Brutzarge, 2 Honigzargen, Deckel mit
Aussparung und Belüftung, Varroatrengitter, Preis Fr. 162.-
Absperrgitter Fr. 15.- / Zwischenboden 6 fach nutzbar Fr. 30.- /
Pollenfalle Fr. 60.- / Futterzarge Fr. 40.- / Bienenflucht per Stk. Fr. 5.-
6W-Ablegerkasten Styropor Masse: Dadant Blatt / Langstroth / Zander
Boden mit Lüftung und Fluglochkeil, 1 Zarge, Deckel mit Futterabteil &
Spannverschluss Bausatz: Fr. 55.-, Montiert & bemalt: Fr. 75.-

12-W Radialschleudern Chromstahl ab Fr. 2199.-

apimedi GmbH TOP Produkte - TOP Preise

Bogenstrasse 37, 9621 Oberhelfenschwil

Telefon: 071 374 29 65, Fax: 071 374 29 64

- goldgelbe Mittelwände aus entseuchtem Wachs
- kein Brechen dank gewalzter Qualität
- stabile Lindenholzrahmen

BESUCHEN SIE UNS IM INTERNET:
www.richliwachs.ch



RICHLIWACHS

Fritz + Margrit Richli Tel. / Fax: 041 497 00 66
Sonnhalde Natel: 079 397 40 81
6102 Malters fritz.richli@bluewin.ch

Franko Haus – alles inbegriffen

**Honigglas, niedere Form, mit mehrfarbigem
Deckel und Bajonettverschluss**

Franko Haus (Lieferpreis)		Preise für ganze Paletten			Auf Anfrage
		1	2-5	6-10 +11	
1 kg mit Deckeln	1.31 1.05 -90 -79	-75	-71	-66	Auf Anfrage
½ kg mit Deckeln	1.11 -86 -73 -65	-52	-49	-45	
¼ kg mit Deckeln	1.04 -79 -71 -61	-51	-48	-44	Auf Anfrage
50 g mit Deckeln	-78 -74 -63 -56	-44	-41	-39	
nur Deckel	-43 -37 -34 -31	Schachtel -25	-23	-19	
ab Stück	150 300 500 1000	Pal.	1	2-5	6-10 +11
Franko Chiasso		Franko Chiasso			
1 kg mit Deckeln	-84 -77 -75 -70	-67	-64	-59	Auf Anfrage
½ kg mit Deckeln	-70 -63 -59 -56	-48	-45	-41	
¼ kg mit Deckeln	-65 -59 -57 -53	-45	-44	-40	Auf Anfrage
50 g mit Deckeln	-62 -55 -50 -48	-40	-37	-35	
nur Deckel	-36 -32 -30 -26	Schachtel -21	-18	-17	

Die Preise verstehen sich für Gläser in einheitlicher Grösse.

1 Palette (1 kg) = 98 Packungen à 12 St. = 1176 St.

1 Palette (1/2 kg) = 96 Packungen à 25 St. = 2400 St.

1 Palette (1/4 kg) = 99 Packungen à 24 St. = 2376 St.

1 Palette (50 g) = 54 Packungen à 54 St. = 2916 St.

Franko Haus = Transportkosten + MwSt. inbegriffen.

Gratis Mustergläser auf Anfrage. – Rechnung: 20 Tage netto.

Andere Gläser (Formen und Kapazitäten), nach ihren Wünschen.

Bei Abholung bitte ☎ Termin vereinbaren. – Lieferzeit: + 3 Tage.

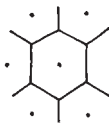
Crivelli Imballaggi

Via Favre 2a – 6830 Chiasso

☎ 091 647 30 84 – Fax 091 647 20 84

crivelliimballaggi@hotmail.com

ALLES für den NATURBAU: Mehr Lohn – weniger Arbeit!



- Der komplette Naturbauhochboden inkl. CNS Varroakontroll-Lüftungsgitter 155.–
- Zusatzzarge **Brutraum**: CH ½ norm 50.–
- **Honigraum**: CH ½ norm h:120 mm, Spezial: warm/**kaltbau** 40.–
- Glasdeckel isoliert 60.–
- **Beute komplett** inkl. zwei Honigzargen 350.–
- **Honigrahmen**-Hanibal, 33 mm, **kaltbau** 3.–

Naturbau-, Bio-
Bienenwache zertifiziert
Blockwachs, Mittelwände,
Leitstreifen usw.
Weymouth-Kiefer gehobelt
25 mm: Preise auf Anfrage

Bienenwerkstatt-Laden
Tel./Fax 055 240 35 73
Sven Keller
Pilgerstr. 16
8635 Dürnten

Imkerebedarf Affoltern am Albis

Max Amacher ☎ 044 761 83 75
Obstgartenstrasse 10 Fax 044 761 82 58
8910 Affoltern am Albis www.bienenzucht.ch



Verkauf sämtlicher Bienenzuchtgerätschaften

Chromstahl Radialhaspel für alle Schleudern!

Für 9, 12, 16 und 20 Honigwaben

Umbau Ihrer Tangential-Schleuder auf Radial

Neue 12-Waben-Radialschleuder, Chromstahl, nur Fr. 2278.–

Motor 230 Volt, 80 Watt, mit Sicherheitsschalter

Ladenöffnung vom 1. März bis 31. August:

Dienstag-, Mittwoch-, Freitag- und Samstagmorgen von
8.00 bis 11.30 Uhr. Übrige Zeit bitte telefonisch anmelden.

Auf Ihren Besuch freut sich
Max Amacher

Sie finden finden die BIENEN-MEIER- Artikel ganz in Ihrer Nähe:

Altendorf: Agi Schatt – 055 442 45 05
Arbon-Stachen: Ruedi Feuerle – 071 446 84 93
Basadingen: Matthias Schmid – 052 657 10 28
Ermensee: Lisbeth & Heiri Lang – 041 917 25 79
Fläsch: Anna & Heiri Joos – 081 302 36 67
Ins: Margret & Jürg Frei – 032 313 32 03
Rütschelen: Rosmarie & René Kohler – 062 922 38 24
Susch: Maria & Sergio Silvestri – 081 862 29 18
Zollikofen: Rosmarie Krättli – 031 911 54 46
Disentis GR: Caminada-Mühlebach AG
Frick AG: Landi Gipf-Oberfrick
Laufen BL: Landi REBA AG

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Fahrbachweg 1 • CH-5444 Künten
Telefon: 056 485 92 50 • www.bienen-meier.ch
Telefax: 056 485 92 55 • bestbiene@bienen-meier.ch

Inserieren in der Schweizerischen Bienen-Zeitung – eine lohnende Investition!

Neu sind Inserate zu richten an:
Geschäftsstelle VDRB, Oberbad 16,
9050 Appenzell,

Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51,
inserate@vdrb.ai.ch

Informationen betreffend
der Werbemöglichkeiten in der
Bienen-Zeitung finden Sie unter:

<http://www.vdrb.ch/index.php?id=23>



seit 1931

Werner SEIP

Bienenzuchtbedarf

Tel. 00496447-6026 Fax -6816

Das Imkerfachgeschäft mit der eigenen Großimkerei (Meisterbetrieb). Vertrauen Sie unserer Erfahrung. Wir beraten Sie gerne.

Der neue Fachkatalog ist da! Einfach anfordern auf: www.werner-seip.de

Taunus-Waben

aus unserer Mittelwändefabrik

Machen Sie keine Kompromisse und entscheiden sich für Mittelwände aus Bienenwachs von ökologischen Einheiten (früher BIO WACHS).

Wir garantieren die 100%ige Freiheit von Varroabehandlungsmittelrückständen unserer Mittelwände aus dem Wachs ökologischer Einheiten. Zu jeder Lieferung erhalten Sie ein Zertifikat* und auf Wunsch eine Rückstandsanalyse.

Wir fertigen jedes Maß ab 5kg ohne Aufpreis. Unsere Mittelwände bieten wir Ihnen in drei Qualitäten an: "ökologisch", pestizidarm und "normal". Mehr: im neuen Katalog

Mittelwände - Preise

in €/kg	"ökologisch"	pestizidarm
ab 5 kg	28,90 SFr 12,80 €	27,90 SFr 11,20 €
ab 10 kg	27,90 SFr 11,80 €	25,90 SFr 11,00 €
ab 20 kg	26,90 SFr 11,20 €	24,90 SFr 10,70 €
ab 50 kg	25,90 SFr 10,50 €	23,90 SFr 10,40 €

Beuten von Seip

Wir sind Hersteller der Original Segeberger Kunststoffmagazinbeute und der Original Taunus - Zander Kunststoffmagazinbeute.

Wir bieten Ihnen unsere Kunststoffbeuten auch mit einer speziellen Hartbeschichtung an. Alternativ verwenden Sie Taunussit^(R).

In unserer Imkerei sind spezialbeschichtete Hartstyroporbeuten im Einsatz, die schon seit über 30 Jahren dauerhaft benutzt werden. Die hohe Qualität und extreme Haltbarkeit unserer Beschichtung kann man an diesen Beuten erkennen.



Ausführliche Informationen, unter anderem zu unserem Beutenprogramm, finden Sie in unserem neuen Katalog oder unter www.werner-seip.de

Sollte Ihr Händler vor Ort unsere Beuten nicht führen, können Sie selbstverständlich direkt bei uns bestellen.

*Unser Betrieb wird von ECOCERT Deutschland kontrolliert und erfüllt die Anforderungen der EU VO 2092/91. Unsere Kontrollnummer lautet: D-HE-024-0394-B.

Wir liefern unsere Produkte ab sofort auch direkt in die Schweiz!
Die Preise verstehen sich frei Haus in die Schweiz -unverzollt-

W. SEIP

seit Jahrzehnten
Partner der Imker

Das führende Imkerfachgeschäft in Hessen!

Hauptstraße 34

D-35510 Butzbach-Ebersgöns

Tel. 00496447-6026 - Fax 00496447-6816

E-Mail: info@werner-seip.de

